MITTEILUNGSBLATT

DER

KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ

www.uni-graz.at/zvwww/miblatt.html

56. SONDERNUMMER

Studienjahr 2008/09 | Ausgegeben am 24. 6. 2009 | 39.b Stück

Wissensbilanz 2008
Karl-Franzens-Universität Graz

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller: Karl-Franzens-Universität Graz, Universitätsplatz 3, 8010 Graz. Verlags- und Herstellungsort: Graz.
Anschrift der Redaktion: Administration und Dienstleistungen, Universitätsdirektion, Universitätsplatz 3, 8010 Graz. E-Mail: mitteilungsblatt@uni-graz.at

Wissensbilanz 2008

Karl-Franzens-Universität Graz

April 2009

Inhaltsverzeichnis

VORWORT **4**

EINLEITUNG **5**

A. Narrativer Teil **6**

I. Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien **7**

I.1 Wirkungsbereich 8
I.2 Zielsetzungen 9
I.3 Strategische Überlegungen 11
I.4 NAWI Graz 12
I.5 Forschungstätigkeit 15
I.6 Personalentwicklung und Weiterbildung der MitarbeiterInnen 25
I.7 Gleichstellung von Frauen und Männern und Frauenförderung 29
I.8 Maßnahmen für Universitätsangehörige und Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten 32
I.9 Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen 34
I.10 Maßnahmen für berufstätige Studierende 36
I.11 Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung 37
I.12 Maßnahmen zur Qualitätssicherung 40
I.13 Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit 42
I.14 Preise und Auszeichnungen 45

B. Kennzahlen **50**

II. Intellektuelles Vermögen **52**

II.1 Humankapital 53
II.2 Strukturkapital 59
II.3 Beziehungskapital 64

III. Kernprozesse **68**

III.1 Lehre und Weiterbildung 69
III.2 Forschung und Entwicklung 86

IV. Output und Wirkungen der Kernprozesse **95**

IV.1 Lehre und Weiterbildung 96
IV.2 Forschung und Entwicklung 102

C. Resümee und Ausblick **111**

Vorwort

Mit der nach den Vorgaben des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung erstellten Wissensbilanz 2008 legt die Karl-Franzens-Universität Graz eine Bestandsaufnahme vor, die die Vielfalt der Leistungen der Universität und ihren Stellenwert in der heimischen Forschungs- und Bildungslandschaft verdeutlicht. Gleichzeitig bietet die Wissensbilanz eine inhaltliche Ergänzung zum Rechnungsabschluss und zum Leistungsbericht.

Zeitgleich mit der Erstellung der vorliegenden Wissensbilanz wurde der Entwurf zur Leistungsvereinbarung für die Jahre 2010-2012 erarbeitet, womit zum Resümee des bereits Geleisteten schon der Ausblick auf die nächste Budgetperiode folgt. Sowohl in der Rück- als auch in der Vorschau kann die Karl-Franzens-Universität Graz stolz auf die herausragenden Leistungen der Universitätsangehörigen sein.

An der Erstellung der Wissensbilanz sind zahlreiche MitarbeiterInnen beteiligt. Gesamt verantwortlich ist die Abteilung für Leistungs- und Qualitätsmanagement, die die Daten für die Wissensbilanz in enger Kooperation mit den Fachabteilungen erhebt, aufbereitet sowie die Zusammenarbeit mit den einzelnen Fachabteilungen koordiniert. Die Qualität der Wissensbilanz ergibt sich aus der Summe der einzelnen Teile – in diesem Sinne danke ich allen beteiligten Fachabteilungen für die engagierte Arbeit.

Rektor Alfred Gutschelhofer

Einleitung

Die Gliederung der Wissensbilanz folgt den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung und den dort festgelegten Kapiteln und Kennzahlendefinitionen.

Im narrativen Teil werden die Zielsetzungen und strategischen Überlegungen erläutert und ein Überblick über die in der Wissensbilanz-Verordnung festgelegten Tätigkeitsbereiche geliefert. Neben einer kurzen Darstellung der Forschungstätigkeit wird der Bereich Personalentwicklung dargestellt und daran anschließend die Maßnahmen zur Gleichstellung und Frauenförderung. Besondere Maßnahmen für Studierende werden in den drei darauf folgenden Kapiteln erläutert. Im Bereich Lehre wird der Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung erläutert; detaillierte Informationen zur Lehre insgesamt sind dem Kennzahlen-Teil zu entnehmen. Die Darstellung der Maßnahmen in den Bereichen Qualitätssicherung und Öffentlichkeitsarbeit sowie ein Überblick über Preise und Auszeichnungen runden das Bild ab.

Die Kennzahlen im Teil B gliedern sich in drei Hauptkapitel. Als „Intellektuelles Vermögen“ werden Humankapital, Strukturkapital und Beziehungskapital dargestellt: Die Ausführungen reichen vom Personalstand mit Berufungen, Habilitationen, Weiterbildungen über finanzielle Kennzahlen wie Aufwendungen für spezielle Bereiche bis hin zu Angaben über Kooperationen und Funktionen der WissenschafterInnen in externen Gremien.

Die „Kernprozesse“ und „Output und Wirkungen der Kernprozesse“ wurden für die Bereiche Lehre und Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung in Zahlen gegossen und geben Auskunft über Anzahl und Performance sowohl der Studierenden als auch der WissenschafterInnen.

Das Campusinformationssystem „UNIGRAZOnline“ und der darin integrierte „Performance Record“ erleichtern inzwischen die Erhebung vieler Kennzahlen, die Anfangsschwierigkeiten sind großteils ausgeräumt – das immer noch vorhandene Verbesserungspotenzial wird von Mal zu Mal mehr ausgeschöpft. Die umfangreichen Dreijahresvergleiche mit teilweise großen Schwankungen sind auch unter dem Gesichtspunkt zu sehen, dass sich in diesem Zeitraum viele Datengrundlagen stark verändert haben – sowohl aufgrund von Definitionsänderungen seitens des BMW_F, als auch aufgrund wechselnder Datensysteme.

Die Erstellung der narrativen Teile und der Interpretationen der Kennzahlen erfolgte unter Koordination von der Abteilung für Leistungs- und Qualitätsmanagement durch die folgenden Fachabteilungen der Universität Graz:

- Lehr- und Studienservices
- Forschungsmanagement und -service
- Universitätsbibliothek
- Controlling und Ressourcenplanung
- Zentraler Informatikdienst
- Presse und Kommunikation
- Koord.stelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und -förderung
- Zentrum integriert Studieren
- Personalabteilung
- Büro für Internationale Beziehungen
- Unikid
- Campusplanung
- K-Zentren
- Fundraising und Alumni
- Uni for Life
- Zentrum für Weiterbildung
- Büro des Rektors

Ohne die Mitarbeit dieser Fachabteilungen wäre die Erstellung der Wissensbilanz in der vorliegenden Form nicht möglich gewesen.

A. Narrativer Teil

I.
Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien

I.1 Wirkungsbereich

Die Karl-Franzens-Universität versteht sich als naturwissenschaftliche, gesellschafts- sowie sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Universität, die im Kanon mit den übrigen Bildungsinstitutionen, insbesondere den drei Universitäten in Graz, eine entsprechende Positionierung am Standort gewährleistet.

Der Wirkungsbereich der Karl-Franzens-Universität Graz umfasst Forschung und Lehre ihrer sechs Fakultäten mit den folgenden Wissenschaftszweigen und den dazugehörigen Dienstleistungseinrichtungen:

- Mathematik und Informatik
- Physik, Astronomie
- Chemie
- Biowissenschaften
- Erdwissenschaften
- Meteorologie, Klimatologie
- Geographie
- Pharmazie
- Psychologie
- Raumplanung
- Rechtswissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften
- Soziologie
- Theologie
- Pädagogik, Erziehungswissenschaften
- Philosophie
- Geschichte
- Sprachen und Literatur
- Kunstwissenschaften

Die Umsetzung der im Leitbild der Universität festgehaltenen Globalziele in den Bereichen Lehre, Forschung, Internationalisierung, Struktur und Ressourcen, Personalentwicklung sowie Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung wurde in den vergangenen Jahren konsequent durch strategische Projekte vorangetrieben.

Dabei wurden die besonderen Bedürfnisse der Universität und ihrer Angehörigen ebenso beachtet wie das kontinuierliche Wechselspiel zwischen Struktur und Strategie.

I.2 Zielsetzungen

Im Jahr 2008 wurde an der Karl-Franzens-Universität Graz eine Konkretisierung der Stufe II des Entwicklungsplans für die Jahre 2010-2012 beschlossen. Diese Stufe II stellt eine kontinuierliche Fortführung der bisherigen Planungs- und Projektschritte dar: Nach einer 2004 begonnen ersten Phase der „Evaluierung und Bündelung“ wurde der Entwicklungsplan Stufe I erarbeitet, der die Phasen „Entwicklung/Impulssetzung“ sowie „Neue Leistungen/Zielgruppen“ beinhaltete. Mit Hilfe von strategischen Projekten und klar vereinbarten strategischen Schritten wurde in diesem Zeitraum die Stufe II vorbereitet und konkretisiert. In dieser zweiten Stufe wird nunmehr das Profil der Universität geschärft.

Diese Form der rollierenden Entwicklungsplanung erfolgt parallel zu den jeweiligen Budget- und Leistungsvereinbarungen.

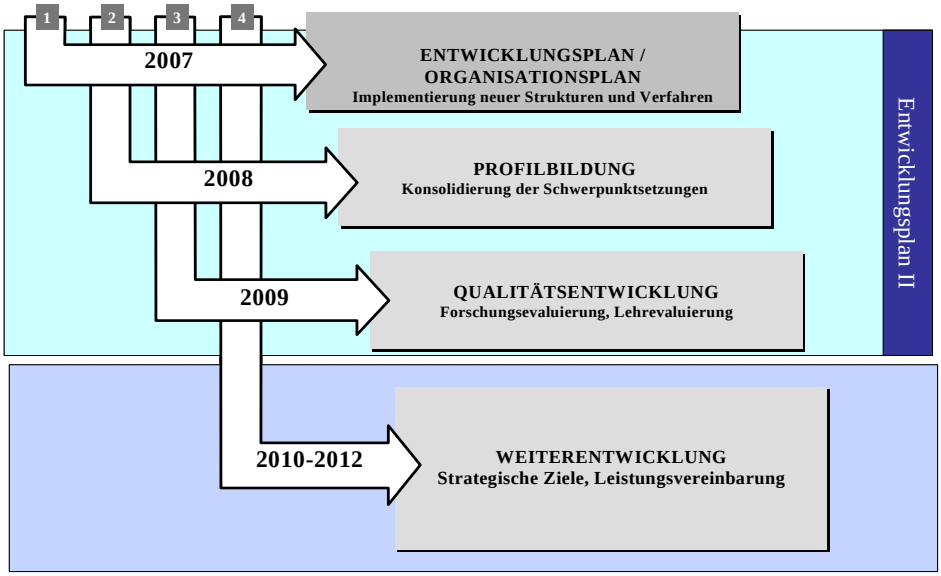

Abb. 1: Entwicklungsschritte 2007–2012

Im Jahr 2006 wurde der Organisationsplan evaluiert und im darauffolgenden Jahr entsprechend den Evaluierungsergebnissen angepasst. Mit der im Organisationsplan festgelegten Neuordnung der Fakultäten kann die Karl-Franzens-Universität Graz dabei auf eine ausreichend profilierte Organisationsstruktur zurückgreifen.

Die im Entwicklungsplan festgehaltenen strategischen Ziele der Karl-Franzens-Universität werden durch die Fokussierung auf folgende Zielbereiche verdichtet:

Bereichsübergreifende Ziele

Bereichsübergreifende Ziele sind:

- die Gleichstellung von Frauen und Männern und Frauenförderung;
- umfassende Kooperationen mit anderen Universitäten am Standort Graz, insbesondere im Rahmen von NAWI Graz;
- die Stärkung der universitätsweiten Schwerpunktsetzung Südosteuropa.

Zielbereich Lehre

Die wichtigsten strategischen Ziele im Bereich der Lehre sind:

- die Umstellung des Studienangebots an der Karl-Franzens-Universität entsprechend den Vorgaben des Bologna-Prozesses;

- die Einrichtung des Basismoduls, bestehend aus einem gesamtuniversitären und mehreren fakultätsspezifischen Teilen;
- laufende Anpassungen im bestehenden Studienangebot, Reform der Lehramtsausbildung, Förderung des Einsatzes neuer Medien, Integration von Frauen- und Geschlechterforschung, Vermittlung sozialer Kompetenzen;
- eine Erhöhung der internationalen Attraktivität als Studienplatz, Erhöhung der Mobilität sowie der Internationalisierung vor Ort.

Zielbereich Forschung

Die wichtigsten strategischen Ziele im Bereich der Forschung sind:

- die gezielte Unterstützung von Humanressourcen und Infrastruktur zur Qualitätssicherung, zur Nachwuchsförderung und zur Förderung von Spitzenforschung;
- die Entwicklung eines Leistungsprofils als Grundlage für den inter- und transdisziplinären Wissensaustausch sowie für institutionsübergreifende und internationale Forschungskooperationen;
- bedarfsgerechter und leistungsbezogener Aufbau der Personalstruktur;
- die Unterstützung von Wissenstransfer und Sicherung der Qualität der Forschungskooperationen mit außeruniversitären PartnerInnen sowie die Forcierung von Unternehmensgründungen in Kooperation mit der Universität.

Zielbereich ‚Lebenspartnerin Universität'

Die wichtigsten strategischen Ziele im Bereich ‚Lebenspartnerin Universität' sind:

- Weiterbildungs-, Fortbildungs- und Kooperationsangebote über den gesamten beruflichen Lebenszyklus hinweg;
- modularisierte Lehrangebote, die durch geeignete Zertifizierungen Berufsmöglichkeiten eröffnen bzw. einen leichten Wiedereinstieg in eine universitäre Ausbildung ermöglichen;
- neue Bildungs- und Fortbildungsangebote in Zusammenarbeit mit betrieblichen Personalbeauftragten, um den Bildungsstandort Steiermark zu stärken.

Zielbereich Infrastruktur

Die wichtigsten strategischen Ziele im Bereich Infrastruktur sind:

- die Einführung eines an die dreijährige Leistungsvereinbarung und das Globalbudget angepassten dreigliedrigen Budgetsystems;
- die Nutzung der durch Koordination und Konzentration frei werdenden Ressourcen für Innovationen und Schwerpunktbildung;
- eine auf die universitären Bedürfnisse zugeschnittene Kosten- und Leistungsrechnung;
- ein an die geänderten Rahmenbedingungen angepasstes System der Personalplanung und eine transparente und funktionsadäquate Personalstruktur;
- die Einführung eines neuen Stellenplanes;
- ein gesamtuniversitäres Raumkonzept.

I.3 Strategische Überlegungen

Seit der Implementierung des Universitätsgesetzes 2002 wurden durch konsequente Schwerpunktsetzung an jeder der sechs Fakultäten profilbildende Bereiche geschaffen.

In der Forschung werden Grundlagenforschung und angewandte Forschung unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Anforderungen betrieben. Dabei soll eine große Themen- und Methodenvielfalt ermöglicht und durch die gezielte Bildung von Schwerpunkten sowie durch die Verankerung im internationalen Forschungsraum qualitativ hochstehende Forschung gefördert werden.

Die Universität begreift sich als Ort, an dem Studierende zu eigenständigen und interdisziplinär denkenden, kritischen AbsolventInnen mit hoher fachlicher und sozialer Kompetenz ausgebildet werden. Universitäre Qualifizierung und Bildung basieren auf forschungsgeleiteter Lehre, welche die Bedürfnisse der Studierenden und die Anforderungen von Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft reflektiert und berücksichtigt.

Die internationale Vernetzung in allen Bereichen ist für die Karl-Franzens-Universität im Hinblick auf die Bildung eines europäischen Forschungs- und Hochschulraums von besonderer Wichtigkeit. Dabei sind die enge Zusammenarbeit mit dem südöstlichen Europa sowie eine ausgiebige Netzwerkbeteiligung besondere Merkmale.

Durch die Organisationsstruktur werden interdisziplinäre Kooperationen unterstützt und im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung das Zusammenwirken und die Mitbestimmung aller Universitätsangehörigen gefördert. Durch die kontinuierliche Erhöhung der Qualitätsstandards in Lehre, Forschung und in den Dienstleistungsbereichen trägt man den raschen Veränderungen des Umfelds Rechnung. Durch moderne Standards wird die Karl-Franzens-Universität auch in den kommenden Jahren eine leistungsfähige, offene und partnerschaftlich organisierte Institution mit großer Tradition bleiben.

Die Personalentwicklung wird an der Karl-Franzens-Universität Graz als besonders wichtige Aufgabe wahrgenommen, deren konzentrierte Weiterentwicklung zur Förderung eines international konkurrenzfähigen wissenschaftlichen Nachwuchses essentiell beiträgt. Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung sind selbstverständlich und werden als Teil des Profils gesehen.

Ein besonderes Augenmerk wird auch der Standortpolitik gemeinsam mit den anderen Universitäten in Graz und der Steiermark gewidmet. Kooperation mit den anderen Universitäten und der Wirtschaft am Standort wird aktiv gelebt.

Diese Globalziele wurden im Zuge der Entwicklungsplanungen der Karl-Franzens-Universität Graz mithilfe von Strategischen Projekten auf eine operative Ebene heruntergebrochen und werden seitdem kontinuierlich verwirklicht. In Verbindung mit den Ergebnissen der Forschungsevaluierung und der Umsetzung daraus resultierender Maßnahmen sowie unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungstendenzen etwa in Forschung und Lehre ist die Karl-Franzens-Universität Graz dadurch auf einem guten Weg, sich sowohl national wie auch international zu profilieren und Gesellschaft, Politik und Wirtschaft als starke Partnerin zur Verfügung zu stehen.

I.4 NAWI Graz

Allgemeines und Strategisches

NAWI Graz bedeutet gemeinsame Lehre, Forschung und Doktoratsprogramme im Bereich der Naturwissenschaften am Wissenschaftsstandort Steiermark. Karl-Franzens-Universität und TU Graz haben 2004 mit dem österreichweit einzigartigen Vorzeigeprojekt NAWI Graz einen Meilenstein in ihrer Geschichte erreicht: Zum ersten Mal gehen zwei österreichische Universitäten eine umfassende strategische Kooperation in Forschung und Lehre ein.

Basierend auf traditionell bewährter Zusammenarbeit haben Karl-Franzens-Universität Graz und TU Graz ihr Netzwerk in der naturwissenschaftlichen Lehre und Forschung weiter verdichtet und NAWI Graz begründet.

Die Kooperation in Form einer „Zwillingsfakultät“ erstreckt sich auf die thematischen Überlappungen beider Universitäten in den Bereichen Chemie, Biowissenschaften, Mathematik, Physik und Geowissenschaften.

Organisation von NAWI Graz

Strategische Entscheidungen werden vom Lenkungsausschuss getroffen.

Der Universitätsrat der KFU hat Klimaforscherin Fr. Univ.-Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb als neues Mitglied in den Lenkungsausschuss NAWI Graz entsandt. Somit besteht das Steering Committee aus folgenden Personen (in alphabetischer Reihenfolge): Universitätsrätin Senatorin H.C. Mag. Monika Fehrer, Rektor Univ.-Prof. Mag. Dr. Alfred Gutschelhofer, Universitätsrätin Univ.-Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb und Rektor Univ.-Prof. DI Dr. Hans Sünkel.

Auf Ebene der Rektorate zeichnen die VizerektorInnen Univ.-Prof. Dr. Renate Dworczak (KFU) und Univ.-Prof. Dr. Franz Stelzer (TU) für NAWI Graz verantwortlich. Die operativen Geschäfte werden von den NAWI Graz Dekanen Univ.-Prof. Dr. Frank Uhlig (TU) und Univ.-Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg (KFU) wahrgenommen, die von einem NAWI Graz Dekanat (zwei Vollzeitäquivalente) unterstützt werden. Um die wissenschaftliche Fachkompetenz einzubinden, steht den NAWI Graz Dekanen mit dem NAWI Graz Beirat ein beratendes Organ zur Seite.

Am 22. Februar 2008 wurde nach Implementierung der neuen Dekansstruktur eine Zielvereinbarung für NAWI Graz unterzeichnet, welche die Ziele und wechselseitigen Leistungen der Rektorate und NAWI Graz Dekane für die Leistungsvereinbarungsperiode 2007-2009 regelt. Ebenfalls wurde im Frühjahr eine Geschäftsordnung für die NAWI Graz Dekane verabschiedet.

Umsetzung gemeinsamer Bachelor- und Masterstudien

Gemeinsame Bachelor- und Masterstudien bilden eine wesentliche Säule der Kooperation NAWI Graz. Studierende profitieren von der Zusammenarbeit durch beste Betreuung und gut ausgestattete Laborplätze. Durch die Abstimmung der Aktivitäten von Karl-Franzens-Universität und TU Graz ist eine Nutzung der Ressourcen beider Universitäten möglich. NAWI Graz verbreitert damit entscheidend das Lehr- und Ausbildungsangebot beider Universitäten.

Diese sind auf Bachelorniveau Chemie, Erdwissenschaften und Molekularbiologie und auf Masterniveau Biochemie und molekulare Biomedizin, Biotechnologie, Molekulare Mikrobiologie, Chemie, Technische Chemie, Chemical and Pharmaceutical Engineering [neu seit WS 2008],

Erdwissenschaften, Geo-Spatial-Technologies und Mathematische Computerwissenschaften [neu seit WS 2008].

Nach Abschluss der Zulassungsfrist für das WS 2008 sind 1.475 NAWI Graz Studierende gemeldet. Hinzu kommen noch 609 Studierende in auslaufenden Diplom-, oder Bachelorstudien, deren Curriculum nur noch über Äquivalenzliste angeboten wird. Das ergibt in Summe 2.084 Studierende, die das interuniversitäre Lehrangebot von NAWI Graz konsumieren.

Details dazu siehe Kennzahl III.1.7 (Anzahl Studien, Extraauswertung NAWI Graz, S. 79)

Graz Advanced School of Science

Die Ausbildung von exzellenten NachwuchsforscherInnen und qualifizierten Führungskräften für Wissenschaft und Wirtschaft erfolgt in der „Graz Advanced School of Science“ (GASS). Ziel der GASS ist es, ein Grazer „Center of Excellence“ in den fünf an NAWI Graz beteiligten Fachbereichen zu etablieren, das Forschung und Lehre ideal verbindet.

Dadurch wird innovative Forschung im Schnittfeld zwischen Grundlagen- und angewandter Wissenschaft maßgeblich gefördert. Die DoktorandInnen sind in interuniversitäre Doktoratsschulen eingebunden und profitieren so von der Betreuung durch Lehrende und Forschende beider Universitäten. Zusätzlich werden sie von einem Dissertationskomitee unterstützt. Sämtliche Instrumente der Qualitätssicherung sind im „GASS Konzept“ verankert, das evaluiert und weiterentwickelt wird, um den steigenden Qualitätsansprüchen universitärer Ausbildung Rechnung zu tragen.

Zur Unterstützung der interuniversitären Doktoratsschulen wurden 180.000 Euro (für Sommerschulen, zur Tagungsunterstützung und für externe Vortragende) eingesetzt, die ausschließlich den DissertantInnen zugute kommen.

In zwei Ausschreibungen (jeweils zum 31. Mai bzw. 30. November) wurden die NAWI Graz GASS-Förderungen genehmigt. Dabei wurden insgesamt 61 Anträge über die Arbeitsgruppen eingebracht, von denen 41 genehmigt wurden. Das entspricht einer Quote von 67 %. Neben der Unterstützung bestehender erfolgreicher Forschungsvorhaben standen vor allem Anschubfinanzierungen für künftige interuniversitäre Projekte im Vordergrund, um die Forschungsaktivitäten von WissenschafterInnen aus den NAWI Graz Bereichen noch stärker zu verknüpfen.

Die genehmigten Mittel in Höhe von insgesamt 2,2 Mio. Euro (Summe über beide Universitäten) werden zur Unterstützung der DK, SFB, DocDays (siehe unten) sowie für die Kostendeckung von universitätsübergreifenden Dissertationsprojekten eingesetzt. Im Sinne eines „Anschubgedankens“ erfolgt jedoch keine Vollfinanzierung von DissertantInnen über drei Jahre, stattdessen kann lediglich ein Jahr finanziert werden. Die ProjektleiterInnen sind verpflichtet, allfällige Personalkosten der verbleibenden zwei Jahre aus anderen (Dritt)mitteln aufzubringen.

Forschungs-Infrastruktur

Basierend auf der langjährigen Erfahrung vertiefen Karl-Franzens-Universität und TU Graz im Rahmen von NAWI Graz ihre Zusammenarbeit im Bereich der Forschung. Bestehende Kooperationen etwa im Rahmen von großen Forschungsprojekten, Doktoratskollegs oder Spezialforschungsbereichen werden weiter gestärkt, neue Forschungsfelder gemeinsam festgelegt und erschlossen. Berufungen von ProfessorInnen werden zwischen den Universitäten abgestimmt und, soweit möglich, gemeinsam durchgeführt.

Gemeinsame Anträge ermöglichen es, aufwändige apparative Infrastruktur für die naturwissenschaftliche Forschung in Graz verfügbar zu machen. Dabei steht die Schaffung so genannter „Central Labs“ im Vordergrund, die hochwertige wissenschaftliche Geräte unter Vermeidung von Duplizitäten an einem Ort poolen.

Zeitgleich mit den Ausschreibungen für GASS-Förderungen endete jeweils auch die Möglichkeit für Antragsstellung auf NAWI Graz Infrastrukturmittel. Dabei wurden insgesamt 68 Anträge über die Arbeitsgruppen eingebracht, von denen 53 genehmigt wurden. Das entspricht einer Quote von 78 %.

Die ausgeschütteten Infrastrukturmittel stellen ausschließlich eine Zusatzfinanzierung in Höhe von maximal 50 % des tatsächlichen Kaufpreises eines Gerätes dar. Die beantragten Geräte müssen zumindest an evaluierte interuniversitäre Forschungsprojekte geknüpft sein.

Mit der dafür zur Verfügung stehenden Gesamtsumme von 1,5 Mio. Euro (Summe über beide Universitäten) können Infrastrukturvorhaben im Gesamtwert von mehr als 3 Mio. Euro umgesetzt werden. Dadurch können entweder bestehende Geräte erneuert/erweitert oder auch Neuanschaffungen getätigt werden. Dies führt mittelfristig zu einer Bereinigung von Duplizitäten am Standort und soll darüber hinaus auch die Genehmigungsrate von gemeinsamen Projektanträgen erhöhen, da DrittmittelgeberInnen nur in geringem Ausmaß Geräte finanzieren und die vorhandene Infrastruktur in die Genehmigungsentscheidung für ein Projekt einfließt.

Am 6. Juni 2008 wurde mit dem „CePoL“ das erste gemeinsame Infrastruktur-Zentrum im Rahmen von NAWI Graz und zugleich ein österreichweit einzigartiges Zentrum für Polymerforschung eröffnet. „CePoL“ gliedert sich dabei in drei Bereiche: „Molekulare Charakterisierung“, „Strukturanalyse“ und „Materialien“.

Mit dieser innovativen Einrichtung wird der Grundgedanke von NAWI Graz mit Leben erfüllt: Die beteiligten WissenschafterInnen teilen Know-how und Infrastruktur und erzielen so bestmögliche Ergebnisse in ihrer Forschungstätigkeit.

Analog zu den Vorhaben bei der Anschaffung und Erneuerung bzw. Aufrüstung wissenschaftlicher Geräte wurden 2008 erste Aktivitäten im Bibliotheksbereich aufgenommen. Eine Iststandserhebung gab Aufschluss über den Bestand wissenschaftlicher Zeitschriften in Print- bzw. elektronischer Form. Ziel ist es, in einem stufenweisen Prozess die an beiden Universitäten unterschiedlichen Literaturbestände für alle NAWI Graz Mitglieder zumindest in elektronischer Form gleichermaßen zugängig zu machen. Dies gilt sowohl für den aktuellen Literaturbestand als auch für die so genannten „Backfiles“. Somit soll auch im Bibliotheksbereich dem Prinzip der Vermeidung von Duplizitäten konsequent Rechnung getragen werden.

Als erster Schritt zu einer solchen gemeinsamen virtuellen Bibliothek NAWI Graz konnte kurz vor Weihnachten 2008 bereits ein erster Vertrag abgeschlossen werden. Somit stehen künftig die Backfiles der Zeitschriften des Verlags Elsevier (Pakete Biochemistry, Chemistry Chemical Engineering, Physics, Mathematics sowie Earth and Planetary Sciences) den ForscherInnen beider Universitäten zur Verfügung.

Um die gemeinsamen Infrastrukturvorhaben auf eine zivilrechtlich und verwaltungstechnisch fundierte Basis zu stellen, sowie als Instrument der Qualitätssicherung werden für alle im Rahmen von NAWI Graz kofinanzierten Geräte Nutzungsvereinbarungen abgeschlossen. Diese regeln besonders die Eigentums- und Nutzungsverhältnisse bzw. -zeiten, den Aufstellungsort, wie auch die Dotierung eines allfälligen Wartungs- bzw. Reparaturkontos.

I.5 Forschungstätigkeit

Die Karl-Franzens-Universität Graz betreibt Grundlagenforschung und angewandte Forschung unter Berücksichtigung des Bedarfes der Gesellschaft sowie der Themen- und Methodenvielfalt im Bereich der qualitativ hoch stehenden Forschung. In Kernbereichen der Wissenschaftsdisziplinen werden Forschungsschwerpunkte gebildet. Zu den großen gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkten an der Karl-Franzens-Universität Graz zählen etwa die Biowissenschaften, Accounting, Südosteuropa, Nanowissenschaften oder das Simulationsrechnen. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von hochkarätigen kleineren Spezialbereichen. Im Rahmen des Entwicklungsplanes sollen die Forschungsaktivitäten noch besser gebündelt, vernetzt und nach außen hin sichtbar gemacht werden. Eine besondere Berücksichtigung gilt dem internationalen, insbesondere dem europäischen Forschungsraum. Im Sinne einer forschungsgeleiteten Lehre werden Studierende in die Forschung eingebunden.

Das Forschungsmanagement und -service der Karl-Franzens-Universität Graz führt Beratungen durch und bietet Dienstleistungen zu Forschungsförderung, Projektmanagement und -controlling, Vertragsverhandlung und -gestaltung, Forschungs- und Strukturevaluierung sowie Technologie- und Wissenstransfer an. Weitere Aktivitäten sind die Koordination von strategischen Projekten im Bereich der Forschung, die Vertretung in nationalen und internationalen Gremien zum Thema Forschung, die Entwicklung von servicegerechten Prozessen und benutzerInnenfreundlichen Tools, sowie die Administration von universitätsinternen Förderungen.

FWF-geförderte Schwerpunktprogramme an der Karl-Franzens-Universität Graz

_____ Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) „Nanowissenschaften auf Oberflächen“

Die Bedeutung der Nanowissenschaften für die Entwicklung neuer Technologien des 21. Jahrhunderts ist international unbestritten und große Anstrengungen werden auf diesem Gebiet derzeit weltweit unternommen. Materie in nanometrischen Dimensionen (1 Nanometer = 1 Millionstel Millimeter) weist zum Teil völlig neue physikalische und chemische Eigenschaften auf, die zu neuen Anwendungen führen werden. Das Verhalten von Nanostrukturen wird in einem großen Maße von ihren Oberflächen und Grenzflächen zur makroskopischen Welt bestimmt, da ein beträchtlicher Teil ihrer Atome an eben diesen Oberflächen und Grenzflächen lokalisiert ist. Oberflächenwissenschaft ist daher eine bevorzugte Disziplin der Nanowissenschaften – die Ultrahochvakuum-Techniken der modernen Oberflächenphysik sind geradezu maßgeschneidert für die Charakterisierung von Nanostrukturen. Im vorliegenden Forschungsschwerpunkt werden metallische, nicht-metallische und oxidische Nanostrukturen durch Abscheidung aus der Gasphase auf wohldefinierten Einkristalloberflächen und nachfolgende Selbstorganisation erzeugt und auf atomarem Niveau charakterisiert. Die Selbstorganisation von atomaren Bausteinen in nanometrische Strukturen, der so genannte "bottom-up"-Ansatz, ist die vielversprechendste Methode zur Erzeugung von definierten Nanostrukturen – ihre physikalisch-chemischen Ursachen sind jedoch noch weitgehend unbekannt. In diesem Schwerpunktprogramm werden die wissenschaftlichen Grundlagen zur Herstellung von Nanostrukturen durch Selbstorganisation erforscht. Die führenden Gruppen auf dem Gebiet der Oberflächenwissenschaft Österreichs an der Karl-Franzens-Universität Graz, an den Universitäten Wien, Linz und Innsbruck sowie an den Technischen Universitäten Wien und Graz werden in diesem Programm zusammengefasst. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Methodenansätzen aus Physik, Chemie und Material-

wissenschaften mit einer engen Kooperation zwischen ExperimentatorInnen und TheoretikerInnen wird auf die Herstellung und Charakterisierung von definierten Nanostrukturen auf Oberflächen fokussiert. Die in diesem Forschungsschwerpunkt erarbeiteten wissenschaftlichen Grundlagen werden Auswirkungen auf viele Bereiche der aufkommenden Nanotechnologien haben, wie z.B. die Entwicklung neuartiger elektronischer und magnetischer Bauelemente, höchstdichte Informationsspeicherung, Sensorikanwendungen, ultradünne hitze- und korrosionsbeständige Beschichtungen sowie auf das Gebiet der heterogenen Katalyse.

2008 starteten drei neue Forschungsnetzwerke:

- Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) „Zerstörungsfreies Testen hochverformter nanostrukturierter Materialien“
- Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) „Detektionsmethoden und Apparate für photoakustische Tomographie“
- Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) „Von der Ethnomedizin zu aktiven Naturstoffen durch aktivitätsgerichtete Isolierung“

Außerdem ist die Karl-Franzens-Universität Graz als Partnerin an zwei weiteren Forschungsnetzwerken beteiligt:

- Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) „Organic Films“ – Teilprojekt „Wachstum und Charakterisierung organischer Heterostrukturen“
- Nationales Forschungsnetzwerk (NFN) „Proliferation, Differenzierung und Zelltod während der Zellalterung“ – Teilprojekt „Mitochondrial apoptotic regulators in the aging of yeast cells“ und Teilprojekt „Relation of apoptosis and chronological aging in yeast“

An der Karl-Franzens-Universität Graz gab es im Jahr 2008 zwei FWF-geförderte Spezialforschungsbereiche: den SFB „Lipotoxicity: Lipid-induced Cell Dysfunction and Cell Death” und den SFB “Optimization and Applications in Biomedical Sciences“.

_____ Spezialforschungsbereich (SFB) „Lipotoxicity: Lipid-induced Cell Dysfunction and Cell Death”

Das Ziel des SFB LIPOTOX ist die Zusammenführung relevanter Forschungsgruppen, um gemeinsam das zentrale Thema der Lipotoxizität zu bearbeiten. Unter Lipotoxizität versteht man die fehlgesteuerte Aufnahme bzw. Produktion von Fettsäuren und Lipiden, die zur Bildung (lipo)toxischer Substanzen führen, die Dysfunktion von Zellen und Geweben bewirken und im Zelltod enden können. Die ForscherInnen wollen jene metabolischen Vorgänge und molekularen Mechanismen untersuchen, die durch lipotoxische Effektoren ausgelöst werden und die pathologische Basis prävalenter Erkrankungen, wie z.B. dem Metabolischen Syndrom, Typ-2 Diabetes und Atherosklerose, darstellen. Durch Einsatz aktueller genomischer, proteomischer und lipidomischer Methoden sollen neue lipotoxische Stoffwechselwege entdeckt werden. Durch Einsatz mutanter Maus- und Hefemodelle werden jene molekularen Mechanismen untersucht, durch die zelluläre Dysfunktion und Zelltod bewirkt werden. Die gewonnenen Erkenntnisse können somit einen wichtigen Beitrag zur Auffindung neuartiger Diagnose- und Behandlungsmethoden leisten.

_____ Spezialforschungsbereich (SFB) „Mathematical Optimization and Applications in Biomedical Sciences“

Mathematische Optimierung hat nicht zuletzt auf Grund der Tatsache, dass sie immer häufiger mit einem Funktionenraumkonzept, also unendlich dimensional, arbeitet, wesentlich an Tragweite gewonnen. Dies erlaubt die Behandlung von partiellen Differentialgleichungen und Variationsungleichungen als Nebenbedingungen und ergibt so den natürlichen Zugang

für optimale Steuerungs- und Inverse Probleme sowie die variationellen Formulierungen in der Bildverarbeitung und für das zerstörungsfreie Testen.

Grazer MathematikerInnen haben wesentlich zur Entwicklung der Optimierungstheorie mit partiellen Differentialgleichungen als Nebenbedingungen beigetragen. In Zukunft werden diese Aktivitäten durch Einbeziehung der neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet des wissenschaftlichen Rechnens verstärkt. Durch zwei Neuberufungen in numerischer Mathematik und wissenschaftlichem Rechnen ergibt sich eine neue Perspektive für die Zusammenarbeit zwischen Optimierung und wissenschaftlichem Rechnen in Graz.

Das zentrale Thema des SFB ist die mathematische Optimierung bei partiellen Differentialgleichungen und Variationsungleichungen sowie deren numerische Behandlung. Die Verbindung der Expertise aus Optimierung und biomedizinischer Technik, welche MathematikerInnen der Karl-Franzens Universität Graz und der TU Graz sowie BiomedizinerInnen der TU Graz und der Medizinischen Universität Graz zusammenführt, macht dieses Forschungsprojekt einzigartig.

Die Karl-Franzens-Universität Graz ist außerdem als Partnerin an einem weiteren vom FWF finanzierten SFB sowie an einem von der DFG finanzierten SFB beteiligt:

- Spezialforschungsbereich (SFB) „Molekulare und immunologische Strategien zur Prävention, Diagnose und Behandlung von Typ I Allergien“, Teilprojekt „Die strukturelle Basis für Allergenität“
- Sonderforschungsbereich (SFB) „Transregio 55 – Hadronenphysik mit Gitter-QCD“ - Teilprojekt „Hadron Physics with dynamical Chirally Improved fermions“

_____ FWF-geförderte Doktoratskollegs

Doktoratskollegs (DK) unterstützen die wissenschaftliche Schwerpunktbildung und die Kontinuität der Forschung: DoktorandInnen arbeiten gezielt und in organisierter Form an einem gemeinsamen Forschungsprogramm; damit werden einerseits junge ForscherInnen auf höchstem Niveau ausgebildet und andererseits Spitzenforschungsbereiche gestärkt.

Die Karl-Franzens-Universität Graz ist an den folgenden Doktoratskollegs beteiligt:

- Das DK „**Molekulare Enzymologie**“ wurde gemeinsam mit der TU Graz im Rahmen der „Graz Advanced School of Science“ und NAWI Graz im Herbst 2005 gestartet.
- Das DK „**Hadronen im Vakuum, in Kernen und Sternen**“ wurde im Rahmen eines europäischen Graduierten-Kollegs „Basel-Graz-Tübingen“ an der Naturwissenschaftlichen Fakultät eingerichtet und im Herbst 2008 in der Kuratoriumssitzung verlängert.
- Am interdisziplinären DK „**Numerical Simulations in Technical Sciences**“ ist die Karl-Franzens-Universität Graz beteiligt: Dieses DK verknüpft die bereits vorhandenen Kompetenzen in den Bereichen der Angewandten Mathematik und der Ingenieurwissenschaften an der Karl-Franzen-Universität Graz und der Technischen Universität Graz.

_____ Österreichische NANO Initiative

Die "Österreichische NANO Initiative" ist ein mehrjähriges Förderprogramm für Nanowissenschaften und -technologien in Österreich. Das Programm-Management wird von der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) in Kooperation mit dem FWF durchgeführt und von mehreren Ministerien, Bundesländern und Förderstellen getragen. An der Karl-Franzens-Universität Graz werden fünf Projekte im Rahmen der NANO Initiative durchgeführt:

- „Protamine Nanoparticles as Drug Delivery Systems for Peptides and Proteins“ (Nano-Prot)

- „Interface order in conjugated polymer thin films for organic electronics” (MATANA)
- „Nano Compounding on Polymer Surfaces” (NANO-COMPSURF)
- „Optochemical Sensors Based on S-Layer Membranes 2„ (SLAYSENS 2) – Teilprojekt Chemie
- „Optochemical Sensors Based on S-Layer Membranes 2„ (SLAYSENS 2) – Teilprojekt Physik

Drei weitere Projekte mit Projektbeginn 2009 wurden im Jahr 2008 bewilligt.

_____ Karriereprogramm für Wissenschafterinnen

Im Rahmen des Hertha-Firnberg-Programms waren 2008 Dr. Sara Crockett am Institut für Pharmazeutische Wissenschaften und Dr. Veronika Tenczer am Institut für Erdwissenschaften tätig. 2008 wurden vom FWF zwei neue Projekte im Rahmen des Hertha-Firnberg-Programms sowie ein neues Projekt im Rahmen des Elise-Richter-Programms genehmigt (mit Projektbeginn 2009).

_____ Internationale Mobilität

Im Rahmen des Lise-Meitner-Programms für ForscherInnen aus dem Ausland waren 2008 Dr. Tatjana Markovic am Institut für Musikwissenschaft und Dr. David Grynkiewicz am Institut für Mathematik tätig. 2008 wurden vom FWF zwei weitere Projekte im Rahmen des Lise-Meitner-Programms genehmigt (mit Projektbeginn 2009).

Österreichisches Genomforschungsprogramm GEN-AU

Das österreichische Genomforschungsprogramm GEN-AU wurde im September 2001 auf Empfehlung des Rates für Forschung und Technologieentwicklung gestartet. Mit einem Gesamtvolumen von rund 100 Millionen Euro für neun Jahre ist GEN-AU das höchstdotierte thematische Life Science Forschungsprogramm in Österreich.

Die Zielsetzung des Programms umfasst wissenschafts-, forschungs-, wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Aspekte – auch Öffentlichkeitsarbeit und Nachwuchsförderung sind zentrale Aufgabenbereiche. GEN-AU setzt auf die Stärkung, Bündelung und Vernetzung österreichischer Forschungskapazitäten, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können und einen Beitrag zur wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Zukunft in diesem jungen Wissenschaftsfeld zu leisten.

Im Rahmen von GEN-AU arbeitet seit 2002 das Forschungskonsortium GOLD (Genomics of Lipid-associated Disorders), das vom Institut für Molekulare Biowissenschaften koordiniert wird, an der Identifizierung und Charakterisierung bislang unbekannter Gene des Fettstoffwechsels.

EU-Forschungsprojekte an der Karl-Franzens-Universität Graz

Die Karl-Franzens-Universität Graz ist im 7. EU-Rahmenprogramm für Forschung und Technologie an 13 Projekten beteiligt, wovon ein Großteil im Jahr 2008 startete.

Das von O.Univ.-Prof. Dr. Falko Netzer vom Institut für Physik eingereichte Projekt *SEPON – Search for Emergent Phenomena in Oxide Nanostructures* hat bei der ersten Ausschreibung der Advanced Grants im Rahmen des Programms „Ideas“ eine Förderungszusage erhalten, auch dieses Projekt startete im Jahr 2008. Das neue europäische Forschungsförderungs-Programm soll anspruchsvolle und risikoreiche Projekte grundlagenorientierter Pionierforschung unterstützen.

Regionale Kooperationsbereiche

_____ Christian-Doppler-Labor für Mikrowellenchemie

2006 konnte das Christian-Doppler-Labor für Mikrowellenchemie eingerichtet werden, das erste Christian-Doppler-Labor an der Karl-Franzens-Universität Graz. Vor neun Jahren wurden am Institut für Chemie die ersten Versuche gemacht, mit Mikrowellen chemische Prozesse zu beschleunigen, damals noch mit Küchengeräten. Seitdem hat sich die Mikrowellenchemie in Riesenschritten weiterentwickelt und unter der Leitung von Ao.Univ.-Prof. Dr. C. Oliver Kappe als äußerst erfolgreicher Forschungsbereich mit internationalem Renommee an der Karl-Franzens-Universität etabliert. Unterstützt durch die Christian-Doppler-Forschungsgesellschaft sowie die beiden Grazer Unternehmen Anton Paar und piCHEM R&D widmen sich die WissenschafterInnen in einem auf sieben Jahre angelegten Projekt angewandter Grundlagenforschung zum Einsatz von Mikrowellen in der Chemie.

_____ NANONET-Styria

NANONET-Styria wurde 2001 als steirisches Nanotechnologienetzwerk gegründet. Es stützt und bündelt die auf dem Gebiet der Nanotechnologie vorhandenen Kompetenzen und Interessen und strebt eine nachhaltige Verankerung der Nanotechnologie in der Steiermark an. Nur durch die Kooperation aller steirischen PartnerInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft/Forschung (unter anderem auch der Karl-Franzens-Universität Graz mit ihrem Schwerpunkt „Nanowissenschaften“) und Land Steiermark können Ideen umgesetzt werden, deren Realisierung aus wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen keinem/keiner der einzelnen PartnerInnen alleine möglich wäre.

_____ Cluster

Ein Cluster ist eine geografisch zusammenhängende Gruppe von Firmen und Forschungseinrichtungen in einer bestimmten Branche, die durch Gemeinsamkeiten und gegenseitige Ergänzung vernetzt ist. Ein Cluster umfasst ein Feld von vernetzten Firmen und anderen Einheiten, die für die Wettbewerbsfähigkeit der Region von enormer Bedeutung sind. Die Einbindung von regierungsnahen Einrichtungen, der Forschungsförderung, *Think Tanks*, Qualifizierungseinrichtungen und Handelsorganisationen ist für den Erfolg ausschlaggebend.

Die **Human.technology Styria GmbH** ist eine wirtschaftspolitische Initiative zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der steirischen Unternehmen, Institutionen und wissenschaftlichen Einrichtungen im Bereich Humantechnologie. Die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Forschung und Forschungsförderung ist ein Garant für den zukünftigen Erfolg von Unternehmen. Die Steiermark kann dabei auf zahlreiche kleine, mittlere und große Unternehmen im Umfeld der Humantechnologie verweisen. Durch Co-Organisation, Kooperation und Koordination unterstützt der Cluster seine Mitglieder. Ziel des Clusters ist die effektive Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik im Bereich Humantechnologie. Durch Nutzung der Synergien zwischen den beteiligten Unternehmen und Institutionen werden Kooperationen und Betriebsansiedelungen aktiv gefördert.

Die Karl-Franzens-Universität Graz ist Kooperationspartnerin der Human.technology Styria. An der naturwissenschaftlichen Fakultät gibt es zahlreiche (bio-)medizinische, pharmazeutische und humantechnologische Forschungsbereiche und -projekte; zu nennen sind hierbei unter anderem die international anerkannte Genomforschung des Fettstoffwechsels und die

Lipidforschung. Durch die Kooperation zwischen dem Cluster und der Universität kommt es zu einem Brückenschlag zwischen Grundlagenforschung und Wirtschaft.

_____ Bildungsforschung - Impulse für die steirische Bildungslandschaft

Ein seit Frühjahr 2008 bestehendes, vom Land Steiermark gefördertes Kooperationsprojekt mit der Pädagogischen Hochschule Steiermark beschäftigt sich mit der Erarbeitung förderlicher Elemente für ein schulpädagogisches und schulorganisatorisches Bildungskontinuum für die Altersstufe der Fünf- bis Fünfzehnjährigen. Ziel ist die Erarbeitung von Bildungskonzepten, die die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen sowohl als individuelles Anliegen als auch als bildungspolitischen und kulturellen Auftrag verstehen und die dafür geeignet sind, Kinder und Jugendliche für eine Welt zu erziehen und zu bilden, die kulturell vielfältig und sozial komplex geworden ist.

Kompetenzzentren

Kompetenzzentren sind Forschungs- und Transfereinrichtungen innerhalb eines bestimmten Wirtschaftsbereichs, in denen Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen zusammenarbeiten. Dabei steht die Grundlagenforschung ebenso im Zentrum wie die industrielle Forschung und experimentelle Entwicklungen. Die Karl-Franzens-Universität Graz ist an einer Reihe von Kompetenzzentren beteiligt:

- **Angewandte Biokatalyse-Kompetenzzentrum GmbH** [Kplus]
- **evolaris next level Privatstiftung** [K1]
- **Know-Center GmbH** [K1]
- **Kompetenznetzwerk Wasserressourcen GmbH**

Neu gegründet wurde Ende Juni 2008 das **Research Center Pharmaceutical Engineering GmbH** [K1]. Dieses Kompetenzzentrum arbeitet mit rund 40 PartnerInnen aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammen und trägt als vorwettbewerbliche, wirtschaftsnahe Forschungsgesellschaft zur stetigen Weiterentwicklung und Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Medikamentenentwicklung und -herstellung sowie auf verwandten Gebieten bei.

_____ Angewandte Biokatalyse Kompetenzzentrum GmbH

Die Sachgebiete des Kompetenzzentrums Angewandte Biokatalyse umfassen analytische Chemie, Biochemie, Biochemische Technologie, Biotechnologie, Chemische Technologie, Enzymtechnologie und Strukturchemie. Biokatalyse als Teil der Biowissenschaften (Biotechnologie) ist ein zukunftsweisender Bereich für die technologische Entwicklung mit weltweit großen Forschungsinvestitionen und Wachstumserwartungen. Seit den frühen 80-er Jahren konnte in Graz international anerkannte wissenschaftliche Kompetenz aufgebaut werden, die auf etablierten, interdisziplinären Kooperationen wissenschaftlicher PartnerInnen beruht und zu einer Reihe von gemeinsamen Entwicklungen mit IndustriepartnerInnen führte. Dieses Kompetenzzentrum ist ein Forschungszentrum für die maßgeblichen Akteure/Akteurinnen aus Wissenschaft und Wirtschaft auf dem Gebiet der Biokatalyse Österreichs. Die hier konzentrierte Kompetenz macht die Einrichtung auch international zu einem führenden Zentrum für die anwendungsorientierte Forschung auf dem Gebiet der Biokatalyse. Durch die gemeinsame Realisierung des Zentrums soll eine Fokussierung, Zusammenführung und Multiplikation der Kompetenzen der PartnerInnen erreicht werden, die ihnen signifikante Vorteile in ihrer Stellung als Forschungsinstitutionen bzw. als Unternehmen im österreichischen und internationalen Markt bringt, den wissenschaftlichen und technologischen Stellenwert der F&E-Aktivitäten im Bereich der Angewandten Biokatalyse im internationalen Vergleich verbessert, für die österreichische Wissenschaft und Wirtschaft eine langfristige und starke Quelle von Forschungs- und Entwicklungspotential erzeugt, im österreichischen Technologienetzwerk einen Motor für Innovationen im Bereich der Angewandten Biokatalyse bildet, zu zahlreichen Sekundäreffekten am Arbeitsmarkt und im Bereich Firmengründung und Firmenansiedlung führen kann und Österreich als Partner für internationale Kooperationen, insbesondere im Rahmen der EU, attraktiv macht.

Angewandte Biokatalyse Kompetenzzentrum GmbH		
Gründungszeitpunkt / Laufzeit	9.7.02 / Laufzeit 1.7. 02 – 30.6. 06 und 1.7. 06 – 30.6. 09	
Organisationsform	GmbH / K-plus	
	31.12.2007	31.12.2008
Anzahl der MitarbeiterInnen (Köpfe per 31.12. d. J.)	58	67
MitarbeiterInnen (VZÄ) *	50,3 VZÄ	60,9 VZÄ
Beteiligungshöhe der KFU	16 %	
Genehmigtes Gesamtvolumen in EUR	1.–4. Jahr: 17.516.135 EUR, 5.–7. Jahr: 15.763.831 EUR	

PartnerInnen

Gesellschafter des Kompetenzzentrums sind die TU Graz (48 % der Anteile), die Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH (26 % der Anteile), die Karl-Franzens-Universität Graz (16 % der Anteile) und die Universität für Bodenkultur Wien (10 % der Anteile). 12 Institute der beteiligten Universitäten und Forschungseinrichtungen haben als wissenschaftliche PartnerInnen durch ihre Aufbauleistung und Kooperation das Kompetenzzentrum gestaltet. Die derzeit 17 UnternehmenspartnerInnen des Konsortiums des Kompetenzzentrums stellen die Anwendungsorientierung und in weiterer Folge die Verwertung der Forschungsergebnisse sicher.
Nähere Informationen finden sich unter: www.Applied-Biocat.at

Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz				**Berichtsjahr 2008 (1.1.-31.12.08)**
K-Projekte gesamt (Anz.)	23 Projekte			
Projektvolumen aller K-Projekte (EUR)	4.754.270 Euro			
Investitionen des K gesamt (Anschaffungswert in EUR)	193.527 Euro			
- davon Investitionswert/Aufstellung an KFU (EUR)	7.486 Euro			
- davon Großgerätewert (lt. WBV > 70.000 EUR)	0 Euro			
Kooperationsprojekte des K mit KFU (Anz.)	5 Projekte			
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Anz. Köpfe, 31.12.)	4			
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Personenmonate)	4			
- dazu Projektvolumen mit KFU (EUR)	679.356			
- dazu Eigenleistung der KFU (EUR und %)	EUR		%-Anteil	
	46.060 EUR		6,78 %	
- dazu beteiligte Fakultäten / Institute der KFU (Anz.)	Fakultäten		Institute	
	1		2	
Abschlussarbeiten K gesamt (Anz.) Abgeschlossen in 2008	Bachelor	Master	Diplom.	Doktor(PhD)
	0	0	3	4
- davon Abschlussarbeiten mit KFU (Anz.) Abgeschlossen in 2008	Bachelor	Master	Diplom.	Doktor(PhD)
	0	0	0	0
Publikationen K gesamt (Anz.)	Wiss. Publikationen		Vorträge	
	64		27	
- davon Publikationen mit KFU (Anz.)	Wiss. Publikationen		Vorträge	
	16		1	
Erstanmeldungen von Patenten (national oder internat.) im Rahmen der K-Projekte gesamt (Anz.)	3 Erstanmeldungen			
PartnerInnen in K-Zentrum (Anz.)	Universitäten / Forschungseinricht.		Unternehmen	
	3		17	

_____ Know-Center

Das Know-Center ist Österreichs Kompetenzzentrum für Wissensmanagement und versteht sich als IT-Innovationsschmiede an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Seit seiner Gründung im Jahr 2001 entwickelt das Know-Center hoch innovative IT-Lösungen für Wissensmanagement. Die fachlichen Exzellenzen liegen in den Bereichen Konzeption und Umsetzung von IT-Infrastrukturen für wissensintensive Unternehmen (z.B. rollenbasierte Intranet-Portale), Konzeption und Umsetzung von Methoden zum Auffinden und zur inhaltsbasierten Analyse von Wissen in komplexen Wissensbeständen (z.B. Suche auf Basis von Ähnlichkeit zwischen Dokumenten).

Das Ziel des Know-Centers ist es, im Bereich Wissensmanagement die führende Organisation in Österreich zu werden und zu den führenden wirtschaftsnahen und anwendungsorientierten Forschungsinstitutionen im Bereich Wissensmanagement in Europa zu gehören.

Kompetenzzentrum für wissensbasierte Anwendungen und Systeme Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH (Know-Center)		
Gründungszeitpunkt / Laufzeit	14.9.2000 / COMET K1-Zentrum Laufzeit 1.1.2008-31.12.2011	
Organisationsform	GmbH	
	31.12.2007	31.12.2008
Anzahl der MitarbeiterInnen (Köpfe per 31.12. d. J.)	38	45
MitarbeiterInnen (VZÄ) *	28,95	32,15
Beteiligungshöhe der Uni Graz	-	
Genehmigtes Gesamtvolumen in EUR	1. – 4. Jahr: 14.066.667 EUR	
PartnerInnen		
Gesellschafterinstitutionen des Know-Centers sind neben der TU Graz die Hyperwave AG, die Bearingpoint Infonova GmbH und die Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH. Das Know-Center verfügt über drei wissenschaftliche PartnerInnen (Karl-Franzen-Universität Graz, Technische Universität Graz und JOANNEUM RESEARCH) und 19 UnternehmenspartnerInnen. Darüber hinaus kann das Know-Center auf ein Netzwerk aus nationalen und internationalen Unternehmen und anerkannten F&E-Einrichtungen verweisen.		

Kooperation des Know-Centers mit der KFU	**Berichtsjahr 2008 (1.1.-31.12.08)**			
K-Projekte gesamt (Anz.)	19			
Projektvolumen aller K-Projekte (EUR)	3.210.745 EUR			
Investitionen des K gesamt (Anschaffungswert in EUR)	73.416 EUR			
- davon Investitionswert/Aufstellung an KFU (EUR)	-			
- davon Großgerätewert (lt. WBV > 70.000 EUR)	-			
Kooperationsprojekte des K mit KFU (Anz.)	-			
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Anz. Köpfe, 31.12.)	-			
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Personenmonate)	-			
- dazu Projektvolumen mit KFU (EUR)	-			
- dazu Eigenleistung der KFU (EUR und %)	EUR		%-Anteil	
	-		-	
- dazu beteiligte Fakultäten / Institute der KFU (Anz.)	Fakultäten		Institute	
	2		2	
Abschlussarbeiten K gesamt (Anz.)	Bachelor	Master	Diplom.	Doktor(PhD)
	17	5	0	5
- davon Abschlussarbeiten mit KFU (Anz.)	Bachelor	Master	Diplom.	Doktor(PhD)
	-	-	-	2
Publikationen K gesamt (Anz.)	Wiss. Publikationen		Vorträge	
	71		-	
- davon Publikationen mit KFU (Anz.)	Wiss. Publikationen		Vorträge	
	6		-	
PartnerInnen in K-Zentrum (Anz.)	Universitäten / Forschungseinricht.		Unternehmen	
	2/1		19	

_____ evolaris Privatstiftung

evolaris ist eine im Jahr 2000 gegründete unabhängige Forschungs- und Entwicklungseinrichtung für interaktive Medien. Im Mittelpunkt stehen Technologien für das Internet und das Mobiltelefon, die Unternehmen helfen neue KundInnen zu gewinnen und bestehende besser zu servicieren. Diese Technologien werden auf Basis umfassender Analysen der wirklichen KundInnenbedürfnisse entwickelt und in wirtschaftlich sinnvolle Geschäftsmodelle eingebettet. Per Ende März 2007 wurde eine formale Kooperationsvereinbarung zwischen der Karl-Franzens-Universität Graz und *evolaris* geschlossen. Diese Vereinbarung ermöglicht einen weiteren Ausbau der Forschungsprojekte.

evolaris Privatstiftung / evolaris next level Privatstiftung				
Gründungszeitpunkt / Laufzeit	01.07.2000 – 31.03.2008 01.04.2008 – 31.03.2012			
Organisationsform	Privatstiftung			
	31.12.2007		31.12.2008	
Anzahl der MitarbeiterInnen (Köpfe per 31.12. d. J.)	21		26	
MitarbeiterInnen (VZÄ) *	19		24	
Beteiligungshöhe der KFU	Laut Österreichischem Privatstiftungsgesetz handelt es sich bei einer Privatstiftung um eigentumsloses Vermögen. Beteiligungen können daher nicht erworben werden. Die Zusammenarbeit erfolgt auf Basis von Kooperationsvereinbarungen.			
Genehmigtes Gesamtvolumen in EUR	2.750.000,00 EUR			
PartnerInnen				
AVL List GmbH, EPAMEDIA – Europäische Plakat- und Außenmedien GmbH, mobilkom austria, Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG, spoon next level technology GmbH.				
Kooperation der evolaris Privatstiftung mit der KFU	**Berichtsjahr 2008 (1.1.-31.12.08)**			
K-Projekte gesamt (Anz.)	13			
Projektvolumen aller K-Projekte (EUR)	2.750.000,00			
Investitionen des K gesamt (Anschaffungswert in EUR)	137.351,00			
- davon Investitionswert/Aufstellung an KFU (EUR)	0			
- davon Großgerätewert (lt. WBV > 70.000 EUR)	0			
Kooperationsprojekte des K mit KFU (Anz.)	4			
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Anz. Köpfe, 31.12.)	3			
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Personenmonate)	12,9			
- dazu Projektvolumen mit KFU (EUR)	1.250.000,00			
- dazu Eigenleistung der KFU (EUR und %)	EUR		%-Anteil	
	63.500,00		2,31 %	
- dazu beteiligte Fakultäten / Institute der KFU (Anz.)	Fakultäten		Institute	
	1		1	
Abschlussarbeiten K gesamt (Anz.) Abgeschlossen in 2008	Bachelor	Master	Diplom.	Doktor(PhD)
	5	4	1	2
- davon Abschlussarbeiten mit KFU (Anz.) abgeschlossen in 2008	Bachelor	Master	Diplom.	Doktor(PhD)
	5	2	1	2
Publikationen K gesamt (Anz.)	Wiss. Publikationen		Vorträge	
	24		16	
- davon Publikationen mit KFU (Anz.)	Wiss. Publikationen		Vorträge	
	8		8	
PartnerInnen in K-Zentrum (Anz.)	Universitäten / Forschungseinricht.		Unternehmen	
	8		5	

_____ Kompetenznetzwerk Wasserressourcen GmbH

Das Kompetenznetzwerk Wasserressourcen (www.waterpool.org) führt wasserbezogene Technologieunternehmen, die wassernutzende Industrie und die Wasserforschung in Österreich sowie Mittel- und Südosteuropa enger zueinander und erarbeitet innovative und integrative Problemlösungen für eine optimierte Wasserressourcenbewirtschaftung.Ziel ist es, die Auswirkungen von Eingriffen in komplexe Umweltsysteme auf die Wasserressourcen vorhersagen zu können. Die Erfassung und Analyse der multikausalen Zusammenhänge sowie die Auswertung der Daten und die Nutzbarmachung für Wirtschafts- und ForschungspartnerInnen ist Grundlage der gemeinsamen Anstrengungen. PartnerInnen aus der Steiermark, Kärnten, Tirol sowie aus Slowenien, Italien und Kroatien bringen Know-how ein und profitieren von dieser engen Zusammenarbeit. Das Waterpool-Netzwerk baut auf sechs zentralen „Netzknoten“ mit 45 Teilprojekten auf. Diese „Netzknoten“ sind: (1) Wassermanagement in Tal- und Beckenlagen, (2) Nachhaltige Wasserbewirtschaftung in Gebirgsräumen, (3) Wasser und Gesundheit, (4) Wasser im Untertage- und Kraftwerksbau, (5) Wertschöpfungskette Wasserressourcenbewirtschaftung, (6) Grundwassernutzung für die Landwirtschaft und Industrie.

Kompetenznetzwerk Wasserressourcen GmbH		
Gründungszeitpunkt / Laufzeit	12/2003 / Laufzeit: 12/2003 – 06/2008	
Organisationsform	GmbH	
	31.12.2007	31.12.2008
Anzahl der MitarbeiterInnen (Köpfe per 31.12. d. J.)	4	4
MitarbeiterInnen (VZÄ) *	1,8	1,8
Beteiligungshöhe der Uni Graz	-	
Genehmigtes Gesamtvolumen in EUR	9.6 Mill. EUR (alle vier Jahre)	

PartnerInnen

ForschungspartnerInnen: Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Kulturtechnik und Bodenwasserhaushalt (Petzenkirchen), C.R.A.-I.S.N.P. (Consiglio per la Ricerca e la Sperimentazione in Agricoltura – Istituto Sperimentale per la Nutrizione delle Piante), Fachhochschule Technikum Wien (Wien), Geological Survey of Slovenia (Ljubljana), Geologische Bundesanstalt Wien, Institut za ekoloski inzeniring, d.o.o. (Maribor, Slowenien), Institut za varstvo okolja (ZZV, Lapajne, Slowenien); JOANNEUM RESEARCH: Institut für Angewandte Statistik und Systemanalyse, Institut für Nachhaltige Techniken und Systeme, Institut für Nichtinvasive Diagnostik, Institut für Technologie- u. Regionalpolitik, Institut für WasserRessourcenManagement; KARL FRANZENS UNIVERSITÄT GRAZ: Institut für Geographie u. Raumforschung, Institut für Psychologie, Institut für Volkswirtschaftslehre Institut für Wirtschaftspädagogik; Kärntner Institut für Seenforschung (Klagenfurt), Österreichische Akademie für Führungskräfte, Paracelsus Medizinische Privatuniversität (Salzburg), Rechtsanwälte Kaan Cronenberg & Partner; TECHNISCHE UNIVERSITÄT GRAZ: Institut für Angewandte Geowissenschaften, Institut für Siedlungswasserwirtschaft und Landschaftswasserbau, Institut für Wasserbau und Wasserwirtschaft, Institut für Wassergüte und Abfallwirtschaft; UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR: Dep. Wasser-Atmosphäre-Umwelt, Institut für Siedlungswasserbau, Industriewasserwirtschaft und Gewässerschutz; Dep. Wasser-Atmosphäre-Umwelt, Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und konstruktiven Wasserbau; UNIVERSITÄT INNSBRUCK: Institut für Umwelttechnik, UNIVERSITÄT KLAGENFURT: Institut für Psychologie; UNIVERSITY OF MARIBOR: Faculty of Agriculture / Fakulteta za kmetijstvo, Faculty of Civil Engineering / Fakulteta za gradbenistvo, Faculty of Mechanical Engineering / Fakulteta za strojništvo; UNIVERSITY OF ZAGREB: Faculty of Geotechnical Engineering (Varaždin)

WirtschaftspartnerInnen: Neben den ForschungspartnerInnen sind 47 WirtschaftspartnerInnen am Kompetenznetzwerk Wasserressourcen GmbH beteiligt.

Kooperation der Wasserressourcen GmbH mit der KFU				**Berichtsjahr 2008 (1.1.-31.12.08)**
K-Projekte gesamt (Anz. gesamt)				45
Projektvolumen aller K-Projekte (EUR) - gesamt				8.402.244,--
Investitionen des K gesamt (Anschaffungswert in EUR)				-
Kooperationsprojekte des K mit KFU (Anz.)				4
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Anz. Köpfe, 31.12.)				6
- dazu KFU-MitarbeiterInnen (Personenmonate)				-
- dazu Projektvolumen mit KFU (EUR)				18.147 EUR
- dazu Eigenleistung der KFU (EUR und %)		EUR		%-Anteil
		0		0
- dazu beteiligte Fakultäten / Institute der KFU (Anz.)		Fakultäten		Institute
		2		3
Abschlussarbeiten K gesamt (Anz.)	Bachelor	Master	Diplom.	Doktor(PhD)
Abgeschlossen in 2008	1	0	14	7
davon Abschlussarbeiten mit KFU (Anz.)	Bachelor	Master	Diplom.	Doktor(PhD)
Abgeschlossen in 2008	0	0	1	2
Publikationen K gesamt (Anz.)		Wiss. Publikationen		Vorträge
		92		39
- davon Publikationen mit KFU (Anz.)		Wiss. Publikationen		Vorträge
		4		1
PartnerInnen in K-Zentrum (Anz.)		Univ./Forschungseinr.		Unternehmen
		32		47

I.6 Personalentwicklung und Weiterbildung der MitarbeiterInnen

Strategische Ziele der Personalentwicklung

Ziel aller Personalentwicklungsmaßnahmen ist es, sicherzustellen, dass auch in Zukunft sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht jene MitarbeiterInnen zur Verfügung stehen, durch die die Ziele der Universität bestmöglich erreicht werden können.

Großer Wert wird daher auf gut organisierte Recruiting-Prozesse und eine langfristig orientierte Lehrlingsausbildung gelegt. Maßnahmen zur Einführung neuer MitarbeiterInnen, ein gut funktionierendes MitarbeiterInnengespräch sowie gezielte Führungskräfteentwicklung stärken darüber hinaus die Organisation. Durch die Entwicklung neuer Karrieremodelle, durch spezielle Förderungen und gezielte didaktische Ausbildungen wird der wissenschaftliche Nachwuchs gestärkt. Großes Augenmerk wird dabei insgesamt auf die Förderung von Frauen gelegt. Die Entwicklung eines Personalstrukturplanes ermöglicht darüber hinaus eine gezielte Karriereentwicklung aller MitarbeiterInnen. Außerdem ist es Aufgabe der Personalentwicklung, in Fragen der Führung zu beraten. Insbesondere die rechtlichen Rahmenbedingungen stellen hierbei einen gewichtigen Part dar.

Personalsuche und Personalauswahl

Nach dem Roll-Out des neuen Recruiting-Prozesses im Jahr 2007, der vor allem zur Gewährleistung einer effizienten Abwicklung der Kommunikation mit den BewerberInnen und zu einem zügigen, transparenten Ablauf beiträgt, hat die Personalentwicklung auch im Jahr 2008 wieder Unterstützung bei der Personalsuche und -auswahl angeboten (Hilfestellung bei der Erstellung von Anforderungsprofil und Arbeitsplatzbeschreibung sowie bei der Formulierung der Ausschreibungstexte, Beratung bezüglich geeigneter Medien, Texten und Gestaltung von Inseraten, Bereitstellung von Interviewleitfäden und Bewertungsbögen, Beratung bezüglich Kriterien für die Vorauswahl und geeigneter Auswahlmethoden, Moderation bei Bewerbungsgesprächen, Seminar zum Thema „Personalauswahl“ usw.), die von den ausschreibenden Stellen auch gerne und häufig in Anspruch genommen wurde. Zudem konnte der Beitrag bei der Personalsuche durch ein im Jahr 2008 erhöhtes Inseratsbudget ausgebaut werden. Die Stellenangebote der Karl-Franzens-Universität Graz konnten so einer breiteren und auch internationaleren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Weiters wurde im Jahr 2008 das Projekt INTERNE JOBBÖRSE konzipiert, mit den Gremien abgestimmt, universitätsweit beworben und implementiert. Die INTERNE JOBBÖRSE richtet sich an das gesamte Personal der Karl-Franzens-Universität Graz und startete im Jänner 2009. Sie wurde entwickelt, um einerseits die MitarbeiterInnen der Karl-Franzens-Universität Graz verstärkt zu fördern und andererseits den ausschreibenden Stellen vermehrt die Möglichkeit zu bieten, auf bereits universitätserfahrenes Personal zurückzugreifen. In der INTERNEN JOBBÖRSE werden alle allgemeinen Stellen ausgeschrieben, bevor sie – falls noch nötig – im Mitteilungsblatt veröffentlicht werden.

Einführung neuer MitarbeiterInnen und interne Qualifizierung

Am Tag der Arbeitsvertragsunterzeichnung erhalten neue MitarbeiterInnen eine Begrüßungsmappe, in der neben Informationen zum Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen und zum Betriebsrat unter anderem ein Willkommensbrief des Rektors sowie eine Seite des Personalwesens enthalten sind. Zudem steht allen MitarbeiterInnen eine regelmäßig aktualisierte

Online-Startmappe zur Verfügung, die wichtige Informationen rund um die Karl-Franzens-Universität Graz enthält. Neben dem Leitbild und der Geschichte der Universität kann man sich beispielweise über Organisation und Struktur der Universität sowie über Rechte und Pflichten der MitarbeiterInnen informieren.

Mit Beginn des Jahres 2008 wurde für neue MitarbeiterInnen (sowohl wissenschaftliches als auch allgemeines Personal) der Welcome Day eingeführt und in regelmäßigen Abständen durchgeführt (insgesamt fünf Mal). Der Welcome Day bietet den neuen MitarbeiterInnen einen Überblick über die Universität als Organisation und Arbeitgeberin.

Seit Herbst 2008 bietet die Personalentwicklung zudem regelmäßig ein spezielles Ausbildungsprogramm für neu eingetretene MitarbeiterInnen des allgemeinen Universitätspersonals an, das UNISTART-Ausbildungsprogramm. Für die UNISTART-Ausbildung gibt es eine definierte Zielgruppe, die zur Teilnahme verpflichtet ist. Mit der UNISTART-Ausbildung erhalten die neuen MitarbeiterInnen in kürzester Zeit einen umfassenden Einblick in die Universität und werden bestmöglich auf ihre zukünftige Tätigkeit vorbereitet. Neben wesentlichen rechtlichen, fachlichen und betriebswirtschaftlichen Basisqualifikationen werden im Rahmen der UNISTART-Ausbildung auch zentrale Schlüsselfertigkeiten im Bereich der sozialen Kompetenz vermittelt. Außerdem sammeln die neuen KollegInnen im Lauf von Job-Rotationen in diversen Subeinheiten der Universität praxisbezogene Erfahrungen, wobei hier auch der Aufbau eines umfassenden Netzwerkes an der Universität im Vordergrund steht.

Auch für junge wissenschaftliche MitarbeiterInnen soll ein adäquates Ausbildungsprogramm erarbeitet werden, das dazu dient, ihre Kompetenzen im Rahmen der Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität auf eine solide Basis zu stellen, und in dem sie marktgerechte Zusatzqualifikationen erwerben können, da nicht alle NachwuchswissenschafterInnen ihre Karriere an der Universität fortsetzen werden können. Im Herbst 2008 wurde dazu mit entsprechenden konzeptiven Vorarbeiten begonnen und ein Erstvorschlag erarbeitet.

Karrieremodell

Gegenstand der mit 01.05.2008 in Kraft getretenen Betriebsvereinbarung über die Arbeitsbedingungen des Wissenschaftlichen Universitätspersonals an der Karl-Franzens-Universität Graz (bis zum Inkrafttreten des Universitäten-Kollektivvertrags) ist unter anderem die wissenschaftliche Karriere an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Das Modell der wissenschaftlichen Karriere basiert auf dem im Jahr 2007 zwischen Rektorat und dem Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitätspersonal akkordierten Karrieremodell und regelt im Detail die Karrieremöglichkeiten von im Rahmen des Globalbudgets beschäftigten wissenschaftlichen MitarbeiterInnen. Es orientiert sich grundsätzlich am Entwurf des Kollektivvertrages für die Universitäten vom 14.09.2007.

Das Karrieremodell kennt Fluktuations- und Karrierestellen. Bei der Aufnahme in eine Karrierestelle wird in Ergänzung zum Arbeitsvertrag eine Qualifizierungsvereinbarung abgeschlossen (Ziel: Senior Lecturer, Senior Scientist oder Assoziierte/r Professor/in). In der Betriebsvereinbarung ist das Verfahren zur Umsetzung von Qualifizierungsverfahren detailliert geregelt.

Fortbildung und Weiterbildung

Die Zielgruppe des internen Weiterbildungsprogramms der Personalentwicklung stellten auch 2008 alle Bediensteten der Karl-Franzens-Universität Graz dar. Bei der Zusammenstel-

lung und Auswahl des Angebots wurde darauf geachtet, mit dem Seminarangebot einerseits eine große Personengruppe anzusprechen und den Vernetzungsgedanken dabei in den Vordergrund zu stellen und andererseits den Anforderungen einzelner MitarbeiterInnengruppen gerecht zu werden.

Bei der Auswahl sämtlicher Seminare wurde von der Personalentwicklung großer Wert darauf gelegt, ein breites Spektrum anzubieten, damit alle MitarbeiterInnengruppen der Universität an Weiterbildungsveranstaltungen teilnehmen können. 2008 wurden daher auch wieder spezielle Workshops und Seminare für WissenschafterInnen und Führungskräfte aller Bereiche sowie Weiterbildungsangebote für das allgemeine Universitätspersonal angeboten.

Um der Gender-Thematik im Rahmen der internen Weiterbildung gerecht zu werden, wurde das Weiterbildungsangebot auch 2008 mit der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung koordiniert und gemeinsam aufgesetzt, sodass umfassende gleichstellungsorientierte Weiterbildungsveranstaltungen angeboten werden konnten.

Auch der Bereich der didaktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie das Verfassen wissenschaftlicher Berichte wurden in mehreren Kursen der internen Weiterbildung thematisiert. Nicht zuletzt aus Gründen der Qualitätssicherung der Lehre an der Karl-Franzens-Universität wird die Didaktik sowie generell der Bereich Lehre und Forschung auch in Zukunft einen Schwerpunkt im internen Weiterbildungsprogramm darstellen.

Im Sinne einer qualitätsvollen Führungskräfteentwicklung wurden 2008 vermehrt Seminare im Bereich Führung und Management angeboten.

Fachspezifika erwerben sich die MitarbeiterInnen vor allem über externe Veranstaltungen. Hierbei geht es sowohl um spezifisches Fachwissen, als auch darum, den Vernetzungsgedanken über die Grenzen der Universität hinaus zu leben.

MitarbeiterInnengespräch

Im Sommer 2008 hat die Personalentwicklung ihre Website zum MitarbeiterInnengespräch neu gestaltet. Die bereitgestellten Unterlagen (Vorbereitungsbogen für MitarbeiterInnen, Vorbereitungsbogen für Führungskräfte, Zielvereinbarungs- und Entwicklungsprotokoll) wurden vollständig überarbeitet und die Informationen stark ausgebaut. Zudem bietet die Personalentwicklung ab dem Wintersemester 2008/09 wieder sowohl für Führungskräfte als auch für MitarbeiterInnen Informationsveranstaltungen zum Thema MitarbeiterInnengespräch an, in denen die neuen Unterlagen und Informationen präsentiert werden und besonders auf die Bedeutung des MitarbeiterInnengesprächs eingegangen wird.

Spezifische Anreizsysteme

Auch im Jahr 2008 wurden wieder Leistungsprämien gemäß VBG 1948 § 76 sowie Belohnungen für BeamtInnen gemäß GehG 1956 § 19 ausgeschüttet. Dadurch war es möglich, einige maßgebliche Mehrleistungen in entsprechender Form abzugelten.

Lehrlingsausbildung

Stark rückgängige Geburtenjahrgänge führen im Bereich der Lehrlingsausbildung zu einem verstärkten Wettbewerb um qualifizierte MitarbeiterInnen. Die Universität muss sich als attraktiver Ausbildungsbetrieb positionieren, um in Zukunft in qualitativer und quantitativer Hinsicht diejenigen Lehrlinge zu rekrutieren, die zur Erreichung der Ziele benötigt werden.

Für die elf unterschiedlichen Lehrberufe, die an der Karl-Franzens-Universität Graz angeboten werden, wurde zusätzlich zum regulären Ausbildungsprogramm auch im Jahr 2008 wieder eine Reihe von Zusatzkursen in den Bereichen Social Skills, Präsentationstechnik und Kommunikation, Sicherheit am Arbeitsplatz sowie EDV angeboten.

Im Juli 2008 startete ein neues Vitalprogramm zur Gesundheitsförderung, in dessen Rahmen Sporttage, ein Seminar für gesunde Ernährung sowie ein Workshop zum Thema Suchtprävention durchgeführt wurden.

Im Sommer 2008 wurden AusbilderInnen und Lehrlinge zu einem Empfang im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung geladen, um die ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiet der Lehrlingsausbildung zu würdigen.

Kooperationen und Vernetzung mit anderen Universitäten

Die Karl-Franzens-Universität Graz ist über das AUCEN-Netzwerk (Austrian Universities Continuing Education Network) mit einem Großteil der übrigen österreichischen Universitäten vernetzt. Die Personalentwicklung nimmt regelmäßig an den AUCEN-Treffen teil, mit den übrigen Grazer Universitäten gibt es besonders enge Kooperationen.

I.7 Gleichstellung von Frauen und Männern und Frauenförderung

Steuerungsinstrumente

Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung sind im Entwicklungsplan als Teil des Profils der Karl-Franzens-Universität Graz definiert und in Zielen und Maßnahmen in Bezug auf Personalentwicklung sowie Frauen- und Geschlechterforschung konkretisiert.

In Umsetzung der Strategie Gender Mainstreaming werden an der Karl-Franzens-Universität Graz Gleichstellungsbelange in die budgetäre Steuerung integriert. Seit dem Jahr 2007 wird die Mittelvergabe innerhalb der Karl-Franzens-Universität Graz zu 20 % indikatorengestützt vorgenommen. Zwei der zehn verwendeten Indikatoren bilden Fortschritte hinsichtlich der Chancengleichheit von Frauen und Männern ab (Frauenanteil unter den ProfessorInnen und unter den Doktoratsabschlüssen) und beeinflussen zusammen die Verteilung von 7 % des durch Indikatoren gesteuerten Budgetanteils auf die Wissenschaftszweige (das entspricht in etwa 900.000 EUR).

Einrichtungen

Drei Einrichtungen arbeiten mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung für die Verbesserung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern an der Karl-Franzens-Universität Graz:

- das Vizerektorat für Personal, Personalentwicklung, NAWI Graz und Gleichbehandlung,
- die *Koordinationsstelle* für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung und
- der *Arbeitskreis* für Gleichbehandlungsfragen.

Maßnahmen chancengleichheitsbezogener Personalentwicklung

Im Rahmen eines dreijährigen Programms (2007-2009) unter dem Titel „Potenziale 3“ werden in Kooperation mit TU Graz und KUG unterschiedliche Aktivitäten zur Verbesserung der Chancengleichheit, insbesondere Maßnahmen der chancengleichheitsbezogenen Personalentwicklung, gesetzt. Das Grazer Angebot zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass für *jede* Phase einer wissenschaftlichen Laufbahn Angebote mit der Zielsetzung „Steigerung des Frauenanteils in wissenschaftlichen Laufbahnen“ verfügbar sind:

Zielgruppe	Angebot
1. Fortgeschrittene Studierende mit Interesse an Universitätslaufbahn	Orientierungsworkshop „Beruf Universitätslehrerin“
2. Personen unmittelbar nach Diplom- bzw. Masterabschluss, die eine Unilaufbahn anstreben	Strategische Karriereplanung für Wissenschafterinnen
3. Fortgeschrittene Dissertantinnen und Postdocs	Karriereprogramm für Nachwuchswissenschafterinnen
4. Habilitierte (und adäquat Qualifizierte)	Berufungstraining

Das größte Element des entsprechenden Angebots ist das Karriereprogramm für Nachwuchswissenschafterinnen „Kompetenzen, Strategien und Netzwerke“, ein einjähriges berufslaufbahnorientiertes Weiterbildungsangebot zur Förderung von wissenschaftlichen Karrieren von Frauen für die Zielgruppe Dissertantinnen und „Post-Docs“. Das Programm setzt sich aus sieben Seminaren, Gruppencoaching, Einzelcoaching, Expertinnengesprächen und kollegialer Beratung zusammen. Ein hoher Anteil der zur Durchführung der Maßnahmen der gleichstellungsbezogenen Personalentwicklung nötigen Sachmittel stammt aus den durch das Excellentia-Programm bis 2007 lukrierten Geldern.

Darüber hinaus werden für weibliche und männliche Universitätsangehörige unterschiedliche Weiterbildungsveranstaltungen mit Fokus auf Gender- bzw. Chancengleichheitsaspekte durchgeführt. So werden z.B. eine Lehrveranstaltung zu Genderkompetenz, Workshops zu den Themen strategisches Verhandeln und ergebnisorientierte Sitzungsgestaltung sowie Personalrechtscoachings in Kleingruppen angeboten.

Außerdem werden die bislang etablierten und erprobten Maßnahmen der gleichstellungsorientierten Personalentwicklung durch ein Mentoring-Programm für Wissenschafterinnen ergänzt, das zunächst über zwei Jahre pilotmäßig durchgeführt wird. In diesem Programm können einerseits Jungwissenschafterinnen Orientierung und Unterstützung erhalten, andererseits etablierte Wissenschafterinnen ihre Führungskompetenzen erweitern.

2008 konnten insgesamt 171 Angehörige der Karl-Franzens-Universität Graz in Maßnahmen der chancengleichheitsbezogenen Personalentwicklung ihr gleichstellungsbezogenes Know-how erweitern und vertiefen.

Auch im Bereich des allgemeinen Personals werden Schritte zur Weiterbildung hinsichtlich Chancengleichheit gesetzt. Ein halbtägiger Workshop zum Themenbereich Chancengleichheit, Diskriminierungsschutz und Diversity ist integraler Bestandteil des im Herbst 2008 gestarteten Trainee-Programms der Personalentwicklung UNISTART für neu eintretende allgemeine Bedienstete.

Berufungen und Habilitationen

Im Jahr 2008 wurde bei insgesamt 10 § 98-Berufungen nur eine Frau berufen, was einem Frauenanteil von 10 % entspricht. Nach § 99 wurden 2008 vier Männer berufen. Details und Erläuterungen dazu siehe Kennzahl II.1.3 (S. 56).

Bei den insgesamt 18 Habilitationen liegt der Frauenanteil bei 28 % (5 Frauen). Details und Erläuterungen dazu siehe Kennzahl II.1.2. (S. 55).

Finanzielles Anreizsystem Frauenförderung

Auch für das Studienjahr 2007/08 wurden budgetäre Anreize für Frauenförderung und Gleichstellung in der Höhe von insgesamt 10.000 EUR ausgeschüttet (Anreizsystem laut § 61 Satzungsteil Gleichstellung). Als Kriterien werden Qualifikationserfolge von Frauen in Organisationseinheiten der Karl-Franzens-Universität Graz herangezogen, gemessen am Frauenanteil an den Promovierten, Habilitierten und Neu-Berufenen pro Fakultät.

Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses

Weitere Maßnahmen zur Gleichstellung und Frauenförderung stellen die Vergabe von Stipendien zwecks Erhöhung des Frauenanteils, insbesondere unter den Doktoratsabsolven-

tInnen, dar. Für drei Stipendien-Arten – Härtefonds-Stipendien, Abschluss-Stipendien und Dissertationsstipendien für Frauen – wurden im Jahr 2008 EUR 30.000 ausgeschüttet.

Förderung der Lehre aus dem Bereich Frauen- und Geschlechterforschung

Seit WS 2007/08 ist eine Lehrveranstaltung aus dem Themenbereich ‚Geschlechterstudien' Teil des universitätsweiten Basismoduls. Damit ist ‚Geschlechterstudien' neben ‚Selbstmanagement in Studium und Beruf' und ‚Wissenschaft und Verantwortung' Teil eines Pakets, das einer Vielzahl von StudienanfängerInnen aus den unterschiedlichsten Disziplinen im Rahmen der freien Wahlfächer angeboten wird.

Die von den Fakultäten im Rahmen der Studien angebotene Lehre zum Themenbereich Frauen- und Geschlechterforschung wird an der Karl-Franzens-Universität Graz seit Jahren auf fakultätenübergreifender Ebene aufgestockt und ergänzt. Dieses fakultätenübergreifende Lehrangebot aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung umfasst 34 Semesterstunden (70-76 ECTS-Anrechnungspunkte). Die Professur *Soziologie der Geschlechterverhältnisse* liefert zusammen mit ihrer im Jahr 2006 eingerichteten Assistentinnenstelle 12-14 LV-Stunden (26-32 ECTS-Anrechnungspunkte) jährlich. Das Lehrangebot wird weiters um 12 LV-Stunden jährlich (13 ECTS-Anrechnungspunkte) bereichert durch die Aigner-Rollett-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung, eine gemeinsame Gastprofessur der Grazer Universitäten zum Themenbereich Frauen- und Geschlechterforschung, die zur Hälfte aus Mitteln des Landes Steiermark finanziert wird.

Dieses Lehrangebot wird an der Karl-Franzens-Universität Graz seit WS 2007/08 nicht nur für freie und studienplangebundene Wahlfächer in unterschiedlichen Studienrichtungen genutzt, sondern auch zu einem selbständigen Studium „Interdisziplinäre Geschlechterstudien" als Master-Programm gebündelt. Mit Ende 2008 waren 91 Studierende zugelassen.

Die Vorbereitungen für einen weiteren Studiengang, ein Joint Degree in Kooperation mit der Universität Bochum unter dem Titel „Joint Degree MA Gender Studies", sind praktisch abgeschlossen. Das MA-Studium wird mit WS 2008/09 gestartet. Dieser Studiengang wurde beginnend mit Frühjahr 2008 einem Akkreditierungsverfahren bei der deutschen Akkreditierungsagentur AQAS unterzogen; das Verfahren wird im Frühjahr 2009 abgeschlossen sein. Da für das Joint Degree dieselben Module verwendet werden wie für den (lokalen) MA „Interdisziplinäre Geschlechterstudien", kann das Akkreditierungsverfahren auch als Prozess der Qualitätssicherung für diesen verstanden werden. Auch das für das Akkreditierungsverfahren nötige Know-How wurde dabei neu aufgebaut.

I.8 Maßnahmen für Universitätsangehörige und Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten

An der Karl-Franzens-Universität Graz steht in Sachen Kinderbetreuung die interuniversitäre Anlaufstelle *unikid* zur Verfügung, um bestmögliche Bedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium zu schaffen. Die Schwerpunkte von *unikid* liegen auf der Beratung, der Organisation von Angeboten sowie auf bewusstseinsbildenden Maßnahmen.

Studierende der Karl-Franzens-Universität Graz können zusätzlich zum *unikid*-Angebot die Angebote der ÖH (ÖH-Kindergarten, ÖH-Kinderkrippe, Kooperation mit flexibler, stundenweiser Kinderbetreuung, Referat Studieren mit Kind) nutzen.

Beratung und Information

Unikid berät persönlich, per Telefon und E-Mail. Im Jahr 2008 gab es über tausend Beratungen. Themen waren unter anderem Kinderbetreuungsmöglichkeiten, BabysitterInnenpool, Kinderbetreuung über den Sommer, Tagesmütter, Kinderevents und rechtliche Fragen. *Unikid* informiert weiters mittels Newsletter, via E-Mail-Aussendungen an alle Universitätsbediensteten und über diverse Informationstafeln an der Universität. Auch auf der Homepage von *unikid* finden sich umfassende Informationen. Neu erstellt wurde ein Informationsfolder mit Kurzinformationen zu allen *unikid*-Angeboten.

Kinderbetreuung

Nach umfangreichen Vorarbeiten konnte 2008 die Adaptierung von Räumlichkeiten an einem neuen Standort durchgeführt und abgeschlossen werden. Im September wurde der Betrieb im zweigruppigen „Kindergarten Gaudeamus“ mit 50 Betreuungsplätzen gestartet. Als neue pädagogische Ausrichtung erhielt er einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt und erfreut sich einer sehr hohen Beliebtheit. In den zuvor genutzten Räumlichkeiten des Universitätskindergartens konnte die bestehende Kinderkrippe um zwei Gruppen erweitert werden. Gesamt stehen nunmehr 56 Plätze für 0- bis 3-Jährige zur Verfügung. Diese Aufstockung war ein vordringliches Anliegen der Universität, um die rasche Rückkehr in den Beruf bzw. Fortführung des Studiums zu erleichtern.

Auch eine Kooperation zur flexiblen, stundenweisen Betreuung für 0- bis 10-Jährige wird stark genutzt. Weiters betreut *unikid* den „BabysitterInnenpool“ und die virtuelle Plattform „parent2parent“, die vor allem zur gegenseitigen Unterstützung von Studierenden mit Kindern konzipiert ist. Zusätzlich wird für 6 Wochen im Sommer in Zusammenarbeit mit dem ÖH-Kindergarten eine Betreuung für 3- bis 10-Jährige organisiert. 2008 gab es erstmalig in Kooperation mit der JuniorUni Graz auch ein Sommerangebot für 10- bis 14-Jährige. Zwei Wochen lang wurden Wissensworkshops mit einem Sportangebot kombiniert, die täglich von 8.00 bis 17.30 Uhr besucht werden konnten.

Kursangebot

Unikid organisiert ein kostengünstiges Kursangebot für Universitätsangehörige mit Kindern, wobei die Kurse auch einen informellen Rahmen zum Austausch untereinander bieten.

Vernetzung

Regional und österreichweit fanden Vernetzungstreffen mit den Kinderbetreuungsbeauftragten anderer Universitäten bzw. mit den LeiterInnen der universitären Kinderbüros statt. *Unikid* organisierte 2008 das Herbstreffen in Graz mit der bisher größten TeilnehmerInnenanzahl. Inneruniversitär wird regelmäßig dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen Bericht erstattet. Regionale Vernetzungsarbeit findet mit unterschiedlichen Einrichtungen statt und wird vor allem im „Netz für Mütter und Väter“ vorangetrieben.

I.9 Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen

Zentrum Integriert Studieren

Das Zentrum Integriert Studieren ist als Organisationseinheit der Karl-Franzens-Universität Graz eine zentrale Beratungs- und Servicestelle. Mit seinen Serviceleistungen richtet sich das Zentrum vor allem an behinderte und/oder chronisch kranke Personen, die an der Karl-Franzens-Universität Graz studieren oder ein Studium an der Karl-Franzens-Universität Graz planen, an Lehrbeauftragte (bzw. Institute) der Karl-Franzens-Universität Graz, die Informationen und Unterstützung für die Zusammenarbeit mit behinderten und/oder chronisch kranken Studierenden suchen, an Studierende und MitarbeiterInnen der Karl-Franzens-Universität Graz, die Informationen zum Themenfeld Behinderung suchen, sowie an Personen bzw. Institutionen außerhalb der Universität, die Informationen zum Themenfeld Behinderung/chronische Erkrankung und Studium suchen.

_____ Beratungsleistungen im Jahr 2008

Im Jahr 2008 verteilten sich die Beratungsleistungen des Zentrums Integriert Studieren auf die Personengruppen Studierende/Studieninteressierte mit Behinderungen (72,5 %), Studierende, die zum Thema wissenschaftlich arbeiten (7,9 %), MitarbeiterInnen der Karl-Franzens-Universität Graz (11 %) und andere (9,5 %).

Insgesamt wurden 2008 92 Studierende/Studieninteressierte mit Behinderung beraten, etwa gleich viele Frauen wie Männer. Dies bedeutet eine Zunahme von mehr als 50 % gegenüber 2007 (61 Personen). Die Steigerung resultiert vor allem aus der Möglichkeit einer Rückerstattung der Studienbeiträge für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung und geringem Einkommen, die von der Karl-Franzens-Universität Graz mit WS 2008/09 – noch vor der gesetzlichen Neuregelung – geschaffen wurde.

Nach Behinderungsarten stellt die Gruppe der Studierenden mit Sehbehinderung mit knapp einem Drittel den größten Anteil, gefolgt von Personen mit Bewegungsbehinderung (etwa ein Viertel). Besonders große Zuwächse verzeichnete das Zentrum Integriert Studieren 2008 bei der Beratung von Personen mit psychischen Erkrankungen (15 %) und chronischen Erkrankungen (20 %).

_____ Verteilung der Anliegen in Beratung und Service im Jahr 2007

Bei Beratung und Service lag – bedingt durch die Studienbeitragsrückerstattung – das Thema Finanzen im Jahr 2008 klar an erster Stelle, gefolgt von den Hauptthemenbereichen der vergangenen Jahre, Studieneinstieg und Studienorganisation, sowie Fragen zur Literaturaufbereitung in barrierefreie Formate. Da das Zentrum Integriert Studieren sein Angebot an persönlicher Assistenz im Studium aufgrund eines eigens für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Budgets seitens der Fakultäten wesentlich erweitern konnte, wurde auch dieser Themenbereich verstärkt nachgefragt.

Seitens der Lehrbeauftragten stand die Unterstützung bei der Abwicklung von Prüfungen durch das Zentrum Integriert Studieren im Mittelpunkt der Anfragen. Pro Semester wurden rund 30 Prüfungsmodifikationen gem. § 59. Abs. 1. UG 2002 vom Zentrum Integriert Studieren betreut. Dabei handelt es sich um Adaptierungen von Prüfungsunterlagen in barrierefreie Formate sowie die Abwicklung und Beaufsichtigung von Klausuren für Studierende mit Behinderung, die eine Zeitzugabe erhalten.

_____ Kooperationen

Die im Jahr 2007 begonnenen Kooperationen mit der Technischen Universität und der Kunstuniversität im Bereich der Unterstützung sehbehinderter und blinder Studierender wurden erfolgreich fortgeführt. Das Zentrum Integriert Studieren organisiert die Adaptierung von Studienliteratur in barrierefreie Formate für Studierende der TU und KUG und unterstützt auch dort bei der Abwicklung von Prüfungen.

Einschlägige Lehr- und Forschungsaktivitäten

Im Sommersemester 2008 wurde die Ringvorlesung "Menschen mit Behinderung“ bereits zum dritten Mal in Zusammenarbeit der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, des Zentrums Integriert Studieren der Karl-Franzens-Universität Graz und des Vereins „Initiativ für behinderte Kinder und Jugendliche Graz“ durchgeführt. Die Beiträge zu dieser Ringvorlesung wurden im Sammelband „Menschen mit Behinderung: Lebenswerte Lebenswelten“ von Anita Prettenthaler im Universitätsverlag herausgegeben.

MitarbeiterInnen des Zentrum Integriert Studieren waren als Gastvortragende zum Themenfeld Behinderung in mehreren Lehrveranstaltungen an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und am Institut für Erziehungswissenschaft tätig und gestalteten Workshops im Rahmen der Kinderuni.

Studienbeitragsrückerstattung für Studierende mit Behinderung und chronischen Erkrankungen

Im WS 2008/09 startete die Karl-Franzens-Universität Graz ein Verfahren zur Studienbeitragsrückerstattung für Studierende mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen. Im Unterschied zu Befreiungsverfahren an anderen Universitäten und der später folgenden gesetzlichen Neuregelung, konnten nicht nur Personen mit einem gesetzlich festgelegten Grad der Behinderung von 50 % und darüber eine Rückerstattung des Studienbeitrags beantragen, sondern auch Studierende, die aufgrund gravierender gesundheitlicher Beeinträchtigungen im Studium behindert sind und die eine soziale Bedürftigkeit nachweisen, selbst wenn sie nach den derzeit geltenden Regelungen keinen Grad der Behinderung zuerkannt erhalten.

Maßnahmen zur Barrierefreiheit von Universitätsgebäuden

Die Kosten für die barrierefreie Adaptierung eines neu angemieteten Gebäudes (Merangasse 18) wurden aus dem Budget der Karl-Franzens-Universität Graz übernommen.

Weiters wurde mit der Bundes-Immobiliengesellschaft (BIG) eine Liste der im Jahr 2009 vordringlich barrierefrei zu adaptierenden Bereiche erstellt.

I.10 Maßnahmen für berufstätige Studierende

In mehreren Curricula wird ein besonderer Fokus auf die Vereinbarkeit von Studium und Beruf gelegt (Rechtswissenschaften, Umweltsystemwissenschaften, Germanistik, Lehramtsstudium GEWI, Computational Sciences etc.) Studierende können u.a. Lehrveranstaltungen in Blockform oder aus an Abenden angebotenen Lehrveranstaltungen wählen. Überdies können berufstätige Studierende von Teilnahmeverpflichtungen befreit oder zu Lehrveranstaltungen bevorzugt aufgenommen werden.

Daneben wird das Angebot von Summer Schools forciert. Diese erlauben es, in geblockter Form an Lehrveranstaltungen zu bestimmten Themen teilzunehmen. (http://www.uni-graz.at/bibwww/bibwww_summerschools.htm)

Auch der Einsatz von neuen Medien spielt eine immer wichtigere Rolle. Im universitätsweiten Basismodul wird z.B. mit einer Lernplattform gearbeitet, die ein Arbeiten von zu Hause, eine Teilnahme an Diskussionen und das Bearbeiten unterschiedlicher Aufgabenstellungen ermöglicht.

Die Bologna-Umstellung bedingt auch an sich eine größere Durchlässigkeit; so ist etwa denkbar, dass AbsolventInnen nach einem abgeschlossenen Bachelor-Studium zu arbeiten beginnen und zu einem späteren Zeitpunkt wieder in ein Masterstudium einsteigen.

Die Karl-Franzens-Universität Graz versucht nicht nur die Frage zu beantworten, wie Studierende ihr Studium mit einer Berufstätigkeit vereinbaren können, sondern versucht überdies, voll Berufstätige (wieder) als Studierende zu gewinnen.

Einer der vier Zielbereiche der strategischen Ausrichtung der Universität ist neben Forschung, Lehre und Infrastruktur der Fokus auf „Lebenslanges Lernen“. Eines der in diesem Bereich verwirklichten strategischen Projekte stellt die Gründung einer Weiterbildungs-GmbH dar. Die „UNI for LIFE SeminarveranstaltungsGmbH“ ist eine 100 %-ige Tochtergesellschaft der Karl-Franzens-Universität und bietet optimale strukturelle Voraussetzungen für den gezielten Ausbau der Weiterbildungsangebote an der Universität. Im Mittelpunkt des Weiterbildungsprogramms stehen die Bedürfnisse sowohl der Lernenden als auch des Arbeitsmarktes. Die Entwicklung und Umsetzung des Angebots erfolgt an der Schnittstelle zwischen Universität und Unternehmen und gewährleistet einen praxisorientierten Zugang mit einem soliden wissenschaftlichen Hintergrund. Der Fokus lag 2008 auf der Erweiterung des Angebots, bei der Entwicklung neuer Curricula wurde auf die Bedürfnisse von berufstätigen TeilnehmerInnen besonders geachtet.

I.11 Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung

Seit dem Jahr 2002 wird die Implementierung der Bologna-Deklaration als einer der Schwerpunkte der Karl-Franzens-Universität verfolgt. Vom Vizerektorat für Internationale Beziehungen als internationales Thema aufgegriffen und forciert, erfährt es als Querschnittsmaterie von Seiten des Vizerektorats für Studium und Lehre im internen universitären Kontext seine Realisierung. Neben der Anpassung der Studienarchitektur stellten und stellen die Verbesserung des ECT-Systems, die Förderung der Mobilität, die Implementierung von Joint Degrees, die Qualitätssicherung sowie Aktivitäten zum Lebenslangen Lernen Handlungsfelder des Bologna-Prozesses dar.

Mit der Umstellung der Studien an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät, die durch den Senatsbeschluss am 23. April 2008 erfolgreich beendet werden konnte, folgen nun alle angebotenen Studien der Karl-Franzens-Universität Graz – bis auf wenige begründete Ausnahmen – dem Bologna-System. Dabei wird vermehrt auf überfakultäre (z.B. USW, Gender Studies), interuniversitäre (z.B. NAWI Graz, Musikologie), aber auch internationale Projekte (z.B. Joint Degrees) gesetzt, die den Standort Graz attraktiv gestalten.

Die Umstellung der Studienarchitektur auf das Bologna-Modell erfolgte an der Karl-Franzens-Universität Graz stufenweise. Bereits 2001 und 2002 wurden unter den rechtlichen Voraussetzungen des UniStG das Studium der Biologie, Studienrichtungen der Geisteswissenschaftlichen und Studienrichtungen der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der neuen Studienarchitektur angepasst. An der Geisteswissenschaftlichen Fakultät beteiligten sich die Studienrichtungen der Germanistik, Romanistik und der Pädagogik an dieser ersten Umstellungsphase. Im Rahmen des UG 2002 folgten Studien der Naturwissenschaftlichen Fakultät sowie Joint Degrees und interdisziplinäre Studien. Die Umstellung der naturwissenschaftlichen Fächer wurde zum Großteil innerhalb des strategischen Projekts „NAWI Graz“ abgewickelt.

Die vollständige Umstellung auf der Geisteswissenschaftlichen Fakultät konnte im vergangenen Jahr erfolgreich abgeschlossen werden. Die Einrichtung dreijähriger Doktoratsstudien wurde im Jahr 2007 mit dem Doktorat der Naturwissenschaften begonnen. Die Neuerstellung der Doktoratsstudien an den anderen Fakultäten soll planmäßig mit 2009/2010 ihren Abschluss finden.

Eine Anpassung an die rechtlichen Grundlagen des UG 02 wurde für die bereits unter UniStG umgestellten wirtschaftswissenschaftlichen Studien im Studienjahr 2008/09 in Angriff genommen und soll bis zum kommenden Studienjahr abgeschlossen werden. Eine Ausnahme bildet das Studium der Soziologie, das bereits im Studienjahr 2008/09 einer Revision unterzogen wurde und nunmehr als dreijähriges BA-Studium und zweijähriges MA-Studium angeboten wird.

Um den für alle Beteiligten mit großem Aufwand verbundenen Umstellungsprozess von Seiten der Universitätsleitung zu unterstützen, hat im Jahr 2007 das BolognaTeam (Vizerektorat für Studium und Lehre, Abteilung Lehr- und Studienservices) seine Arbeit aufgenommen. Die Arbeit des Teams besteht zum einen in der Begleitung der Curricula-Kommissionen bei der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudien und der Abstimmung der Curricula untereinander, zum anderen geht es um eine allgemeine Sensibilisierung der (universitären) Öffentlichkeit für eine europäische Hochschulpolitik. Es konnte auf einer Reihe von Vorarbeiten aufgebaut werden, die in den Jahren davor geleistet wurden. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Stelle einer Bologna-Promotorin der Universität, durch die

seit 2002 Informationen bereitgestellt wurde. Zudem konnte auf das durch eine universitätsweite Arbeitsgruppe erstellte „Handbuch zur Erstellung neuer Curricula für Bachelor- und Masterstudien“ zurückgegriffen werden, wie auch auf diverse Informationsmaterialien, die im Laufe der Zeit von unterschiedlichen AkteurInnen erarbeitet wurden.

European Credit Transfer System (ECTS)

Mit der Unterzeichung der Bologna-Deklaration im Juni 1999 wurde das European Credit Transfer System zu einem zentralen Element der Harmonisierung der europäischen Studienstrukturen. ECTS hat sich von einem Transferinstrument zu einem Instrument der Akkumulierung von im Laufe des Studiums zu erbringenden Leistungen entwickelt. Die Bestimmungen zu ECTS im UG 2002 wurden in den Studienrechtlichen Bestimmungen der Satzung näher definiert. Alle neu eingerichteten Studien müssen demnach auf Grundlage von ECTS-Anrechnungspunkten organisiert werden. An der Karl-Franzens-Universität Graz wurde ECTS zu einem maßgeblichen Element in der Neuerstellung und Überarbeitung von Studien. Da der Arbeitsaufwand der Studierenden nun eine quantitative und qualitative Entsprechung erhält, wird hierbei der studierendenzentrierte Paradigmenwechsel besonders deutlich. Bei der vom BolognaTeam begleiteten Umstellung der Studien an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät wurde großer Wert darauf gelegt, dieses Umdenken bei der Entwicklung neuer Curricula zu berücksichtigen. Unterstützung wurde dabei etwa bei der Formulierung von *learning outcomes* geboten. Bei der Sensibilisierung der AkteurInnen in Bezug auf relevante Instrumente des Bologna-Prozesses konnte auf eine vom Lehr- und Studienservice durchgeführte Pilotstudie zur Erfassung des Arbeitsaufwands (Workload) der Studierenden der Germanistik aufgebaut werden. Diese Studie ist eines von mehreren Projekten der Qualitätssicherung in der Lehre.

Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

Qualitätssicherung bzw. Qualitätsmanagement ist ein Bologna-Ziel, das gerade in letzter Zeit an Wichtigkeit und Aufmerksamkeit gewinnt. An der Karl-Franzens-Universität Graz ist eine Vielzahl von Qualitätssicherungsinstrumenten im Einsatz, die in weiterer Folge in ein holistisches Qualitätsmanagementsystem einzubetten sein wird.

Joint Degrees

Mit dem Ziel, mit einem innovativen neuen Konzept einen aktiven Beitrag zur Schaffung eines europäischen Hochschulraumes zu leisten und so Internationalisierung von Lehre und Forschung sowie akademischen Bildungsaustausch voranzutreiben, koordiniert das Vizerektorat für Internationale Beziehungen seit 2004 die Entwicklung von nunmehr insgesamt neun Joint Degree Programmen sowie die Entwicklung einer interdisziplinären Sommerschule im Rahmen zweier über den Zukunftsfonds des Landes Steiermark finanzierter Projekte:

- Entwicklung von Joint Degree Programmen an der Karl-Franzens-Universität Graz (Projektstart: 2004)
- ILAB+ - Internationalisierung von Lehre und akademischen Bildungsprogrammen (Projektstart: 2007)

Zentrale Anliegen sind dabei die gegenseitige Anerkennung akademischer Grade, gemeinsame Qualitätssicherung sowie erhöhte Transparenz europäischer Studiensysteme und damit letztendlich die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit des Universitätsstandortes Graz.

AbsolventInnen der Programme haben mit dem gemeinsam verliehenen und in allen Ländern der Partnerinstitutionen anerkannten Diplom einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil am internationalen Arbeitsmarkt.

Mobilität

Die Umstellung der Studienpläne auf das Bolognasystem brachte Veränderungen in der Mobilität mit sich, zumal die Studien kürzer sind und Studierende folglich weniger Zeit für die Planung eines Auslandsstudienaufenthaltes haben. Es zeichnet sich ein Trend zu kürzeren Auslandsaufenthalten im Rahmen von maßgeschneiderten Programmen ab. Studierende suchen nach Programmen, die speziell für ihre Bedürfnisse geeignet sind, damit es zu keiner Verzögerung im Studium kommt. Auch die bereits erwähnten Joint Degree Programme kommen diesem Wunsch entgegen.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2008 wurden große Anstrengungen unternommen, um den Bologna-Prozess über unterschiedliche Medien in der universitären Öffentlichkeit bekannt zu machen. Neben einer Überarbeitung der Homepage zum Bologna-Prozess, einer Informationsveranstaltung für die ÖH, Workshops im Rahmen der internen Personalentwicklung und der Ausarbeitung diverser Printmaterialien wurde der 2007 ins Leben gerufene Veranstaltungszyklus AproposBologna fortgesetzt. Innerhalb dieses Zyklus wurden bisher vier große Informationsveranstaltungen organisiert, weitere werden folgen.

Zwischenfazit

Die Erfahrung der Karl-Franzens-Universität Graz mit der neuen Studienarchitektur deckt sich mit Erfahrungen anderer Universitäten in Österreich und Deutschland. Die mit der Bologna-Reform verbundenen Ziele wie eine kürzere Studienzeit, die Erhöhung der AkademikerInnenquote etc. werden vorerst nur teilweise erreicht. Zunächst bedeutet die Umstellung einen formalen Akt, der sich in den BA- und MA-Curricula widerspiegelt. Bei der Neuerstellung der Curricula wurde großer Wert auf Transparenz gelegt. Qualifikationsprofile und Modulbeschreibungen waren auszuformulieren, die zu erwerbenden Kompetenzen auszuweisen. Die von den Studierenden zu erwerbenden Kompetenzen werden wiederum durch die kompetenzorientierte Lehrveranstaltungsevaluierung reflektiert. Nach erfolgter Implementierung der neuen Curricula wird großes Augenmerk auf deren Konsolidierung zu richten sein. Gegebenenfalls wird eine Nachjustierung notwendig werden. Als besonders relevant wird dabei eine transparente Informationspolitik erachtet, um den Paradigmenwechsel vom Papier in die Köpfe der AkteurInnen zu bringen, sodass sich die „curriculare Semantik“ nicht länger von einer anders gelebten Hochschuldidaktik abhebt.

I.12 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

In der Wissensbilanz 2007 wurde der Aufbau des Qualitätssicherungssystems bereits näher dargestellt. Im Folgenden werden die QM-Maßnahmen des Jahres 2008 näher erläutert.

Die organisatorische Verankerung von QM

- Auf der Ebene der Ordnungsvorschriften wurde der Satzungsteil „Evaluierungen“ überarbeitet und Ende 2008 dem Senat zur Beschlussfassung übermittelt.
- Das international zusammengesetzte QM-Board als beratendes Organ des Rektorates hat sich konstituiert und seine Tätigkeit aufgenommen. Die Mitglieder sind:
  Prof. Dr. Elisabeth WACKER, Technische Universität Dortmund, D
  Prof. Dr. Peter GRITZMANN, Technische Universität München, D
  Dr. Ludwig KRONTHALER, European Space Agency, Paris, F
  Dr. Peter FINDLAY, Quality Assurance Agency, UK
  Prof. Dr. Reinhart ZINTL, Universität Bamberg, D

Die Handlungsbereiche des Qualitätsmanagements

Das QM-System der Karl-Franzens-Universität Graz umfasst alle Handlungsbereiche der Universität: Wissensgewinnung, Wissensvermittlung, Universitäts-Management, Personalmanagement und Verwaltungsprozesse.

_____ Handlungsbereich Wissensgewinnung

An der Karl-Franzens-Universität Graz hat ein breiter Diskussionsprozess über die Bewertung und Vergleichbarkeit von Leistungen in Forschung und Transfer eingesetzt, der 2009 zu ersten Ergebnissen führen soll. Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Verbesserung der Service- und Supportleistungen für WissenschafterInnen. So wurden vorbereitende Workshops und Informationsveranstaltungen zum 7. EU-Rahmenprogramm für Forschung und Technologie und zu FWF-Schwerpunkprogrammen abgehalten und ein Verbindungsbüro in Brüssel eingerichtet. 2008 wurde mit den Vorbereitungen für die zweite Runde der Forschungsevaluierung begonnen, insbesondere wurden die Evaluierungseinheiten festgelegt und der Zeitplan fixiert. Die adaptierten Unterlagen zur Selbstbeschreibung haben einen Pre-Test durchlaufen.

_____ Handlungsbereich Wissensvermittlung

Im Zuge der Umstellung der Curricula auf das Bologna Modell wurde das interne Verfahren zur Qualitätssicherung angewandt, für eine Vielzahl an Curricula wurde zusätzlich ein externes Peer-Verfahren durchgeführt. Die internationalen Joint-Degree Programme konnten erfolgreich die jeweiligen Akkreditierungsverfahren durchlaufen. Das Konzept der kompetenzorientierten Lehrevaluierung (GEKO) war im Probebetrieb erfolgreich und wurde nun für die gesamte Universität eingeführt. Im Zuge der Plagiatskontrolle wurden eine Verpflichtung zur elektronischen Abgabe von Abschlussarbeiten sowie eine nachfolgende automatische Plagiatsprüfung eingeführt. Zur Qualitätssicherung von Weiterbildungsprogrammen wurde der Satzungsteil „Universitätslehrgänge“ in Kraft gesetzt, womit auch die ULG’s den gleichen Regelungen wie die Regelcurricula unterliegen.

_____ Handlungsbereich Universitäts-Management

Der Entwicklungsplan Stufe II mit seinen strategischen Vorhaben wird weiter umgesetzt. Um bei den Professuren ab 2010 keine Besetzungslücke entstehen zu lassen, wurde die

Widmungsliste des Entwicklungsplans für die Jahre 2010 bis 2012 überarbeitet und Anfang 2009 vom Universitätsrat beschlossen. Zur Sicherstellung der Umsetzung der internen Ziel- und Leistungsvereinbarungen wurden regelmäßige Monitoringgespräche zwischen der Leitungsebene und den Dekanatsleitungen eingeführt. Im Rahmen der externen Sicherung des Qualitätsmanagements wurde das mit dem deutschen Akkreditierungsinstitut ACQUIN gestartete Projekt zur Prozessqualität in der Lehre abgeschlossen. Auch ein Projekt mit der österreichischen Qualitätssicherungsagentur AQA zur Umsetzung der Internationalisierungsstrategie wurde erfolgreich durchgeführt, das AQA-Fokus-Audit für den Bereich QM Internationalisierung wurde in die Wege geleitet.

_____ Handlungsbereich Personalentwicklung

In der Personalentwicklung wurde die Personalplanung weitreichend reformiert und eine mittelfristige Personalstrukturplanung mittels IT-Applikation entwickelt. Die Berufungsverfahren wurden organisatorisch weiter optimiert und ein Projekt zur Einführung von Berufungs-Zielvereinbarungen gestartet. Der Schwerpunkt der MitarbeiterInnenführung wurde fortgeführt und stellt gemeinsam mit dem Karrieremodell einen zentralen Baustein in der Personalverantwortung dar.

_____ Handlungsbereich Verwaltung

Das Forschungsmanagement und -service der Karl-Franzens-Universität Graz hat sich einem Vergleich mit zwei ausgewählten deutschen Universitäten (Heidelberg und TU München) unterzogen und daraus abgeleitete Verbesserungen eingeführt. In Servicebereichen wurden Zufriedenheitsbefragungen durchgeführt und darauf aufbauend die Services verbessert. Die Universitätsbibliothek nahm wieder erfolgreich am internationalen Vergleich von Bibliotheken (BIX) teil. Auch hier führen die Erkenntnisse zu Verbesserungen in der Organisation und in den Abläufen. Neben einem Projekt zur Optimierung von Verwaltungsprozessen wurde auch ein Projekt zur Verbesserung der Raumversorgung gestartet.

Berichtswesen

Mit dem Ausbau des integrierten Informationssystems können nun die für das Qualitätsmanagement relevanten Daten für die verschiedenen Entscheidungsebenen unterschiedlich aufbereitet werden. In das Dateninformationssystem sind alle wesentlichen Datengrundlagen aus dem Personal-, Lehr-, Forschungs- und Finanzbereich eingebunden. Mit dem *Performance Record* steht für alle Bediensteten ein übersichtliches Dokumentations- und Auswertungssystem für ihre Forschungs- und Transferleistungen zur Verfügung.

Externe Qualitätssicherung

Die externe Qualitätssicherung von Teilen des QM-Systems der Karl-Franzens-Universität Graz wurde 2008 weiter fortgeführt. Die Prozessqualität in der Lehre wird durch das deutsche Akkreditierungsinstitut ACQUIN begleitet, das Qualitätsmanagement für den Bereich Internationalisierung ist Teil des AQA-Audits; für mehrere Studien wurde die Programmakkreditierung durchgeführt. Die Re-Akkreditierung des *Executive MBA* - Programms wurde in die Wege geleitet. Im Rahmen des Know-how-Transfers sind Angehörige der Karl-Franzens-Universität Graz in internationalen Agenturen und Gremien tätig, engagieren sich als GutachterInnen und nehmen aktiv an der Weiterentwicklung und Diskussion von Qualitätsverfahren teil. Die QM-ExpertInnen der Karl-Franzens-Universität Graz sind federführend am QM-Netzwerk österreichischer Universitäten beteiligt.

I.13 Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Karl-Franzens-Universität Graz wurde im Zuge des neuen Organisationsplans, der im Herbst 2007 in Kraft trat, neu strukturiert. Die dem Rektorat zugeordnete Presse- und Kommunikationsabteilung umfasst folgende Aufgabenbereiche:

- Koordination und Unterstützung der internen und externen Kommunikation
- Ansprechstelle für MitarbeiterInnen, MedienvertreterInnen und Interessierte
- Bereitstellung von Services und Produkten zur Öffentlichkeitsarbeit
- Aufbereitung von Neuigkeiten und Leistungen in Forschung, Lehre und Administration

Neben der internen und externen Kommunikation universitärer Leistungen und Ereignisse und den ständigen Kontakten zu MedienvertreterInnen werden gezielt aktuelle Forschungsergebnisse aller Fachrichtungen an eine breite Öffentlichkeit kommuniziert. Zudem wird versucht, die zahlreichen, von WissenschafterInnen individuell gesetzten PR-Aktivitäten zu koordinieren, um ein gemeinsames Auftreten der Universität zu stärken und den Wirkungsgrad der Themen zu erhöhen.

Fokus Wissenschaft und Gesellschaft

Die Karl-Franzens-Universität Graz setzt im Bereich Wissenstransfer besondere Akzente – zum einen, um einen bürgernahen Wissensaustausch zu fördern und die Vorteile von wissenschaftlichen Errungenschaften für die Gesellschaft verständlich zu vermitteln und zum anderen, um die Anforderungen der Gesellschaft an die Wissenschaft im universitären Alltag zu verankern. Folgend eine beispielhafte Auflistung von Initiativen der Karl-Franzens-Universität Graz:

_____ Die siebente Fakultät

Als gesellschaftspolitisches Forum der Karl-Franzens-Universität Graz wurde 2008 „die siebente Fakultät“ ins Leben gerufen. Die neue Dachmarke, die in den kommenden Jahren einen Schwerpunkt der Uni Graz bilden soll, will AkteurInnen aus den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft miteinander ins Gespräch bringen, Fragen aufwerfen und Antworten geben. Die siebente Fakultät – gefördert vom Wirtschafts- und vom Wissenschaftsressort des Landes Steiermark – besteht aus unterschiedlichen virtuellen Instituten, vereint unter einem gemeinsamen Dach. Diskussionsrunden, Vorträge und Veranstaltungen zu aktuellen Themen sollen die umfassende Bedeutung der Universität für die Gesellschaft und den Standort betonen und stärker fassbar machen.

_____ KinderUni Graz

Die Koordinationsstelle der KinderUni Graz ist an der Karl-Franzens-Universität Graz angesiedelt. Das Ziel der KinderUni Graz ist es, Kinder bereits im Volksschulalter für Wissenschaft und Forschung zu begeistern. Die Karl-Franzens-Universität Graz hat 2008 zwei Vorlesungen für rund 600 Kinder und 45 Workshops für rund 900 SchülerInnen angeboten. Von der Koordinationsstelle der KinderUni Graz wurden außerdem laufend Beratungsgespräche mit LehrerInnen und Eltern geführt sowie zehn Vorlesungen und 38 Workshops mitorganisiert.

Die KinderUni Graz wurde 2008 mit dem Steirischen Kinderrechte-Preis in der Kategorie Bildungsinstitutionen ausgezeichnet; besonders hervorgehoben wurde dabei, dass die Teilnahme kostenlos und deshalb für jede/n leistbar sei.

_____ JuniorUni Graz

Im Oktober 2007 startete an der Karl-Franzens-Universität Graz die JuniorUni Graz mit dem Ziel, Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren aller Schultypen über Wissensvermittlung hinaus zu eigenständigem Forschen, Entdecken und Experimentieren anzuregen. 1200 Jugendliche aus der ganzen Steiermark haben 70 Veranstaltungen an der Karl-Franzens-Universität Graz besucht, die erstmals auch in den Sommerferien angeboten wurden.

_____ Montagsakademie

„Bildung für ALLE durch allgemein verständliche Wissenschaft“ – das Motto der Montagsakademie ist gleichzeitig Programm. Mehr als 48.000 Interessierte haben bereits das kostenlose Angebot der Karl-Franzens-Universität Graz angenommen und bei mittlerweile 96 Vorträgen Einblicke in die moderne, gesellschaftlich relevante Forschung gewonnen. Buchstäblich Grenzen überschreitet die erfolgreiche Veranstaltungsreihe dank innovativer Technologie: 16 Partnereinrichtungen tragen mittels Internet-Übertragung live das Wissen über den Campus hinaus. Die TeilnehmerInnen können mit diskutieren, die Vorträge sind in einer Sammelbandreihe nachzulesen, im Radio zu hören und stehen auch als Internet-Video zur Verfügung.

_____ Bewusstseinsbildung für Wissenschaft und Forschung

Durch gezielte Maßnahmen wurde in Zusammenarbeit mit allen steirischen Universitäten das Bewusstsein für Forschung und Wissenschaft gefördert. Dieses vom Land Steiermark geförderte Projekt umfasste Berichte in unterschiedlichen Medien, die seitens der Pressestelle aufbereitet wurden. Die Abwicklung des gesamten Projekts ist an der Pressestelle der Uni Graz angesiedelt.

_____ Lange Nacht der Forschung

Am 7. November 2008 lud die Karl-Franzens-Universität Graz im Rahmen der Langen Nacht der Forschung ein, im Mitmach-Labor des Zentrums für Molekulare Biowissenschaften die eigene DNA zu entdecken, im Haus der Wissenschaft multi-medial durch die Welt der Atome, Nerven und Zellen zu reisen und die Geschichte der Feuererzeugung zu erleben.

Allgemeine PR-Maßnahmen

_____ Presseaussendungen

2008 wurden insgesamt 171 Aussendungen an vorrangig österreichische Medien versandt, auf 152 erfolgten als Reaktion Berichte in den von einem externen Unternehmen beobachteten Medien. Neun von zehn der ausgesandten Pressemitteilungen fanden Niederschlag in den Medien. Insgesamt sind in den Medien 647 Artikel auf Grundlage der Presseaussendungen erschienen.

_____ Online Services

- Insgesamt 625 Meldungen wurden im Jahr 2008 als Online-News auf der News-Seite veröffentlicht sowie auf die Startseite der Uni-Homepage verlinkt. Rund 305.000 Zugriffe auf diese Nachrichten wurden verzeichnet.
- Ein 14-tägig per E-Mail versandter Newsletter (uni.news) informiert die MitarbeiterInnen der Uni Graz über Neuerungen, vor allem aus den Arbeitsbereichen der Universitätsleitung. 2008 sind 25 Ausgaben erschienen.
- Einmal monatlich – ausgenommen die Ferienmonate – erhalten alle Studierenden den elektronischen Newsletter „student.news“. Inhalt sind wichtige Informationen rund

ums Studium, wie neue Angebote, Neuerungen am Campus sowie Hinweise zu Fördermöglichkeiten.

- Online-Veranstaltungskalender: Uni-Angehörige können von Computern am Campus aus ihre Veranstaltungen mit Hilfe eines Formulars eingeben. Insgesamt 290 Veranstaltungen wurden 2008 elektronisch verwaltet und redaktionell betreut.
- Der digitale Newsletter „uni.event“ informiert MitarbeiterInnen sowie auf Wunsch auch interessierte Personen außerhalb der Universität über Veranstaltungen an der Karl-Franzens-Universität Graz bzw. Veranstaltungen von Uni-Angehörigen. Die Veranstaltung muss entweder von der Universität oder von Uni-Angehörigen (mit)organisiert werden. Die Pressestelle bereitet die Informationen zum Teil redaktionell auf und zeichnet für den Versand verantwortlich.
- Der digitale Newsletter „student.event“ informiert die Studierenden per E-mail jeden zweiten Freitag über studierendenrelevante Veranstaltungen. Die Veranstaltung muss entweder von der Universität oder von Uni-Angehörigen (mit)organisiert werden. Die Pressestelle bereitet die Informationen zum Teil redaktionell auf und zeichnet für den Versand verantwortlich.

_____ Printmedien

- Forschungsmagazin UNIZEIT: Das Forschungsmagazin der Karl-Franzens-Universität Graz feierte 2008 sein 20-jähriges Bestehen und baute die Berichterstattung aus. Unter anderem erschien eine Sondernummer zum gesamtuniversitären Schwerpunkt Südosteuropa. Das Magazin erscheint viermal jährlich mit zumindest je 32 Seiten in einer Auflage von jeweils 8.000 Stück.
- Die Print-Ausgabe der uni.news, „uni.news.print“, fasst auf zumindest je acht Seiten die wichtigsten Meldungen zusammen und wird viermal jährlich den MitarbeiterInnen-Ausgaben des Magazins UNIZEIT beigeheftet.
- Kleine Zeitung UNI: In enger Kooperation mit der Kleinen Zeitung geben die fünf steirischen Universitäten seit dem Jahr 2004 gemeinsam die „Kleine Zeitung UNI“ heraus. Die Publikation erschien 2008 – wie schon in den Jahren zuvor – viermal jährlich in einer Auflage von etwa 60.000 Stück und ging an alle Studierenden, Uni-MitarbeiterInnen, einen Teil der AbsolventInnen sowie an eine interessierte Öffentlichkeit.
- „facts & figures“: Dieser vierseitige, zweisprachige Folder, der die wichtigsten und aktuellen Zahlen zu Studierenden, AbsolventInnen, MitarbeiterInnen und Budget liefert, erschien 2008 in einer Auflage von 5.000 Stück.

_____ Veranstaltungen

- In enger Zusammenarbeit mit dem Studien-Info-Service 4students wurden zu Beginn des Wintersemesters 2008 vier jeweils einstündige Campus-Führungen für StudienanfängerInnen organisiert.
- Im Rahmen der internen Weiterbildung wird einmal pro Semester ein dreistündiges Seminar zu den Grundlagen der Pressearbeit im Wissenschaftsbereich angeboten.
- In Kooperation mit Ao.Univ.-Prof. Dr. Anita Prettenthaler-Ziegerhofer lädt die Presse- und Kommunikationsabteilung einmal pro Semester im Rahmen der Initiative „Science goes public“ zu einem Gespräch mit JournalistInnen. 2008 fanden Gespräche mit Ilse Amenitsch (ORF Steiermark) und mit Prof. Dr. Reinhard Olt, Redakteur der FAZ, statt.

_____ PR-Produkte

Mit Hilfe von SponsorInnen wurde im Jahr 2008 ein Taschenkalender in einer Auflage von 6.500 Stück hergestellt. Darüber hinaus wurden 2008 drei neue Roll-up-Motive produziert, die den MitarbeiterInnen zur Gestaltung von Veranstaltungen leihweise und kostenlos zur Verfügung stehen.

I.14 Preise und Auszeichnungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

Ass.-Prof. MMag. Dr. **Gerhild Bachmann** erhielt den **Wissenschaftspreis für kindgemäße Pädagogik 2008 der Köck-Privatstiftung** für die Betreuung und Begutachtung der Diplomarbeit „Alternative Leistungsbeurteilung in burgenländischen Grundschulen – Vergleichende Analysen“ von Mag. **Corinna Pummer**.

Das **Wissenschaftsmagazin „Science“** hat die Dissertation „Tracing new cell death pathways“ von Dr. **Sabrina Büttner** vom Institut für Molekulare Biowissenschaften zur **besten Doktorarbeit Europas 2008** gekürt.

Dr. **Manfred Hall** vom Forschungsmanagement und -service und Dr. Sieglinde Roth von der Kunstuniversität Graz wurden für ihr gemeinsames Projektkonzept „CAT – Creative Active Transfer“ zur Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft mit dem **„creative: graz award 08“** ausgezeichnet.

DDr. **Vera Hofer**, Universitätsassistentin am Institut für Statistik und Operations Research, wurde zum zweiten Mal **unter den Auspizien des Bundespräsidenten zur Doktorin promoviert**. Sie gehört damit zum kleinen Kreis von nur vier Personen, denen seit 1952 zwei sub auspiciis-Doktorate verliehen worden sind.

O.Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. **Helmut Konrad** vom Institut für Geschichte erhielt den **„Willy und Helga Verkauf-Verlon Preis des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes für österreichische antifaschistische Publizistik 2008“**.

O.Univ.-Prof. Dr. **Karl Kunisch**, Leiter des Instituts für Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen, wurde für seine zukunftweisenden Leistungen in diesen Wissenschaftsdisziplinen von der **TU Darmstadt** mit der **Alwin-Walther-Medaille** geehrt.

Univ.-Prof. Dr. **Ulrike Leopold-Wildburger** vom Institut für Statistik und Operations Research wurde für ihre außergewöhnlichen wissenschaftlichen Leistungen mit dem **Großen Josef Krainer-Preis 2008** ausgezeichnet.

Das Projekt „*SEPON – Search for emergent phenomena in oxide nanostructure*“ von O.Univ.-Prof. Dr. **Falko Netzer** vom Institut für Physik erhielt einen **ERC Advanced Grant** des Europäischen Forschungsrates im Bereich „Physik und Ingenieurwissenschaften“.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Bettina Nunner-Krautgasser** vom Institut für Österreichisches und Internationales Zivilgerichtliches Verfahren, Insolvenzrecht und Agrarrecht erhielt den **Linzer Insolvenzrechtspreis**.

Dem Kunsthistoriker Em.Univ.-Prof. Dr. **Götz Pochat** wurde das **Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich** verliehen.

Em.Univ.-Prof. Dr. **Helmut Seel** vom Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft wurde das **Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich** verliehen.

Dr. **Annette Sprung** vom Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft erhielt vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur den **Österreichischen Berufsbildungsforschungspreis 2008** (2. Platz).

Die Pädagogin Dr. **Anita Thaler**, 2008 am Interuniversitären Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ) tätig, wurde für ihre Arbeit „Berufsziel Technikerin? Der

Faktor Geschlecht in technischen Fachhochschulgängen“ mit dem **Gabriele Possanner-Förderungs-Jubiläumspreis** ausgezeichnet.

Der **Gabriele Possanner-Staatspreis** wurde an die Wiener Sozialwissenschafterin Dr. **Lisbeth N. Trallori**, Gastvortragende an der Uni Graz, verliehen.

Priv.-Doz. Dr. **Carlos Watzka** vom Institut für Soziologie wurde für seine Untersuchung „Sozialstruktur und Suizid in Österreich. Ergebnisse einer epidemiologischen Studie für das Land Steiermark“ mit dem **Erzherzog-Johann-Forschungspreis des Landes Steiermark 2008** ausgezeichnet.

Mit dem **Lifelong Learning Award 2008** wurde das **Erasmus-Intensivprogramm COSPI**, das Strategien zur Prävention von Fettleibigkeit entwickelt, ausgezeichnet. Koordiniert wird COSPI von Univ.-Doz. Dr. **Brigitte Winklhofer-Roob**, Leiterin des Human Nutrition & Metabolism Research and Training Center (HNMRC) an der Uni Graz.

Dr. **Bernd Zechmann** vom Institut für Pflanzenwissenschaften erhielt den **Fritz Grasenick Preis 2008 von der österreichischen Gesellschaft für Elektronenmikroskopie** für seine Arbeit: „Membrane associated qualitative differences in cell ultrastructure of chemically and high pressure cryofixed plant cells”, die 2007 im Journal of Structural Biology erschienen ist.

Univ.-Prof. Dr. **Andreas Zimmer** vom Institut für Pharmazeutische Wissenschaften erhielt den **Wissenschaftspreis des Pharmagroßhändlers Phoenix in der Kategorie Pharmazeutische Technologie**.

Gleich zwei der 2008 erstmals vom Wissenschafts- und vom Lebensministerium vergebenen Nachhaltigkeits-Oscars gingen an die Karl-Franzens-Universität Graz. Ausgezeichnet wurden im Rahmen des **Sustainability Award** das **Internationale Joint Degree Master-Studium „Sustainable Development“** sowie das **Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung**.

Ernennungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

Dr. **Johann Götschl** vom Institut für Philosophie wurde an der **TU Graz** der Titel **„Honorarprofessor“** verliehen. Er erhielt die „venia docendi“ für das Fach Wissenschaftstheorie.

Univ.-Prof. Dr. **Gerhart Holzinger**, Universitätsdozent ohne Dienstverhältnis am Institut für Österreichisches, Europäisches und Vergleichendes Öffentliches Recht, Politikwissenschaft und Verwaltungslehre, wurde von Bundespräsident Heinz Fischer als **Präsident des Verfassungsgerichtshofs** angelobt.

Ass.-Prof. DDr. **Renate Kicker** vom Institut für Völkerrecht und Internationale Beziehungen wurde als **1. Vizepräsidentin des Europäischen Komitees zur Verhütung von Folter (CPT)** für weitere zwei Jahre wiedergewählt.

Univ.-Prof. Dr. **Gottfried Kirchengast**, Leiter des Wegener Zentrums für Klima und Globalen Wandel, wurde in die **Junge Kurie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften** gewählt.

O.Univ.-Prof. Dr. **Christoph Kratky** vom Institut für Molekulare Biowissenschaften wurde in seinem Amt als **Präsident des Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF** von den Mitgliedern der Delegiertenversammlung für weitere drei Jahre bestätigt.

Univ.-Prof. Dr. **Brigitta Lurger**, LL.M. vom Institut für Zivilrecht, Ausländisches und internationales Privatrecht wurde in die **Junge Kurie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften** gewählt.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Aberra Mogessie,** BSc vom Institut für Erdwissenschaften wurde zum **Präsidenten der „Geological Society of Africa“** gewählt.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Beatrix Müller-Kampel** vom Institut für Germanistik wurde gemeinsam mit Univ.-Doz. Dr. Ursula Prutsch (Universität München) – auf Initiative der Forschungsgruppe CIRHILL, Centre Interdisciplinaire de Recherche en Histoire, Langues et Littératures (Univ.-Prof. Dr. Klaus Zeyringer) **am Internationalen Spracheninstitut IPLV** zum **Professeur associé** ernannt.

Univ.-Prof. Dr. **Leopold Neuhold**, Leiter des Instituts für Ethik und Gesellschaftslehre, wurde zum neuen **geschäftsführenden Vorsitzenden des Steirischen Diözesanrates** gewählt.

Univ.-Prof. Dr. **Magdalena Pöschl** vom Institut für Österreichisches, Europäisches und Vergleichendes Öffentliches Recht, Politikwissenschaft und Verwaltungslehre wurde in die **Junge Kurie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften** gewählt.

Univ.-Prof. i. R. Dr. **Kurt Salamun** vom Institut für Philosophie wurde als **Präsident der Österreichischen Karl-Jaspers-Gesellschaft** und als **Mitglied des Stiftungsrates der Karl-Jaspers-Stiftung Basel** wiedergewählt.

Univ.-Prof. Dr. **Christian Sturmbauer**, Leiter des Instituts für Zoologie, wurde als **korrespondierendes Mitglied in die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften** gewählt.

O.Univ.-Prof. Dr. **Gerhard Thür** vom Institut für Römisches Recht, Antike Rechtsgeschichte und Neuere Privatrechtsgeschichte wurde **von der Juristischen Fakultät der Universität Athen** der Titel **„Doctor honoris causa“** verliehen.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Sylvia Titze** vom Institut für Sportwissenschaft wurde zur **Präsidentin der Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft (ÖSG)** gewählt. Univ.-Ass. Dr. **Markus Tilp** übernahm die **Geschäftsführung**.

O.Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. **Alfred Wagenhofer**, Leiter des Instituts für Unternehmensrechnung und Controlling, wurde als **wirkliches Mitglied in die philosophisch-historische Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften** gewählt.

Univ.-Prof. Dr. **Rudolf Zechner** vom Institut für Molekulare Biowissenschaften wurde als **wirkliches Mitglied in die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften** gewählt.

O.Univ.-Prof. Dr. **Friedrich M. Zimmermann**, Leiter des Instituts für Geographie und Raumforschung, wurde als siebtes Mitglied in den **Universitätsrat der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt** gewählt.

Univ.-Prof. Dr. **Walter Zsilincsar** vom Institut für Geographie und Raumforschung wurde von der **Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Pécs** mit der Würde eines **„Doctor honoris causa“** ausgezeichnet.

Preise an der Karl-Franzens-Universität Graz

(Nach Datum gereiht)

Die Initiative Gehirnforschung Steiermark INGE St. unter dem Vorsitz von Univ.-Prof. Dr. Christa Neuper vom Institut für Psychologie der Uni Graz verlieh am 10. März im Meerscheinschlössl den **INGE St.-Forschungspreis 2007**. Die Auszeichnung ging in der Kategorie Diplomarbeit/Dissertation an die Uni-Graz-Absolventinnen Mag. **Maria Fally** und Mag. **Marisa Loitfelder** sowie in der Kategorie Publikation an DI **Reinhold Scherer**, ebenfalls von der Uni Graz, und Dr. Gernot Supp. Maria Fally und Marisa Loitfelder schafften es außerdem, ins Finale zum **Apuleius-Preis für Psychologie-AbsolventInnen**. Gemeinsam mit Mag. Constanze Buchegger, Mag. Silvana Weiss und Mag. Mareike Kreisler präsentierten sie am 8. April in der Aula der Uni Graz ihre Diplomarbeiten. Der von der Studierenden-Plattform „Psynex" ins Leben gerufene Wettbewerb um den Apuleius-Preis fand zum ersten Mal statt. Über die Auszeichnung, dotiert mit 1.000 Euro, konnte sich **Silvana Weiss** freuen.

Die **United Global Academy** – ein internationales Netzwerk, in das auch die Karl-Franzens-Universität Graz eingebunden ist – verlieh am 8. April in der Alten Universität ihre **Wissenschaftspreise 2008**. Die Auszeichnungen, dotiert mit je 800 Euro, gingen an Dr. **Christoph P. Mitterer** und **Dr. Björn Weber**, die beide für ihre Dissertation an der SOWI-Fakultät der Uni Graz prämiert wurden, sowie an Prof. Dr. **Michele Zanetti**, Präsident des United World College (UWC) of the Adriatic in Duino bei Triest. Gestiftet wurden die Preise von DaimlerChrysler AG/SAFRI – Südliches Afrika Initiative der Deutschen Wirtschaft.

Der vom Unternehmen „Buchbinder-Rent a Car" gestiftete Preis für NachwuchsforscherInnen der Uni Graz ging am 6. Juni 2008 an MMag. **Daniel Koller**. Der Physiker erhielt die mit 20.000 Euro dotierte Auszeichnung dafür, dass er Leuchtdioden aus Kunststoff für den Einsatz als Lichtquellen in der Nano-Optik adaptiert hat. Koller ist Doktorand an der „NAWI Graz Advanced School of Physics", einer Kooperation von Uni Graz und TU Graz.

Am 12. September 2008 überreichte der erfolgreiche Öl-Unternehmer Mag. **Rudi Roth** mit Vizerektorin Roberta Maierhofer an der Uni Graz die von ihm gestifteten **Stipendien** für wissenschaftliche Arbeiten über Ost- und Südosteuropa. Die Preise im Gesamtwert von 8.400 Euro wurden heuer **acht Studierenden** für ihre Diplomarbeiten und Dissertationen verliehen.

Insgesamt 141.000 Euro wurden am 26. September 2008 an acht NachwuchswissenschafterInnen der Uni Graz verliehen. Die Steiermärkische Sparkasse und der Universitätsrat unter dem Vorsitz von Dr. Irmgard Griss stellten ihre großzügige Förderung aus dem **JungforscherInnenfonds** in Form von **Stipendien** zur Verfügung. Landeshauptmann Mag. Franz Voves und der Universitätsrat stifteten weiters den erstmals vergebenen **JungforscherInnenpreis**.

Am 22. Oktober 2008 wurde im Uni-Zentrum Theologie der **Elisabeth-Gössmann-Preis** für hervorragende Arbeiten zur Frauen- und Geschlechterforschung vergeben. Dekan Hans-Ferdinand Angel und die Vizerektorinnen Irmtraud Fischer und Renate Dworczak überreichten die Prämien an Dr. **Andrea Taschl-Erber**, Mag. **Elisabeth Oberleitner**, Mag. **Christian Feichtinger** und Dr. **Christina Leisering**

Unter dem Motto **„SOWI im Dialog"** präsentierten die **besten 30 AbsolventInnen der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät** des Studienjahres 2007/08 am 3.

November 2008 ihre Magister- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen. Zum Abschluss der traditionellen Veranstaltung wurden die Arbeiten im Meerscheinschlössl wieder mit Preisen prämiert, gestiftet von der Grazer Wechselseitigen Versicherung und dem SOWI-AbsolventInnenverband.

Am 4. November 2008 wurden die Masterarbeiten von Mag. **Amela Bliem** und Mag. **Michael Jagersbacher** sowie die Dissertation von Mag. **Mario Muigg** im Meerscheinschlössl mit dem **Bank-Austria-Forschungspreis 2008** prämiert. Die bereits zum zwölften Mal vergebene Auszeichnung, dotiert mit insgesamt 7.500 Euro, würdigt herausragende Leistungen junger WissenschafterInnen verschiedener Fakultäten der Uni Graz, die das Profil der Universität weiter schärfen.

Die fünf besten Absolventinnen der **Anglistik/Amerikanistik** 2006/07 wurden im November 2008 mit dem **Excellence Award** geehrt: Die Magistrae **Anna Kanape**, **Andrea Kunze**, **Martina Lurz**, **Elisabeth Mitterrutzner** und **Elisabeth Zingl** empfingen den Preis von insgesamt 2.000 Euro von ihren Diplomarbeits-BetreuerInnen.

Die „Best of" AbsolventInnen der Rechtswissenschaften 2006/07 präsentierte die Uni Graz am 5. Dezember 2008. Die **20 erfolgreichsten** wurden beim feierlichen **„Best of REWI"** ausgezeichnet und mit Preisen der „Grazer Wechselseitige Versicherung" im Gesamtwert von 5.000 Euro prämiert. Die **Top 3** waren **Veronika Krysl**, **Katharina Moser** und **Martina Schauer**.

Auszeichnungen der Karl-Franzens-Universität Graz

(alphabetisch gereiht)

22 JubilarInnen, die vor 50 Jahren in Graz ihre Doktorwürde erlangt hatten, feierten am 24. Juni ihre **Goldene Promotion**. Eine Doktorin beging ihre **Diamantene**. Dr. **Helga Doerk** hatte vor 75 Jahren promoviert.

Kommerzialrat **Herbert Depisch**, Begründer der DCM DECOmetal GmbH und erfolgreicher steirischer Unternehmer, wurde in Würdigung seiner großen Leistungen für den Wissens- und Wirtschaftsstandort Steiermark und Verdienste um die Internationalisierungsbestrebungen der Karl-Franzens-Universität Graz zum **Ehrensenator der Karl-Franzens-Universität Graz** ernannt.

Em.Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c.mult. **Richard Mattessich** von der British Columbia University erhielt das **Ehrendoktorat der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät** der Karl-Franzens-Universität Graz.

Maria Schauer wurde für ihre langjährige Tätigkeit als Leiterin der ehemaligen gemeinsamen Dekanatskanzlei der Rechtswissenschaftlichen und der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät mit der **„promeritis-Medaille in Silber"** geehrt.

Der international renommierte Wirtschaftswissenschafter Prof. Dr. **Hanns-Martin Schoenfeld**, Professor an der University of Illinois at Urbana-Champaign, wurde mit dem **Ehrendoktorat der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät** der Karl-Franzens-Universität Graz ausgezeichnet.

Dr. **Günther Witamwas**, Personalchef der Grazer Wechselseitigen Versicherung, wurde als Dank für die 30-jährigen Verdienste um seine Alma Mater zum **Ehrenbürger** der Karl-Franzens-Universität Graz ernannt. Der BWL-Absolvent engagiert sich in mehreren Funktionen für Studierende und AbsolventInnen.

B.
Kennzahlen

Übersicht über alle Kennzahlen

Nr.	Kennzahl	Wert 2008	Änderung zum Vorjahr 2008/2007	Frauen-anteil 2008	Anmerkung
II.1.1 a	Personal (Köpfe)	3.513	6%	51%	
II.1.1 b	Personal (VZÄ)	2.090,50	6%	49%	
II.1.2	Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse	18	29%	28%	
II.1.3	Anzahl der Berufungen an die Universität	14	75%	7%	
II.1.4	Anzahl der Berufungen von der Universität	3	-25%	0%	
II.1.5	Anzahl wissenschaftliches Personal mit Auslandsaufenthalt	228	-4%	35%	
II.1.6	Anzahl incoming Personen im wissenschaftlichen Bereich	444	41%	32%	2007+2008: verbesserte Erhebung
II.1.7	Anzahl Personen, die an Weiterbildungsprogrammen teilnehmen	814	15%	74%	2007+2008: verbesserte Erhebung
II.2.1	Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung	€ 323.675,51	7%		
II.2.2	Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre	€ 167.806,40	3%		
II.2.3	Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen	96	4%	83%	
II.2.4	Personen in Einrichtungen für beh. Studierende	35	40%	77%	2007: andere Zählung
II.2.5	Aufwendungen Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen	€ 178.253,96	54%		
II.2.6	Aufwendungen für Vereinbarkeit von Beruf und Studium für Frauen und Männer	€ 535.717,39	397%		Kindergarten Umbau
II.2.7	Kosten für online Forschungsdatenbanken	€ 350.104,00	11%		
II.2.8	Kosten für wissenschaftliche Zeitschriften	€ 1.965.434,00	6%		
II.2.9	Aufwendungen für Großgeräte im F&E Bereich	€ -	-100%		
II.2.10	Einnahmen aus Sponsoring	€ 1.526.733,55	-6%		
II.2.11	Nutzfläche	122.908	5%		
II.3.1	Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder GutachterInnen in externen Berufungs- und Habilitationskomm. tätigen Personen	26	86%	27%	Selbstangabe der WissenschafterInnen
II.3.2	Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	500	9%		
II.3.3	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften	184	61%	21%	Selbstangabe der WissenschafterInnen
II.3.4	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien	264	41%	35%	Selbstangabe der WissenschafterInnen
II.3.5	Anzahl Entlehnungen	522.328	6%		
II.3.6	Aktivitäten UB	572	29%		
III.1.1	Zeitvolumen Lehre (VZÄ)	258,5	0%	38%	
III.1.2	Anzahl der eingerichteten Studien	97	26%		
III.1.3	Durchschnittliche Studiendauer	keine Gesamtstudiendauer (BA, MA, Dipl.) möglich			
III.1.4	Erfolgsquote	57%	4%		
III.1.5	Anzahl Studierende	22.724	3%	61%	
III.1.6	Prüfungsaktive Studierende	15.094	3%	64%	
III.1.7	Anzahl der ordentlichen Studien	32.336	5%	61%	
III.1.8	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen, outgoing	459	10%	64%	
III.1.9	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen, incoming	338	-2%	70%	
III.1.10	Anzahl der Zulassungen ohne öst. Abschluss	59	44%	68%	
III.1.11	Anzahl der internationalen Joint Degree/Double Degree Programme	4	33%		
III.1.12	Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich	€ 2.001.543,91	-7%		
III.2.1	Zuordnung des F&E Personals zu Wissenschaftszweigen - (1) Naturwissenschaften - (3) Humanmedizin (Pharmazie) - (5) Sozialwissenschaften - (6) Geisteswissenschaften	 33% 4% 37% 26%			
III.2.2	Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E Projekte	427	19%		
III.2.3	Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und extern evaluierten F&E Projekte	3	-40%		
III.2.4	Anzahl der ForschungsstipendiatInnen	ÖAD: 71		48%	2008: nur ÖAD
III.2.5	Anzahl der über F&E-Projekte drittfinanzierten WissenschafterInnen/KünstlerInnen	573	7%	51%	
III.2.6	Anzahl Doktoratsstudien	1.911	4%	55%	
III.2.7	Anzahl der TeilnehmerInnen an PhD Doktoratsstudien	nicht mehr zu berichten!			
III.2.8	Anzahl der Doktoratsstudierenden mit FH Abschluss	56	0%	61%	
IV.1.1	Anzahl der Studienabschlüsse	2.551	6%	65%	
IV.1.2	Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während Studium	464	11%	64%	
IV.1.3	Absos in der Weiterbildung nur ULG	54	-18%	63%	
IV.1.4	Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb vorgesehener Studiendauer inklusive Toleranzsemester	808	9%	68%	
IV.2.1	Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien	180	-4%	57%	
IV.2.2	Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals	3.557	52%		Selbstangabe der WissenschafterInnen
IV.2.3	Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter	1.963	67%	29%	Selbstangabe der WissenschafterInnen
IV.2.4	Anzahl Patente	0			
IV.2.5	Einnahmen aus F&E Projekten gemäß §26 und §27 UG	€ 18.287.749,91	29%		

II.
Intellektuelles Vermögen

II.1 Humankapital

II.1.1 Personal

Stichtag 31.12.2008	bereinigte Kopfzahl Frauen	Männer	Gesamt	Vollzeitäquivalente Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstler. Personal gesamt[1]	1157	1406	2563	510,9	766,1	1277,0
ProfessorInnen[2]	22	113	135	21,5	110,1	131,6
AssistentInnen u. sonst. wiss./künstler. Personal[3]	1136	1294	2430	489,4	656,1	1145,4
davon DozentInnen[4]	47	174	221	43,5	169,9	213,3
davon über F&E-Projekte drittfin. MitarbeiterInnen[5]	229	239	468	156,3	172,2	328,5
Allgemeines Personal gesamt[6]	649	332	981	517,4	296,1	813,5
Insgesamt[7]	**1789**	**1724**	**3513**	**1028,3**	**1062,2**	**2090,5**

Stichtag 31.12.2007	bereinigte Kopfzahl Frauen	Männer	Gesamt	Vollzeitäquivalente Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstler. Personal gesamt[1]	993	1242	2235	408,5	655,0	1063,5
ProfessorInnen[2]	25	116	141	24,5	113,0	137,5
AssistentInnen u. sonst. wiss./künstler. Personal[3]	969	1127	2096	384,0	542,0	926,0
davon DozentInnen[4]	42	176	218	39,7	173,1	212,8
davon über F&E-Projekte drittfin. MitarbeiterInnen[5]	154	187	341	117,9	140,6	258,5
Allgemeines Personal gesamt[6]	700	424	1124	550,1	358,5	908,7
Insgesamt[7]	**1675**	**1650**	**3325**	**958,6**	**1013,5**	**1972,1**

Stichtag 31.12.2006	bereinigte Kopfzahl Frauen	Männer	Gesamt	Vollzeitäquivalente Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstler. Personal gesamt[1]	895	1064	1959	381,0	616,4	997,3
ProfessorInnen[2]	30	128	158	27,4	121,3	148,7
AssistentInnen u. sonst. wiss./künstler. Personal[3]	865	936	1801	353,6	495,0	848,7
davon DozentInnen[4]	39	171	210	37,7	168,1	205,8
davon über F&E-Projekte drittfin. MitarbeiterInnen[5]	173	188	361	121,6	123,8	245,4
Allgemeines Personal gesamt[6]	614	390	1004	497,8	327,9	825,7
Insgesamt[7]	**1507**	**1452**	**2959**	**878,7**	**944,3**	**1823,0**

1 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
2 Verwendungen 11, 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
3 Verwendungen 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
5 Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
6 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.
7 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 23, 24, 25, 30, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

Interpretation: Betrachtet man die an der KFU beschäftigten Personen insgesamt, so lässt sich eine Steigerung von rund 6 % (Köpfe und VZÄ) erkennen. Diese ist v.a. auf Steigerungen im wissenschaftlichen Bereich zurückzuführen (unabhängig von Bidok-Kategorien-Zuordnungsänderungen s.u.).

Im Bereich der ProfessorInnen ist die Zahl im Vergleich von 2007 auf 2008 um 4 % gesunken.

Das Sinken dieser Werte muss aber insofern relativiert werden, als es im Jahr 2008 einerseits in einigen Berufungsverfahren zu Verzögerungen kam und somit die entsprechenden Besetzungen nicht mehr im Jahr 2008 erfolgen konnten und andererseits einige ProfessorInnen früher als geplant ausgeschieden sind. Gesunken ist allerdings auch der Frauenanteil im Bereich der ProfessorInnen (von 18 % auf 16 %). Im Bereich der DozentInnen ist im Vergleich zu den ProfessorInnen die Tendenz allerdings leicht steigend und liegt bei gut 20 % (Vorjahr 19 %).

Insgesamt ist der Wissenschaftsbereich nach wie vor männlich dominiert, je höher in der wissenschaftlichen Qualifikation, desto stärker. Der Frauenanteil erhöht sich hier weiterhin

nur langsam, längerfristig durch die gezielte Nachwuchsförderung bei weiblichen Wissenschafterinnen. Die „Gläserne Decke“ liegt nach wie vor bei den Habilitationen.

Im Bereich des wissenschaftlichen Personals ist im Vergleich von 2007 auf 2008 die Gesamtzahl stark gestiegen (20 % Steigerung bei VZÄ und 15 % in Köpfen). Der Effekt muss aber insofern relativiert werden, als im Gegensatz zu 2007 im Jahr 2008 der Status der Freien DienstnehmerInnen vom USI durch neue Zuordnung der Bidok-Kategorien zu Lehrbeauftragten geändert wurde, und sich diese Gruppe daher jetzt wieder, wie schon 2006, innerhalb des wissenschaftlichen Bereichs befindet (ca. 100 Köpfe/73 VZÄ). Entsprechend ist der gegensätzliche Effekt bei der Zahl des allg. Personals zu bedenken.

Ähnlich verhält es sich bei allgemeinen ProjektmitarbeiterInnen mit Verwaltungsaufgaben (drittmittelfinanziert) die 2007 entsprechend ihrer Verwendung der Bidok-Kategorie 60 zugeordnet waren; im Jahr 2008 wurde diese Gruppe jedoch wieder entsprechend ihrer Finanzierung den Bidok-Kategorien 24 oder 25 zugeordnet.

Neben diesen Umschichtungen ist es aber auch zu einem leichten Anstieg (+7 % in Köpfen, +5 % in VZÄ) in der Kategorie der AssistentInnen sowie einem stärkeren Anstieg bei den ProjektmitarbeiterInnen (+18 % in Köpfen, +13 % in VZÄ) gekommen.

Hier ist bei der Anzahl der weiblichen Projekt-MitarbeiterInnen ein deutlicherer Anstieg zu verzeichnen (+22 % Frauen, +16 % Männer), das Verhältnis zwischen Köpfen und VZÄ deutet jedoch auf ein Mehr an weiblichen Teilzeit-Beschäftigten in diesem Bereich hin.

Hervorzuheben ist hier die Tatsache, dass der Frauenanteil sowohl in VZÄ als auch in Köpfen knapp 50 % beträgt, der wissenschaftliche Nachwuchs ist in diesem Bereich in Bezug auf den Frauenanteil also ausgeglichen.

Im Bereich allgemeines Personal ist die Gesamtzahl von 2007 auf 2008 sinkend (-10 % in VZÄ und -13 % in Köpfen), bereinigt um die Umschichtungen in der Bidok-Zuordnung sind sie jedoch gleichbleibend; der Männeranteil ist gesunken, während der Frauenanteil gestiegen ist. In Bezug auf den Frauenanteil ist dieser im Bereich des allgemeinen Personals insgesamt deutlich höher als der der Männer (Frauen 64 % VZÄ bzw. 66 % Köpfe, Männer 36 % VZÄ bzw. 34 % Köpfe).

Im Vergleich der Kennzahlen von 2006 zu 2007 in Form von Kopfzahlen war klar zu erkennen, dass die Zahl der Köpfe im Verhältnis zu den Vollzeitäquivalenten sowohl im wissenschaftlichen Bereich als auch im allgemeinen Bereich wesentlich stärker gestiegen ist. Dies zeigte weiterhin eine steigende Tendenz zum verstärkten Einsatz von Teilzeitkräften. Im Vergleich der Kennzahlen von 2007 zu 2008 ist in dieser Hinsicht keine Fortsetzung dieser Tendenz zu erkennen, da die Gesamtsteigerung in Prozenten bei Köpfen und VZÄ vergleichbar ist.

II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Wissenschaftszweig	2008 Frauen	2008 Männer	2008 Gesamt	2007 Frauen	2007 Männer	2007 Gesamt	2006 Frauen	2006 Männer	2006 Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	**1**	**6**	**7**	**1**	**2**	**3**	**0**	**4**	**4**
11 Mathematik, Informatik	0	3	3	0	0	0	0	2	2
12 Physik, Astronomie	0	1	1	0	0	0	0	0	0
13 Chemie	0	0	0	0	0	0	0	0	0
14 Biologie, Botanik, Zoologie	1	2	3	1	2	3	0	1	1
15 Geologie, Mineralogie	0	0	0	0	0	0	0	1	1
16 Meteorologie, Klimatologie	0	0	0	0	0	0	0	0	0
18 Geographie	0	0	0	0	0	0	0	0	0
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwiss.	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3 HUMANMEDIZIN	**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0	0	0	0	1	1	0	0	0
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	**2**	**3**	**5**	**3**	**4**	**7**	**2**	**2**	**4**
52 Rechtswissenschaften	0	0	0	0	0	0	1	0	1
53 Wirtschaftswissenschaften	1	0	1	1	3	4	1	1	2
54 Soziologie	0	1	1	1	0	1	0	1	1
55 Psychologie	1	1	2	1	1	2	0	0	0
56 Raumplanung	0	0	0	0	0	0	0	0	0
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0	1	1	0	0	0	0	0	0
59 Sonstige Sozialwissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	**2**	**4**	**6**	**3**	**0**	**3**	**5**	**7**	**12**
61 Philosophie	0	0	0	0	0	0	0	0	0
64 Theologie	0	0	0	0	0	0	1	0	1
65 Historische Wissenschaften	1	3	4	1	0	1	2	2	4
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	1	1	2	2	0	2	2	4	6
68 Kunstwissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Insgesamt	**5**	**13**	**18**	**7**	**7**	**14**	**7**	**13**	**20**

Interpretation: Im Vergleich zum Jahr 2007 hat sich die Zahl der erteilten Habilitationen im Jahr 2008 von 14 auf 18 erhöht.

Der Anteil der Frauen beträgt im Jahr 2008 28 %, ist also im Vergleich zum Jahr 2007 (50 %) deutlich gesunken.

Interessant ist, dass im Bereich der Naturwissenschaften die Zahl der erteilten Lehrbefugnisse am höchsten ist (7), gefolgt von den Geisteswissenschaften mit insgesamt 6 erteilten Lehrbefugnissen. Die Gesamtzahl verteilt sich im Jahr 2007 auf 9 Wissenschaftszweige, im Jahr 2007 auf 7.

II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

2008 Wissenschaftszweig	Herkunftsuniversität / vorherige DienstgeberIn	befristet Frauen	befristet Männer	befristet Gesamt	unbefristet Frauen	unbefristet Männer	unbefristet Gesamt	Gesamt Frauen	Gesamt Männer	Gesamt Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		**0**	**1**	**1**	**0**	**1**	**1**	**0**	**2**	**2**
15 Geologie, Mineralogie		0	1	1	0	1	1	0	2	2
3 HUMANMEDIZIN		**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**1**	**0**	**1**	**1**
33 Pharmazie		0	0	0	0	1	1	0	1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		**0**	**4**	**4**	**0**	**3**	**3**	**0**	**7**	**7**
52 Rechtswissenschaften		0	2	2	0	1	1	0	3	3
53 Wirtschaftswissenschaften		0	0	0	0	2	2	0	2	2
55 Psychologie		0	2	2	0	0	0	0	2	2
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		**0**	**0**	**0**	**1**	**3**	**4**	**1**	**3**	**4**
65 Geschichte		0	0	0	0	1	1	0	1	1
66 Sprachwissenschaften		0	0	0	1	1	2	1	1	2
68 Kunstwissenschaften		0	0	0	0	1	1	0	1	1
Insgesamt	national	0	3	3	0	3	3	0	6	6
	EU	0	2	2	1	4	5	1	6	7
	Drittstaaten	0	0	0	0	1	1	0	1	1
	Gesamt	**0**	**5**	**5**	**1**	**8**	**9**	**1**	**13**	**14**

2007 Wissenschaftszweig	Herkunftsuniversität / vorherige DienstgeberIn	befristet Frauen	befristet Männer	befristet Gesamt	unbefristet Frauen	unbefristet Männer	unbefristet Gesamt	Gesamt Frauen	Gesamt Männer	Gesamt Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**1**	**0**	**1**	**1**
14 Biologie		0	0	0	0	1	1	0	1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		**0**	**3**	**3**	**1**	**1**	**2**	**1**	**4**	**5**
52 Rechtswissenschaften		0	1	1	0	1	1	0	2	2
65 Psychologie		0	0	0	1	0	1	1	0	1
58 Pädagogik, Erziehungswiss.		0	2	2	0	0	0	0	2	2
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		**0**	**0**	**0**	**1**	**1**	**2**	**1**	**1**	**2**
64 Theologie		0	0	0	1	0	1	1	0	1
65 Geschichte		0	0	0	0	0,2	0,2	0	0,2	0,2
66 Sprachwissenschaften		0	0	0	0	0,8	0,8	0	0,8	0,8
Insgesamt	national	0	3	3	1	2	3	1	5	6
	EU	0	0	0	1	1	2	1	1	2
	Drittstaaten	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Gesamt	**0**	**3**	**3**	**2**	**3**	**5**	**2**	**6**	**8**

2006 Wissenschaftszweig	Herkunftsuniversität / vorherige DienstgeberIn	befristet Frauen	befristet Männer	befristet Gesamt	unbefristet Frauen	unbefristet Männer	unbefristet Gesamt	Gesamt Frauen	Gesamt Männer	Gesamt Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		**0**	**1**	**1**	**1**	**0**	**1**	**1**	**1**	**2**
13 Chemie		0	0	0	1	0	1	1	0	1
15 Geologie, Mineralogie		0	1	1	0	0	0	0	1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		**0**	**2**	**2**	**2**	**1**	**3**	**2**	**3**	**5**
52 Rechtswissenschaften		0	2	2	1	1	2	1	3	4
55 Psychologie		0	0	0	1	0	1	1	0	1
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		**1**	**0**	**1**	**0**	**0**	**0**	**1**	**0**	**1**
64 Theologie		1	0	1	0	0	0	1	0	1
Insgesamt	national	1	1	2	1	1	2	2	2	4
	EU	0	2	2	2	0	2	2	2	4
	Drittstaaten	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Gesamt	**1**	**3**	**4**	**3**	**1**	**4**	**4**	**4**	**8**

Interpretation: Im Jahr 2008 gab es an der KFU vierzehn Neubesetzungen von Professuren, zehn davon nach § 98 und vier nach § 99. Es wurden eine Frau und dreizehn Männer berufen.

Das Missverhältnis zwischen Frauen und Männern zeigte sich bereits bei den Bewerbungen und aggravierte sich während des Verfahrens bis zu den Dreiervorschlägen an den Rektor, der nur in zwei Verfahren Frauen in dem (gereihten) Dreiervorschlag vorgefunden hat. Der Frauenanteil an den BewerberInnen lag bei 25 % (§ 99) bzw. 27 % (§ 98). Dieser Prozentsatz spiegelt sich annähernd bei den Einladungen zu Berufungsvorträgen wieder, bei denen der Frauenanteil 24 % betrug. Von den eingeladenen Frauen wurden allerdings nur zwei in einen der Dreiervorschläge aufgenommen. Damit gab es unter vierzehn Verfahren nur zwei, bei denen Frauen in die Endauswahl kamen. In keinem Verfahren wurde eine Frau von der Berufungskommission an die erste Stelle des Dreiervorschlages gesetzt.

Obwohl der Anteil an Bewerberinnen in den Berufungsverfahren 2008 relativ niedrig war, ermöglichten die rechtlichen Rahmenbedingungen (und der Einsatz der AKGL-Mitglieder, die

die Verfahren begleiteten), dass anteilsmäßig dementsprechend viele zu Berufungsvorträgen eingeladen wurden.

Die Auswahl der GutachterInnen, die Interpretation der Gutachten sowie die daraus resultierende Endauswahl der drei KandidatInnen für den Vorschlag an den Rektor liegen bei den Berufungskommissionen. Bei der Erstellung der Dreiervorschläge entstanden möglicherweise eher frauenkritische gruppendynamische Situationen, die – vielfach beobachtet und beschrieben – wohl auch durch die geringe Anzahl von Frauen in den Berufungskommissionen nicht verbessert wurden. Dies führte dazu, dass es offenbar auch für gut qualifizierte Frauen sehr schwierig war, in den Dreiervorschlag zu kommen.

Im Stadium der Auswahlentscheidung hatte der Rektor kaum mehr die Möglichkeit, sich für eine Frau zu entscheiden, zumal das Abweichen von der Reihung des Dreiervorschlages durchaus unüblich ist.

II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität

2008 Wissenschaftszweig	Standort der Zieluniversität	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		**0**	**2**	**2**
11 Mathematik	EU	0	1	1
15 Erdwissenschaften	EU	0	1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		**0**	**1**	**1**
52 Rechtswissenschaften	national	0	1	1
Insgesamt	national	0	1	1
	EU	0	2	2
	Drittstaaten	0	0	0
	Gesamt	**0**	**3**	**3**
2007		Frauen	Männer	Gesamt
	Gesamt	**1**	**3**	**4**
2006		Frauen	Männer	Gesamt
	Gesamt	**1**	**3**	**4**

Interpretation: Im Jahr 2008 gibt es drei gemeldete Berufungen von der Universität Graz. Da es keine gesetzliche Verpflichtung zur Bekanntgabe dieser Daten gibt, ist keine Interpretation möglich.

II.1.5. Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

	2008			2007		
Gastlandkategorie	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
EU	53	87	140	57	81	138
Drittstaaten	27	61	88	35	65	100
Insgesamt	80	148	228	92	146	238

Interpretation: Die Zahl der Bediensteten, die einen Lehr- oder Forschungsaufenthalt im Ausland absolviert haben, hat sich gegenüber dem Jahr 2007 nur geringfügig verändert. Da diese Daten erst zum zweiten Mal erhoben wurden, ist noch keine verlässliche Aussage über deren Entwicklung möglich. Darüber hinaus sind die tatsächlichen Zahlen höher als die hier erfassten, da Aufenthalte unter 5 Tagen nicht berücksichtigt wurden – viele Lehr- und Forschungsaufenthalte sind jedoch von kürzerer Dauer und finden im Fall von grenznahen Studienstandorten oftmals auch wiederholt statt.

Es zeichnet sich ab, dass ein Großteil der Aufenthalte innerhalb der EU (meist im Rahmen des ERASMUS Programms) erfolgt. Außerhalb der EU sind die USA das häufigste Reiseziel.

II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals

	2008			2007			2006		
Herkunftsland der Einrichtung	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
EU	51	121	172	64	113	177	37	51	88
Drittstaat	91	181	272	41	96	137	15	41	56
Insgesamt	142	302	444	105	209	314	52	92	144

Interpretation: Die Mobilitäten der incoming-Personen setzen sich aus Forschungs- und Lehraufenthalten sowie aus Internships und Treffen zu Kooperationsgesprächen zusammen. Die Daten kommen aus verschiedenen Quellen: Die Steigerung der Zahlen aus der Datenbank Internationales und aus den Aufzeichnungen der Personalabteilung lässt sich vor allem auf die vermehrten Aktivitäten im Rahmen von Sommerschulen und Projekten zurückführen, wodurch mehr internationale Lehrende an die Universität Graz kamen.

Die Qualität der Daten konnte aufgrund der besseren Datenerhebung aus dem Performance Record deutlich verbessert werden. Gut sichtbar ist auch im Jahr 2008 die strategische Schwerpunktsetzung der Universität auf Südosteuropa, die sich im hohen Anteil (etwa 60 %) der Personen aus Drittstaaten abzeichnet.

II.1.7. Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen

	2008			2007			2006		
Verwendungskategorie	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftliches Personal	295	132	427	330	86	416	97	74	171
allgemeines Universitätspersonal	305	82	387	188	102	290	251	51	302
Insgesamt	600	214	814	518	188	706	348	125	473

Interpretation: Bei dieser Kennzahl wurden alle Doppelnennungen ausgenommen, um die reine Personenanzahl abzubilden. Die 195 Personen, die an internen Weiterbildungsveranstaltungen der Personalentwicklung teilgenommen haben, haben häufig mehr als eine dieser Veranstaltungen besucht. Im Vergleich zum Jahr 2007 hat sich die Anzahl der Personen, die insgesamt an Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen haben, wiederum deutlich erhöht. In einem sehr ähnlichen Ausmaß hat sich auch die Anzahl der Personen, die an internen Weiterbildungsveranstaltungen der Personalentwicklung teilgenommen haben, erhöht. Dies kann auf die Tatsache zurückzuführen sein, dass die Personalentwicklung im Vergleich zu 2007 wesentlich mehr Seminare angeboten hat. Zudem wurde das Weiterbildungsangebot der Personalentwicklung auch universitätsintern stärker beworben.

Das Verhältnis zwischen wissenschaftlichem und allgemeinem Universitätspersonal hat sich im Vergleich zum Jahr 2007 kaum verändert. Die weitaus auffallendere Veränderung von 2006 auf 2007 erklärte sich dadurch, dass im Jahr 2007 über den Performance Record erstmals auch externe Weiterbildungen erfasst wurden, die offenbar primär vom wissenschaftlichen Personal besucht werden.

Das Geschlechterverhältnis insgesamt ist im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Jahren gleich geblieben und liegt bei etwa 3:1 (Frauen zu Männer). Die auffallend höhere Frauenanzahl legt nahe, dass Frauen generell häufiger an Weiterbildungen teilnehmen, denn das Geschlechterverhältnis im Bezug auf den gesamten Personalstand der Universität ist in den letzten Jahren ausgewogen.

Bei den internen Weiterbildungsmaßnahmen werden die Weiterbildungsangebote der Personalentwicklung, die EDV-Kurse von Seiten des ZID, die Angebote vom Treffpunkt Sprachen sowie die Weiterbildungsangebote der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung erfasst.

II.2 Strukturkapital

II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung

	2008	2007	2006
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in EURO	323.675,51	301.737,44	375.614,24

Interpretation: Die Kennzahl enthält die Hälfte der Personal- und Sachkosten der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung, derjenigen Einrichtung, die zusammen mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen für die Koordination von Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung zuständig ist (UOG, § 19, Abs. 7). Die andere Hälfte wird der Kennzahl „Aufwendungen für genderspezifische Lehre und Forschung" zugerechnet. Daneben enthält die Kennzahl die Aufwendungen für Personal- und Sachkosten des Büros des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen. Nicht monetär erfasst werden können die Leistungen, die die Mitglieder des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen sowie des wissenschaftlichen Beirats der Koordinationsstelle in Ausübung ihrer Funktion im Rahmen ihrer Dienstpflichten erbringen. Weiters werden unter der Kennzahl II.2.1. die Kosten für Maßnahmen aus dem Bereich Chancengleichheit von Frauen und Männern angeführt. Einerseits sind hier Kosten für gleichstellungsbezogene Personalentwicklung enthalten, die in Kooperation mit der TU Graz und der Universität für Musik und darstellende Kunst durchgeführt und finanziert wird. Andererseits sind Kosten für ein im Herbst 2007 angelaufenes, zunächst pilotmäßig auf zwei Jahre angesetztes Mentoring-Programm enthalten. Darüber hinaus wurden 10.000 Euro für das interne Anreizsystem zur Frauenförderung laut Satzungsteil Gleichstellung und 35.000 Euro für Frauenförder-Stipendien für Studierende (Härtefonds, Wiedereinsteigerinnenförderung, Dissertationsstipendien für Frauen) aufgewendet.

II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung

	2008	2007	2006
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung in EURO	167.806,40	162.444,51	143.871,59

Interpretation: Die Kennzahl enthält die Hälfte der Personal- und Sachkosten der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung, derjenigen Einrichtung, die für die Koordination der Lehre aus dem Bereich Frauen – und Geschlechterforschung zuständig ist (UOG, § 19, Abs. 7). Die andere Hälfte der angeführten Kosten wird dem Arbeitsbereich Gleichstellung und somit der Kennzahl „Aufwendungen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung" zugerechnet. Daneben werden die Kosten der Aigner-Rollett-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung, einer jedes Semester stattfindenden Gastprofessur (Umfang Lehrdeputat: 6 LV-Stunden pro Semester), abgebildet. Dabei ist anzumerken, dass die Gastprofessur jedes zweite Semester aus Drittmitteln, die beim Land Steiermark eingeworben werden, finanziert wird. Der Drittmittelanteil umfasst ca. 20.000 Euro. Die Universität Graz verfügt zudem über ein Lehrauftragskontingent für fakultätenübergreifende Lehre aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung im Umfang von 34 LV-Stunden pro Studienjahr, die zusätzlich zum Regelangebot der einzelnen Studienrichtungen angeboten und i.d.R. von externen Lehrbeauftragten durchge-

führt werden. Darüber hinaus sind ca. 20.000 Euro enthalten, die für ein mit Ende 2009 begrenztes Projekt zur Implementierung des MA Geschlechterstudien verwendet wurden.

II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen

Art der Einrichtung	2008 Frauen	2008 Männer	2008 Gesamt	2007 Frauen	2007 Männer	2007 Gesamt	2006 Frauen	2006 Männer	2006 Gesamt
Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen gemäß § 42 des UG 2002	16	2	18	17	2	19	17	2	19
Schiedskommission gemäß § 43 des Universitätsgesetzes 2002	3	3	6	3	3	6	3	3	6
Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung gemäß § 19 Abs. 2 Z 7 UG2002	15	0	15	12	1	13	12	0	12
Einrichtungen die außeruniversitäre Kooperationen und Kontakte knüpfen	42	10	52	42	6	48	40	7	47
Einrichtungen zur Unterstützung der Lehrentwicklung (e-learning)	4	1	5	4	2	6	3	2	5
Insgesamt	**80**	**16**	**96**	**78**	**14**	**92**	**75**	**14**	**89**

Interpretation: In dieser Aufstellung ist die Anzahl der Personen in den jeweiligen Einrichtungen unabhängig vom Beschäftigungsausmaß erfasst.

Unter den insgesamt 18 Personen des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen sind 15 Hauptmitglieder erfasst, die (ebenso wie die 15 Ersatzmitglieder, die hier nicht aufscheinen) dieser Aufgabe im Rahmen ihrer dienstlichen Tätigkeit nachgehen. Von den drei Mitarbeiterinnen im AKGL-Büro sind zwei vollzeitbeschäftigt und eine teilzeitbeschäftigt.

Die Schiedskommission setzt sich aus vier Universitätsangehörigen und zwei externen Personen (RichterInnen) zusammen.

Als § 19 Abs. 2 Z 7 Einrichtung wird hier die Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung berichtet (die im Gesetz genannten Aufgaben werden allerdings auch vom AKGL-Büro wahrgenommen sowie von unikid unterstützt). Die Koordinationsstelle beschäftigt neben fünf Personen (drei VZÄ) jedes Semester Lehrbeauftragte im Bereich der Gender Studies, zum Stichtag 31.12.08 waren dies zehn Frauen. Darüber hinaus gibt es einen interuniversitären wissenschaftlichen Beirat mit 16 Haupt- und acht Ersatzmitgliedern, der in dieser Aufstellung nicht aufscheint.

Die Universität Graz unterstützt mit einer Vielzahl an Einrichtungen und Initiativen außeruniversitäre Kooperationen und Kontakte. Forciert werden hierbei insbesondere die Bereiche Forschung, Universitätspartnerschaften und Weiterbildung. Den Schwerpunkt der geographischen Ausrichtung bildet dabei die Region Südöstliches Europa.

Als Einrichtung zur Unterstützung der Lehrentwicklung wird hier die Akademie für Neue Medien und Wissenstransfer erfasst, die fünf teilzeitbeschäftigte Personen (2,25 VZÄ) umfasst. Darüber hinaus umfasst die Akademie 46 Mitglieder (darunter drei Angehörige anderer Universitäten, 36 % Frauenanteil), die sich u.a. in einem strategischen und einem wissenschaftlichen Beirat mit jeweils sieben Personen (jeweils fünf Männer und zwei Frauen) engagieren.

II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen

	2008			2007			2006		
Personenkategorie	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
wissenschaftl./künstler. Personal	0	0	0	0	0	0	0	0	0
allgemeines Universitätspersonal	9	3	12	2	3	5	2	1	3
andere (z.B. Studierende)	18	5	23	17	3	20	5	2	7
Insgesamt	**27**	**8**	**35**	**19**	**6**	**25**	**7**	**3**	**10**

Interpretation: Aufgrund der Leistungsvereinbarung mit den Fakultäten stellen diese entsprechend der Anzahl ihrer Studierenden anteilig Beträge für persönliche Assistenz im Studium für Studierende mit Behinderung zur Verfügung. Aufgrund dieses Budgets konnten sieben Personen – teils als geringfügig Beschäftigte, teils als freie Dienstnehmer – für diese Assistenz im Studium eingesetzt werden. Daraus erklärt sich der starke Anstieg im Bereich Allgemeines Universitätspersonal.

Die AssistentInnen erstellen Lehrveranstaltungsmitschriften für Studierende mit Hörbehinderung bzw. Bewegungsbehinderung, die sich auf Arme/Hände erstreckt. Weiters begleiten und unterstützen sie Studierende mit unterschiedlichen Behinderungen bei Bibliotheksrecherchen und adaptieren kurzfristig benötigte Arbeitsunterlagen für Seminare, Kurse und Übungen für sehbehinderte/blinde Studierende in barrierefreie Formate.

Ein leichter Anstieg im Bereich „andere“ bezieht sich auf Studierende, die auf Werkvertragsbasis Studienunterlagen für sehbehinderte/blinde Studierende in barrierefreie Formate adaptieren. Da im WS 2008/09 insgesamt sieben blinde bzw. hochgradig sehbehinderte Personen ihr Studium an der Karl-Franzens-Universität begonnen haben, ist der Bedarf an barrierefreien Studienunterlagen entsprechend gewachsen. Weiters bedingt die Struktur der Bachelor-Studien im Vergleich zu Diplomstudien häufig einen kurzfristigeren Bedarf an Büchern und Artikeln, sodass mehr WerkvertragsnehmerInnen gleichzeitig eingesetzt werden müssen, um alle Studierenden zeitgerecht mit den benötigten Materialien zu versorgen.

II.2.5 Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen

	2008	2007	2006
Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in EURO	178.253,96	114.726,32	85.052,91

Interpretation: Die Steigerung in den Aufwendungen für Studierende mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen von 2007 auf 2008 ergibt sich im Wesentlichen aus drei Komponenten:

- Personalkosten: Für einen Mitte 2007 neu eingestellten Vollzeit-Mitarbeiter fielen nun die Personalkosten für das gesamte Jahr an. Weiters wurde 2008 ein von den Fakultäten der KFU anteilig für die Assistenz für behinderte Menschen im Studium zur Verfügung gestelltes Budget von knapp 3000 Euro für die Anstellung von sogenannten BehindertentutorInnen eingesetzt.
- im Jahr 2008 wurden Kosten für barrierefreie Umbaumaßnahmen in einer Neuanmietung von rund 29.000 Euro von der KFU getragen.
- Im WS 2008/09 gewährte die KFU Studierenden mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung und geringem Einkommen den Erlass der Studienbeiträge im Umfang von insgesamt knapp 10.000 Euro.

II.2.6 Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer

	2008	2007	2006
Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in EURO	535.717,39	107.826,77	100.096,66

Interpretation: Die Kennzahl setzt sich zusammen aus den Miet- und Betriebskosten für die Räumlichkeiten der Uni-Wiki-Kinderkrippe und des Universitätskindergartens und aus der Finanzierung von unikid, der interuniversitären Kinderbetreuungsanlaufstelle (finanzielle Beteiligung der Kunstuniversität im Ausmaß von 2.500 Euro).

Die Ausweitung und Verbesserung der universitären Betreuungseinrichtungen erklären die massive Erhöhung der Aufwendungen. Der Umbau von neuen Räumlichkeiten für den Universitätskindergarten wurde von der Universität subventioniert (380.000 Euro) und es wurde auch um Förderungen angesucht. Diese reduzieren im Nachhinein wieder die Subventionshöhe, wobei deren Ausmaß und der Zeitpunkt der Auszahlung je nach Fördergeber unterschiedlich sind. Angestrebt wird eine möglichst vollständige Einwerbung der Umbaukosten.

Durch die Erweiterung der Kinderkrippe um zwei Gruppen, ergeben sich höhere Ausgaben für die Miet- und Betriebskosten. Ebenso wurden die bestehenden Angebote von unikid erweitert, wobei berücksichtigt werden muss, dass Einnahmen aus Kooperationen (z.B. mit der Kunst Universität Graz) und Elternbeiträge (z.B. für flexible Kinderbetreuung) die netto Aufwendungen für den Bereich wieder reduzieren.

II.2.7 Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken

	2008	2007	2006
Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in EURO	350.104,00	316.373,00	382.478,00

Interpretation: Grund für die gestiegenen Kosten sind Preissteigerungen sowie die Entwicklung des Dollarkurses.

Betreffend NAWI Graz wurde eine Iststandserhebung der Literaturbestände in Print- bzw. elektronischer Form durchgeführt. Um Literaturbestände auch in elektronischer Form den NAWI Graz Mitgliedern beider Universitäten zur Verfügung zu stellen, wurde als Beginn eines stufenweisen Prozesses ein erster Vertrag über den Zukauf der Backfiles des Verlags Elsevier abgeschlossen. Damit soll dem Prinzip der Vermeidung von Duplizitäten auch im Bibliotheksbereich konsequent Rechnung getragen werden

II.2.8 Kosten für angebotene wissenschaftliche Zeitschriften

Publikationsform	2008	2007	2006
Print-Zeitschriften	973.376,00	1.018.773,50	1.623.842,84
Online-Zeitschriften	992.058,00	841.825,00	411.851,19
Insgesamt	**1.965.434,00**	**1.860.598,50**	**2.035.694,03**

Interpretation: Grund für die gestiegenen Kosten sind Preissteigerungen, die Entwicklung des Dollarkurses sowie der Ausbau des elektronischen Angebotes zum Teil zu Lasten des Printbereiches.

II.2.9 Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich

Wissenschaftszweig	2008	2007	2006
1 NATURWISSENSCHAFTEN	**0**	**396.900,00**	**392.054,31**
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0	396.900,00	
13 Chemie	0		352.754,31
14 Biologie, Botanik, Zoologie	0		39.300,00
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	**0**	**78.000,00**	
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0	78.000,00	
Insgesamt	**0**	**474.900,00**	**392.054,31**

Interpretation: Für das Jahr 2008 können keine Aufwendungen für Großgeräte im F&E Bereich gemeldet werden.

Die im Jahr 2007 angeführten Großgeräte wurden im Rahmen der UniInfrastruktur III angeschafft. Diese Sonderfinanzierungsmittel sind letztes Jahr ausgelaufen. Für das kommende Jahr 2009 werden weitere Großgeräte durch Mittel der UniInfrastruktur IV im Bereich der Molekularen Biowissenschaften angeschafft. Unter anderem handelt es sich dabei um ein hochauflösendes Massenspektrometer, ein konfokales Laserscanning Mikroskop sowie metabolische Käfige für Mäuse zur Messung von Stoffwechselparametern.

II.2.10 Einnahmen aus Sponsoring

	2008	2007	2006
Einnahmen aus Sponsoring in EURO	1.526.733,55	1.631.445,15	1.227.081,18

Interpretation: Im Jahr 2008 wurden an der Karl-Franzens-Universität Graz über Sponsoring rund 1,5 Mio. Euro eingenommen. Das entspricht einem Rückgang von 6,4 % im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Rückgang ist auf ausgelaufene Kooperationsvereinbarungen mit Unternehmen bzw. regionalen Gebietskörperschaften zurückzuführen.

II.2.11 Nutzfläche in m²

	2008	2007	2006
Nutzfläche in m^2 (jeweils Stichtag 31.12.)	122.908	117.355	104.526

Interpretation: Im Jahr 2008 gab es folgende Neuanmietungen:

- Merangasse 18: Das Gebäude der ehemaligen Volkshochschule wurde für Zwecke der neugegründeten "URBI"-Fakultät angemietet.
- Elisabethstraße 85: Im "Schillerheim" wurde eine weitere Gastprofessorenwohnung angemietet.
- Heinrichstraße 22: Hier gibt es zwei neue Wohnungen im 3. Obergeschoß um zwei EU-Projekte unterzubringen.
- Maiffredygasse 12b: In diesem Objekt wurden zwei Geschoße angemietet. Untergebracht werden hier zwei Fachbereiche des Institutes für Psychologie.
- Strassoldogasse 10: Eine weitere Wohnung wurde für den Bedarf des "Büros für Internationale Beziehungen" angemietet.
- In Brüssel wurde eine Wohnung für das EU-Büro angemietet.

Darüber hinaus haben sich im Zuge der Datenpflege geringfügige Flächenveränderungen ergeben.

II.3 Beziehungskapital

II.3.1 Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder GutachterInnen in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen

Wissenschaftszweig			2008 Frauen	2008 Männer	2008 Gesamt	2007 Frauen	2007 Männer	2007 Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN		**0,0**	**7,0**	**7,0**	**1,0**	**5,0**	**6,0**
	11	Mathematik und Informatik	0,0	1,0	1,0	0,0	1,0	1,0
	12	Physik, Astronomie	0,0	3,0	3,0	0,0	1,0	1,0
	14	Biologie, Botanik, Zoologie	0,0	2,5	2,5	1,0	1,2	2,2
	15	Geologie, Mineralogie	0,0	0,5	0,5	0,0	1,8	1,8
3	HUMANMEDIZIN		**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**1,0**	**1,0**
	33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	1,0
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN		**6,0**	**7,7**	**13,7**	**2,0**	**2,0**	**4,0**
	52	Rechtswissenschaften	2,0	2,3	4,3	0,0	0,0	0,0
	53	Wirtschaftswissenschaften	3,0	3,0	6,0	0,0	1,0	1,0
	54	Soziologie	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0
	55	Psychologie	1,0	1,0	2,0	2,0	1,0	3,0
	59	Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0,0	1,0	1,0	0,0	0,0	0,0
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN		**1,0**	**4,3**	**5,3**	**0,0**	**3,0**	**3,0**
	61	Philosophie	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0
	64	Theologie	0,0	1,0	1,0	0,0	0,5	0,5
	65	Historische Wissenschaften	1,0	2,0	3,0	0,0	0,5	0,5
	66	Sprach- und Literaturwissenschaften	0,0	1,0	1,0	0,0	2,0	2,0
Insgesamt			**7,0**	**19,0**	**26,0**	**3,0**	**11,0**	**14,0**

Interpretation: Diese Kennzahl beruht wie die Kennzahlen II.3.3. und II.3.4. auch auf Selbsteintragung durch die WissenschafterInnen, was die deutliche Differenz zum Jahr 2007 erklärt.

Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass sich die Zahl der Mitglieder von externen Kommmissionen nahezu verdoppelt hat, wohl aber davon, dass mit steigender Beachtung der Daten in der internen Community die Qualität der Selbsterfassung entsprechend gestiegen ist. Da sich die Effekte der verbesserten Erfassungskultur mit tatsächlichen Verschiebungen überlagern, ist eine valide Interpretation der Veränderungen innerhalb und zwischen den Wissenschaftszweigen nicht möglich. Auch ist die Anzahl der beteiligten Personen so niedrig, dass sich jährliche prozentuelle Schwankungen rasch einstellen können.

Auffällig bleiben der Frauenanteil von 21 % (2007) bzw. 26 % (2008) und das völlige Fehlen von Frauen in naturwissenschaftlichen Kommissionen. Die Relation zum Anteil der Frauen an den Habilitierten der Universität Graz bzw. in den naturwissenschaftlichen Fächern ist gegeben.

II.3.2 Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partner-institutionen/Unternehmen

2008	Herkunftsland des Kooperationspartners			
Partnerinstitution/Unternehmen	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Universität	33	306	98	437
Kunsteinrichtungen	8			8
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	11	2		13
Unternehmen	12			12
Schulen	1			1
nichtwiss. Medien	2			2
sonstige	27			27
Gesamtergebnis	94	308	98	500

2007	Herkunftsland des Kooperationspartners			
Partnerinstitution/Unternehmen	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Universität	20	280	94	394
Kunsteinrichtungen	5			5
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	11	2		13
Unternehmen	10			10
Schulen				0
nichtwiss. Medien	2			2
sonstige	31		3	34
Gesamtergebnis	79	282	97	458

Interpretation: Es bestehen mit 500 Einrichtungen Kooperationen auf vertraglicher Basis. Der Großteil davon sind Universitäten, insbesondere im EU-Raum. Aber auch mit anderen F&E-Einrichtungen und Unternehmen bestehen intensive Kooperationen.

Es ist davon auszugehen, dass die tatsächliche Zahl der Kooperationen höher ist, da vor allem auf der dezentralen Ebene Kooperationen nicht immer in Verträge gefasst sind. Dies gilt für verschiedene Kennzahlen-Kategorien, wie z.B. für die Kooperationen mit Schulen, die derzeit noch nicht formalisiert sind. Eine Festschreibung dieser Kooperationen in Form von Verträgen auf Führungsebene (wie sie von der Wissensbilanz vorausgesetzt wird), würde zwar bessere Zahlen, dafür aber auch stärker formalisierte (und damit unter Umständen weniger gut gelebte) Kooperationen mit sich bringen.

Die Steigerung der KooperationspartnerInnen ist in erster Linie auf die Erweiterung der ERASMUS Partnereinrichtungen in den Ländern Tschechien, Deutschland, Spanien, Frankreich, Griechenland, Kroatien, Italien, Irland, Litauen, Luxemburg und der Slowakei zurückzuführen. Im Studienjahr 08/09 wurden u.a. mit mehreren kroatischen Universitäten so genannte Pre-ERASMUS Abkommen unterzeichnet, um den baldigen Einstieg der kroatischen PartnerInnen in dieses Programm zu erleichtern und die hierfür zur Verfügung gestellten nationalen Mittel des BMWF bestmöglich zu nutzen. Einige neue ERASMUS Kooperationen wurden im Rahmen der Sommerschulen vereinbart, andere kamen als Erweiterung der Joint Degree Partnerschaften hinzu, um auch hier die Mobilität über EU Mittel zu finanzieren. In anderen Programmen wie z.B. CEEPUS, Joint Study sowie auf Fakultäts- und Institutsebene wurden vereinzelt neue Kooperationen initiiert und vertraglich festgehalten.

II.3.3 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen Zeitschriften

Wissenschaftszweig			2008 Frauen	2008 Männer	2008 Gesamt	2007 Frauen	2007 Männer	2007 Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN		**6,1**	**59,8**	**65,8**	**2,0**	**38,7**	**40,7**
	11	Mathematik und Informatik	0,1	10,0	10,1	0,0	5,0	5,0
	12	Physik, Astronomie	2,3	12,5	14,8	0,0	8,2	8,2
	13	Chemie	1,0	9,0	10,0	0,0	6,3	6,3
	14	Biologie, Botanik, Zoologie	2,0	18,2	20,2	2,0	12,0	14,0
	15	Geologie, Mineralogie	0,0	4,8	4,8	0,0	4,8	4,8
	16	Meteorologie, Klimatologie	0,3	1,0	1,3	0,0	0,4	0,4
	18	Geographie	0,0	2,7	2,7	0,0	1,6	1,6
	19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,3	1,6	1,9	0,0	0,5	0,5
3	HUMANMEDIZIN		**1,0**	**5,0**	**6,0**	**0,0**	**2,8**	**2,8**
	33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	1,0	5,0	6,0	0,0	2,8	2,8
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN		**14,9**	**52,0**	**67,0**	**8,6**	**27,0**	**35,6**
	52	Rechtswissenschaften	4,0	13,5	17,5	1,2	3,3	4,5
	53	Wirtschaftswissenschaften	1,9	23,8	25,7	2,0	14,7	16,7
	54	Soziologie	3,0	4,2	7,2	1,2	1,1	2,3
	55	Psychologie	4,0	2,3	6,3	2,0	3,5	5,5
	56	Raumplanung	0,0	2,2	2,2	0,0	1,5	1,5
	58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	1,0	5,2	6,2	1,0	2,0	3,0
	59	Sonstige Sozialwissenschaften	1,0	1,0	2,0	1,2	1,0	2,2
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN		**17,0**	**28,2**	**45,2**	**12,9**	**22,5**	**34,9**
	61	Philosophie	2,0	3,2	5,2	1,2	0,0	1,2
	64	Theologie	4,0	6,1	10,1	2,0	5,0	7,0
	65	Historische Wissenschaften	2,0	6,4	8,4	2,2	5,2	7,4
	66	Sprach- und Literaturwissenschaften	8,0	11,0	19,0	6,0	11,8	17,8
	68	Kunstwissenschaften	1,0	1,6	2,6	1,0	0,5	1,5
		Referierung						
Insgesamt		in referierten Fachzeitschriften	18,0	87,9	105,8	9,8	51,8	61,6
		in nicht referierten Fachzeitschriften	21,1	57,1	78,2	13,2	39,2	52,4
		Gesamt	39,0	145,0	184,0	23,0	91,0	114,0

Interpretation: Auch bei dieser Kennzahl zeigt sich die Veränderung der Erfassungskultur, die kaum valide inhaltliche Interpretationen zulässt. Besonders stark dürfte sich diese Veränderung in den Sozialwissenschaften ausgewirkt haben.

Der Frauenanteil liegt bei den Funktionen in Fachzeitschriften mit knapp 20 % unter jenem in externen Kommissionen, wobei Frauen eher Funktionen in nicht referierten Fachzeitschriften einnehmen, während Männer eher in referierten Fachzeitschriften Funktionen bekleiden. Dieses Muster ist trotz deutlicher Erhöhung der erfassten Personen von 2007 auf 2008 stabil geblieben. In dieser Verteilung zeigt sich deutlich der Einfluss traditioneller Netzwerke, zudem findet die Anteilsverringerung von Frauen in den höherrangigen Dienstverhältnissen ihren Niederschlag.

II.3.4 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen Gremien

Gremiumssitz	2008 Frauen	2008 Männer	2008 Gesamt	2007 Frauen	2007 Männer	2007 Gesamt
national	56,2	81,8	138,0	39,6	58,8	98,3
EU	29,9	67,7	97,6	25,5	46,3	71,8
Drittstaaten	6,9	21,5	28,4	4,0	12,9	16,9
Insgesamt	**93**	**171**	**264**	**69**	**118**	**187**

Interpretation: Es fehlt für die Erfassung dieser Kennzahl eine trennscharfe Definition der wissenschaftlichen Gremien, was sehr weite Interpretationsspielräume für die erfassenden WissenschafterInnen öffnet. Durch dieses Phänomen dürfte die deutlich gestiegene Anzahl der Personen mit Funktionen in Gremien erklärt werden. Ferner bedingen jedoch Eingabeunschärfen, dass die tatsächliche Zahl der 2008 in Gremien wirkenden Personen nicht erfasst werden kann.

Das Verteilungsmuster ist gegenüber 2007 stabil geblieben: der Frauenanteil liegt nahezu unverändert bei ca. 35 % der Personengruppe, die Verteilung auf die Staatengruppen unterscheidet sich auch 2008 deutlich nach Geschlecht. Frauen üben zu 60 % Funktionen in nationalen Gremien aus, während Funktionen in Gremien von EU Staaten nur noch 32 %, jene in Drittstaaten nur noch 7,4 % ausmachen. Bei den Männern hingegen ist das Verhältnis von nationalen Gremien und Gremien in EU Staaten mit rund 48 % zu 40 % deutlich ausgewogener, auch Drittstaaten weisen mit 12 % einen deutlich höheren Anteil auf als in der Gruppe der Frauen. Frauen sind demnach in ihrer Mobilität etwas eingeschränkter.

II.3.5 Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken

EntlehnerInnen-Typus	2008 Gesamt	2007 Gesamt	2006 Gesamt
Studierende	384.829	377.759	373.520
Lehrende/Sonstige Universitätsangehörige	75.617	53.822	54.997
Nicht-Universitätsangehörige	61.882	58.931	57.009
Insgesamt	**522.328**	**490.512**	**485.526**

Interpretation: Insgesamt hat sich die Anzahl der Entlehnungen um 6,5 % erhöht. 40 % der Erhöhung gehen auf die Fakultätsbibliothek Theologie zurück, deren Gesamtbestand jetzt im Alephsystem nachgewiesen ist und zentral entlehnt wird. Auch die Hauptbibliothek verzeichnet einen Zuwachs an Entlehnungen von ca. 5 %. Schwierig gestaltet sich die Interpretation der Entlehnungen pro BenutzerInnenkategorie. Mit Einführung der UGOnline-Aleph-Schnittstelle erfolgte eine automatische Neuberechnung der Kategorien von Angehörigen der Karl-Franzens-Universität. Der Vergleich der den Kategorien zugewiesenen Entlehnzahlen mit den Zahlen des Vorjahres ist daher nur bedingt möglich.

II.3.6 Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken

Aktivitätsart	2008 Gesamt	2007 Gesamt	2006 Gesamt
Ausstellungen	9	11	14
Schulungen	192	52	64
Führungen	371	380	449
Insgesamt	**572**	**443**	**527**

Interpretation: Der signifikante Zuwachs an Schulungen erklärt sich aus den verstärkten Bemühungen der UB im Bereich 'Vermittlung von Informationskompetenz' (z.B.: Eigene Vorlesung im Basismodul).

III.
Kernprozesse

III.1 Lehre und Weiterbildung

III.1.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

	Studienjahr 2007/2008			Studienjahr 2006/2007		
Curriculum	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**18,9**	**25,6**	**44,5**	**16,2**	**25,2**	**41,4**
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	18,9	25,6	44,5	16,2	25,2	41,4
142 Erziehungswissenschaft	4,8	4,6	9,4	4,1	4,1	8,3
145 Ausb. LehrerInnen mit Fachstudium	12,6	18,4	31,0	10,5	18,0	28,5
146 Ausb. LehrerInnen in berufsbild. Fächern	1,5	2,6	4,0	1,6	3,0	4,6
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	**41,6**	**34,7**	**76,2**	**35,8**	**31,2**	**67,0**
21 Künste	1,9	4,0	5,9	1,8	3,6	5,3
211 Bildende Kunst	1,5	2,8	4,3	1,6	2,5	4,0
212 Musik und darstellende Kunst	0,3	1,2	1,5	0,2	1,1	1,3
22 Geisteswissenschaften	39,7	30,7	70,3	34,0	27,6	61,6
221 Religion	1,7	3,1	4,8	1,1	3,0	4,1
222 Fremdsprachen	29,0	13,3	42,3	25,7	12,1	37,9
223 Muttersprache	5,0	3,8	8,8	3,5	3,0	6,5
225 Geschichte und Archäologie	3,3	7,6	10,9	2,8	7,2	10,0
226 Philosophie und Ethik	0,8	2,7	3,5	0,8	2,3	3,1
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**25,8**	**45,9**	**71,7**	**24,0**	**43,1**	**67,1**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	10,4	14,6	25,0	9,3	12,9	22,2
310 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	0,5	0,0	0,5	-	-	-
311 Psychologie	6,0	6,2	12,2	5,6	6,0	11,6
312 Soziologie und Kulturwissenschaften	3,4	5,8	9,2	3,2	4,6	7,8
314 Wirtschaftswissenschaft	0,6	2,5	3,2	0,6	2,3	2,9
34 Wirtschaft und Verwaltung	7,4	18,2	25,6	7,6	18,6	26,2
345 Management und Verwaltung	7,4	18,2	25,6	7,6	18,6	26,2
38 Recht	8,1	13,0	21,1	7,1	11,6	18,7
380 Recht	8,1	13,0	21,1	7,1	11,6	18,7
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**3,9**	**26,9**	**30,8**	**6,9**	**38,0**	**44,9**
42 Biowissenschaften	2,5	10,6	13,1	4,6	14,9	19,5
421 Biologie und Biochemie	2,5	10,6	13,1	4,6	14,9	19,5
44 Exakte Naturwissenschaften	1,3	11,4	12,7	2,3	19,0	21,4
441 Physik	0,5	6,3	6,8	0,4	7,4	7,7
442 Chemie	0,3	1,8	2,1	1,6	7,6	9,2
443 Geowissenschaften	0,5	3,3	3,8	0,3	4,1	4,4
46 Mathematik und Statistik	0,1	3,5	3,7	0,0	3,1	3,1
461 Mathematik	0,1	3,5	3,7	0,0	3,1	3,1
48 Informatik	0,1	1,3	1,3	0,0	1,0	1,0
481 Informatik	0,1	1,3	1,3	0,0	1,0	1,0
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**4,4**	**14,3**	**18,8**	**6,3**	**17,2**	**23,5**
72 Gesundheitswesen	4,4	14,3	18,8	6,3	17,2	23,5
727 Pharmazie	4,4	14,3	18,8	6,3	17,2	23,5
8 DIENSTLEISTUNGEN	**3,3**	**13,3**	**16,5**	**2,8**	**12,2**	**15,0**
81 Persönliche Dienstleistungen	1,5	4,2	5,7	1,2	3,6	4,8
813 Sport	1,5	4,2	5,7	1,2	3,6	4,8
85 Umweltschutz	1,7	9,0	10,8	1,6	8,6	10,2
850 Umweltschutz	1,7	9,0	10,8	1,6	8,6	10,2
GESAMT	**97,9**	**160,7**	**258,5**	**92,1**	**166,8**	**258,9**

Interpretation: Mit dieser Kennzahl soll der Personaleinsatz dargestellt werden, der anteilig (in Vollzeitäquivalenten) für jedes Curriculum bereit steht. Die Berechnung erfolgte dabei nach folgendem Modell:

Ausgangspunkt sind sämtliche abgehaltenen Lehrveranstaltungen des Studienjahres 2006/07. Diese wurden von Semesterstunden (á 45 Minuten) in Arbeitsstunden (á 60 Minuten) umgerechnet und danach mit einem Faktor für den Aufwand an Vor- und Nachbereitung für den jeweiligen Lehrveranstaltungstyp (VO, SE etc.) multipliziert. Dieser Wert wurde dann auf die durchschnittliche Jahresarbeitszeit umgelegt, um Vollzeitäquivalente zu erhalten.

Die Aufteilung dieser Vollzeitäquivalente auf die einzelnen Curricula erfolgte gemäß dem Anteil der Anmeldungen zu den Lehrveranstaltungen, d.h. es wurde berücksichtigt, für welches Studium die Studierenden die jeweilige LV besuchen. Auf diese Art und Weise wurde auch der Interdisziplinarität an der KFU Rechnung getragen.

Die Werte für die einzelnen Studienbereiche können auf Grund der Berechnungsschritte nicht in direktem Bezug zu den Personal- oder Forschungszahlen gesehen werden.

Vergleicht man die Zahlen mit jenen vom Vorjahr, so fällt auf, dass die VZÄ insgesamt gleichgeblieben sind, es jedoch Verschiebungen innerhalb der Fächer gibt. Diese können einerseits auf tatsächliche Angebotsverschiebungen zurückzuführen sein, andererseits jedoch auch durch eine Verschiebung auf der Nachfrageseite von Seiten der Studierenden entstehen, je nach dem, für welches Studium sie die Lehrveranstaltungen besuchen.

So sind zum Beispiel die deutlichen Rückgänge im Bereich Biowissenschaften und Chemie dadurch erklärbar, dass für NAWI Graz Studien nur jener Anteil an Lehre ausgewiesen wird, der auch vom Personal der KFU geleistet wird. Da mehrere Lehrveranstaltungen in einem studienjährlich abwechselnden Turnus an der TU Graz und an der KFU abgehalten werden, kommt es hier zu Schwankungen in den betroffenen ISCED-Kategorien.

Der Rückgang um 20 % in Pharmazie ist auffällig, es sind jedoch immer noch überdurchschnittliche Lehre-VZÄ zu verzeichnen (7,3 % der VZÄ-Lehre für 2,6 % aller Studierenden), was auf ein erhöhtes Angebot an Laborübungen und Praktika mit kleinen Gruppen zurückzuführen ist.

Im Verhältnis zu den Studierendenzahlen (vgl. III.1.7) ist der Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht unterrepräsentiert (26 % der Lehre für 43 % der Studierenden)

Der Frauenanteil ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen (von 36 % auf 38 %), allerdings in den meisten Fächern immer noch deutlich unter der verlangten Mindestquote von 40 %. Nur im Bereich der Sprachwissenschaften (Fremdsprachen und Germanistik) wird mehr als die Hälfte der Lehre von Frauen abgehalten und entspricht damit dem Geschlechterverhältnis unter den Studierenden. Unter der ISCED 310 findet sich das Studienangebot, welches Gender Studies Studierende in Anspruch nehmen, und das derzeit zu 95 % von Frauen angeboten wird.

Mathematik und Informatik decken über 95 % ihrer Lehre durch Männer ab. Über 80 % Männer als Lehrende sind in Physik, Chemie, Geowissenschaften, USW und Wirtschaftswissenschaften, über 70 % in BWL, Geschichte, Philosophie, Pharmazie und Sportwissenschaften zu finden.

III.1.2 Anzahl der eingerichteten Studien

	Stichtag 31.12.2008 Studienform		Stichtag 31.12.2007 Studienform		Stichtag 31.12.2006 Studienform	
	Präsenz-Studien	Gesamt	Präsenz-Studien	Gesamt	Präsenz-Studien	Gesamt
Diplomstudien	6	6	22	22	23	23
Bachelorstudien	35	35	21	21	20	20
Masterstudien	51	51	29	29	21	21
Doktoratsstudien	5	5	5	5	5	5
Ordentliche Studien gesamt	**97**	**97**	**77**	**77**	**69**	**69**
angebotene Fächer im Rahmen des Lehramtsstudiums	19	19	19	19	19	19
ULG für Graduierte	15	15	14	14	14	14
andere ULG	13	13	13	13	13	13

Interpretation: Die Umsetzung der Bologna-Erklärung mit der Umstellung auf konsekutive Studiengänge ist so gut wie abgeschlossen. Derzeit sind nur noch sechs Diplomstudien (Rechtswissenschaften, Katholische Fachtheologie, Pharmazie, Psychologie, Wirtschaftspädagogik und Lehramt) möglich.

16 Diplomstudien wurden auf BA/MA umgestellt, damit hat sich von 2007 auf 2008 das Angebot um 16 Bachelor-Studien und 22 Master-Studien erweitert. Dabei handelt es sich vor allem um geisteswissenschaftliche Studien (historische und sprachwiss. Studien) sowie Sportwissenschaften, Religionspädagogik, Physik und Sustainable Development. Drei bestehende Biologie-Bachelorstudien wurden zu einem neuen zusammengelegt, dadurch ergibt sich die Differenz von 14 BA.

Im Rahmen von NAWI Graz konnten zwei weitere Master-Studien eingerichtet werden: Chemical and Pharmaceutical Engineering sowie Mathematische Computerwissenschaften.

Zum Stichtag im WS 2008 werden 3 Bachelor- und 9 Masterstudien gem. § 54 (9) UG 2002 als interuniversitäre Studien im Rahmen der Kooperation NAWI Graz angeboten. Darüber hinaus wird das interuniversitäre Bachelor- und Masterstudium Musikologie in Kooperation mit der Kunstuniversität Graz angeboten.

III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Diplomstudien	Studienjahr 2007/08									Studienjahr 2006/07			Studienjahr 2005/06		
	1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt			Gesamt			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**5,6**	**6,5**	**5,7**	**6,2**	**6,2**	**6,3**	**11,8**	**12,7**	**12,0**	**12,3**	**12,7**	**12,3**	**12,0**	**13,4**	**12,3**
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	5,6	6,5	5,7	6,2	6,2	6,3	11,8	12,7	12,0	12,3	12,7	12,3	12,0	13,4	12,3
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	**4,9**	**5,9**	**5,3**	**7,4**	**6,3**	**7,0**	**12,3**	**12,2**	**12,3**	**11,3**	**11,6**	**11,4**	**14,3**	**13,5**	**14,1**
21 Künste	4,8	5,3	5,1	7,0	4,1	5,9	11,8	9,4	11,1	9,7	k.A.	9,7	12,3	k.A.	12,4
22 Geisteswissenschaften	5,0	7,1	5,4	7,3	5,3	6,9	12,3	12,4	12,3	12,0	11,8	12,0	14,4	13,3	14,2
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**3,6**	**2,7**	**2,8**	**8,9**	**9,5**	**9,6**	**12,5**	**12,2**	**12,4**	**12,3**	**12,4**	**12,3**	**12,2**	**12,1**	**12,1**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	5,0	4,4	5,0	8,3	7,8	8,3	13,3	12,2	13,3	12,6	12,0	12,6	12,2	13,1	12,6
34 Wirtschaft und Verwaltung	6,3	8,0	7,9	7,7	4,6	7,6	14,0	12,6	15,4	13,3	12,5	12,8	13,3	11,6	11,9
38 Recht	2,1	**2,7**	2,3	9,5	9,7	9,7	11,6	12,3	12,0	12,0	12,6	12,2	12,2	12,0	12,0
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**5,3**	**4,7**	**4,7**	**8,1**	**7,8**	**8,1**	**13,4**	**12,4**	**12,9**	**12,7**	**12,0**	**12,6**	**13,4**	**13,5**	**13,5**
42 Biowissenschaften	7,4	k.A.	8,4	8,9		8,9	16,3	k.A.	17,3	15,2	21,3	15,6	14,5	21,3	16,0
44 Exakte Naturwissenschaften	4,7	4,5	4,7	7,6	7,5	7,6	12,3	12,0	12,3	11,1	11,9	11,6	12,7	12,1	12,1
46 Mathematik und Statistik		k.A.	k.A.					k.A.	k.A.		k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**3,4**	**k.A.**	**3,8**	**8,1**		**8,1**	**11,5**	**k.A.**	**11,9**	**11,5**	**13,9**	**11,6**	**13,9**	**13,8**	**13,9**
72 Gesundheitswesen	3,4	k.A.	3,8	8,1		8,1	11,5	k.A.	11,9	11,5	13,9	11,6	13,9	13,8	13,9
8 DIENSTLEISTUNGEN	**5,7**	**6,3**	**6,1**	**4,0**	**3,9**	**4,1**	**9,6**	**10,3**	**10,2**	**12,2**	**10,2**	**10,9**	**8,8**	**13,3**	**10,7**
81 Persönliche Dienstleistungen	5,7	6,3	6,1	4,0	3,9	4,1	9,6	10,3	10,2	12,2	10,2	10,9	8,8	13,3	10,7
Insgesamt	**4,7**	**4,7**	**4,7**	**7,5**	**7,6**	**7,5**	**12,2**	**12,3**	**12,2**	**12,2**	**12,3**	**12,2**	**12,8**	**13,1**	**13,0**

Bachelor- & Masterstudien	Studienjahr 2007/08						Studienjahr 2006/07						Studienjahr 2005/06					
	Bachelorstudien			Masterstudien			Bachelorstudien			Masterstudien			Bachelorstudien			Masterstudien		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**7,7**	**6,8**	**7,7**	**k.A.**		**k.A.**	**7,7**	**k.A.**	**7,7**				**5,8**	**k.A.**	**5,9**			
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	7,7	6,8	7,7	k.A.		k.A.	7,7	k.A.	7,7				5,8	k.A.	5,9			
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	**7,2**	**8,0**	**7,7**	**5,4**	**k.A.**	**5,1**	**7,6**	**7,1**	**7,4**	**4,3**		**4,4**	**7,4**	**7,6**	**7,4**	**k.A.**	**k.A.**	**k.A.**
21 Künste	k.A.	k.A.	k.A.				7,6	7,1	7,4	4,3		4,4	7,4	7,6	7,4	k.A.	k.A.	k.A.
22 Geisteswissenschaften	7,4	8,2	7,8	5,4	k.A.	5,1	7,6	7,1	7,4	4,3		4,4	7,4	7,6	7,4	k.A.	k.A.	k.A.
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**7,6**	**8,7**	**8,0**	**3,7**	**4,0**	**3,9**	**7,6**	**8,0**	**7,7**	**4,1**	**4,0**	**4,0**	**7,7**	**8,0**	**7,7**	**3,5**	**3,6**	**3,6**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	7,5	7,8	7,7	3,3	3,1	3,2	6,7	7,2	6,8	k.A.	k.A.	3,7	5,9	6,5	6,0	k.A.	k.A.	k.A.
34 Wirtschaft und Verwaltung	7,7	9,1	8,7	4,0	4,0	4,0	7,7	8,6	7,8	4,1	4,0	4,0	7,7	8,5	7,8	3,6	3,6	3,6
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**8,0**	**8,0**	**8,0**	**4,9**	**5,2**	**5,0**	**8,0**	**7,6**	**7,9**	**4,5**	**k.A.**	**4,2**	**7,7**	**7,7**	**7,7**	**k.A.**	**k.A.**	**4,6**
42 Biowissenschaften	8,0	8,2	8,0	4,9	5,1	5,0	8,0	7,6	7,9	4,3	k.A.	4,2	7,7	7,7	7,7	k.A.	k.A.	k.A.
44 Exakte Naturwissenschaften	7,5	7,9	7,8	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	8,1	8,2	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	7,2	k.A.	k.A.	k.A.
8 DIENSTLEISTUNGEN	**7,7**	**7,5**	**7,6**	**4,4**	**5,4**	**4,8**	**7,0**	**7,1**	**7,0**	**k.A.**	**k.A.**	**k.A.**	**5,0**	**k.A.**	**5,0**	**k.A.**	**k.A.**	**k.A.**
85 Umweltschutz	7,7	7,5	7,6	4,4	5,4	4,8	7,0	7,1	7,0	k.A.	k.A.	k.A.	5,0	k.A.	5,0	k.A.	k.A.	k.A.
Insgesamt	**7,7**	**8,0**	**7,7**	**4,2**	**4,2**	**4,2**	**7,6**	**7,7**	**7,7**	**4,2**	**4,0**	**4,1**	**7,1**	**7,7**	**7,4**	**3,6**	**3,6**	**3,6**

Interpretation: Die durchschnittliche Studiendauer der bereits ausgelaufenen oder in Kürze auslaufenden Diplomstudien liegt im Studienjahr 2007/08 zwischen zehn Semestern im Bereich Sportwissenschaft und 17 Semestern in den Biowissenschaften. Das Diplomstudium Biologie wurde ab WS 2001 durch Bachelor- bzw. Masterstudien ersetzt. Dementsprechend wenige Studierende, die nach wie vor zum Diplomstudium zugelassen sind, ergeben in Summe eine so hohe durchschnittliche Studiendauer. Die durchschnittliche Studiendauer über alle Diplomstudien beläuft sich wie im Vorjahr auf 12,2 Semester. Ihre Regelstudiendauer liegt je nach Studienrichtung zwischen acht und zehn Semestern.

In den Bachelorstudien des Studienjahres 2006/07 beträgt die durchschnittliche Studiendauer wie im Vorjahr über alle Bereiche 7,7 Semester. In den Masterstudien beträgt die durchschnittliche Studiendauer 4,1 Semester, wobei anzumerken ist, dass gerade in diesem Bereich in vielen Studienrichtungen noch keine ausreichende Zahlengrundlage für eine Berechnung und genaue Interpretation vorhanden ist.

Bei den Studiendauern gesamt sowohl für Diplom-, als auch Bachelor- und Masterstudien für das Studienjahr 2006/2007 sind keine nennenswerten Geschlechterunterschiede feststellbar, Frauen weisen eine etwas kürzere Studiendauer auf, was sich auch an der etwas höheren Erfolgsquote zeigt.

III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien

	Studienjahr 2007/08			Studienjahr 2006/07			Studienjahr 2005/06		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erfolgsquote Bachelor-/Diplomstudien	51%	39%	46%	52%	34%	45%	51%	37%	45%
Erfolgsquote Masterstudien	100%	53%	100%	67%	57%	62%	49%	64%	57%
Erfolgsquote Universität	**61%**	**50%**	**57%**	**62%**	**44%**	**55%**	**60%**	**48%**	**55%**

Interpretation: Diese Kennzahlen werden vom BMWF berechnet und zur Verfügung gestellt, Detailinformationen sind dazu keine vorhanden. Es fällt auf, dass die Erfolgsquoten in Masterstudien über denen der Bachelor- und Diplomstudien liegen und dass Frauen höhere Erfolgsquoten aufweisen als Männer.

Die Berechnungsweise wird nach wie vor kritisiert, da sich durch einfaches Aufsummieren von Teil-Erfolgsquoten ohne Gewichtung Erfolgsquoten deutlich über 100 % ergeben können (die in dieser Darstellung jedoch mit 100 % gedeckelt werden). Zudem kommt es durch die Umstellung von Diplom auf BA/MA-Studien zu starken Verzerrungen, wie am Beispiel der aktuellen MA-Erfolgsquote zu sehen ist. Hier führt eine einzige Absolventin zu einer Teilerfolgsquote von 100 %, was aufsummiert zu einer MA-Erfolgsquote von 155 % (sowohl für Frauen als auch gesamt) führt. Eine seriöse Interpretation ist auf dieser Datenbasis daher nicht möglich.

III.1.5 Anzahl der Studierenden

Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)		Studierendenkategorie								
		ordentliche			außerordentliche			Gesamt		
	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studierende im ersten Semester[1]	Österreich	1.965	1.090	3.055	87	56	143	2.052	1.146	3.198
	EU	228	100	328	31	11	42	259	111	370
	Drittstaaten	119	63	182	58	37	95	177	100	277
	Insgesamt	**2.312**	**1.253**	**3.565**	**176**	**104**	**280**	**2.488**	**1.357**	**3.845**
Studierende im zweiten und höheren Semestern[2]	Österreich	10.071	6.731	16.802	202	117	319	10.273	6.848	17.121
	EU	456	265	721	18	16	34	474	281	755
	Drittstaaten	539	349	888	64	51	115	603	400	1.003
	Insgesamt	**11.066**	**7.345**	**18.411**	**284**	**184**	**468**	**11.350**	**7.529**	**18.879**
Studierende insgesamt	Österreich	12.036	7.821	19.857	289	173	462	12.325	7.994	20.319
	EU	684	365	1.049	49	27	76	733	392	1.125
	Drittstaaten	658	412	1.070	122	88	210	780	500	1.280
	Insgesamt	**13.378**	**8.598**	**21.976**	**460**	**288**	**748**	**13.838**	**8.886**	**22.724**

Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)		Studierendenkategorie								
		ordentliche			außerordentliche			Gesamt		
	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studierende im ersten Semester[1]	Österreich	2.021	1.108	3.129	115	83	198	2.136	1.191	3.327
	EU	248	140	388	16	12	28	264	152	416
	Drittstaaten	116	69	185	69	45	114	185	114	299
	Insgesamt	**2.385**	**1.317**	**3.702**	**200**	**140**	**340**	**2.585**	**1.457**	**4.042**
Studierende im zweiten und höheren Semestern[2]	Österreich	9.717	6.430	16.147	190	103	293	9.907	6.533	16.440
	EU	404	224	628	19	15	34	423	239	662
	Drittstaaten	492	308	800	62	53	115	554	361	915
	Insgesamt	**10.613**	**6.962**	**17.575**	**271**	**171**	**442**	**10.884**	**7.133**	**18.017**
Studierende insgesamt	Österreich	11.738	7.538	19.276	305	186	491	12.043	7.724	19.767
	EU	652	364	1.016	35	27	62	687	391	1.078
	Drittstaaten	608	377	985	131	98	229	739	475	1.214
	Insgesamt	**12.998**	**8.279**	**21.277**	**471**	**311**	**782**	**13.469**	**8.590**	**22.059**

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)		Studierendenkategorie								
		ordentliche			außerordentliche			Gesamt		
	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studierende im ersten Semester[1]	Österreich	1.848	1.065	2.913	108	87	195	1.956	1.152	3.108
	EU	222	122	344	17	9	26	239	131	370
	Drittstaaten	107	58	165	84	47	131	191	105	296
	Insgesamt	**2.177**	**1.245**	**3.422**	**209**	**143**	**352**	**2.386**	**1.388**	**3.774**
Studierende im zweiten und höheren Semestern[2]	Österreich	9.502	6.249	15.751	222	108	330	9.724	6.357	16.081
	EU	341	199	540	17	7	24	358	206	564
	Drittstaaten	513	297	810	56	44	100	569	341	910
	Insgesamt	**10.356**	**6.745**	**17.101**	**295**	**159**	**454**	**10.651**	**6.904**	**17.555**
Studierende insgesamt	Österreich	11.350	7.314	18.664	330	195	525	11.680	7.509	19.189
	EU	563	321	884	34	16	50	597	337	934
	Drittstaaten	620	355	975	140	91	231	760	446	1.206
	Insgesamt	**12.533**	**7.990**	**20.523**	**504**	**302**	**806**	**13.037**	**8.292**	**21.329**

1 Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).
2 Bereits im vorhergehenden Semester zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).

Interpretation: 22.724 Studierende waren im Wintersemester 2008 als ordentliche oder außerordentliche Studierende gemeldet, wobei die außerordentlichen Studierenden weiterhin rückläufig sind und nur noch einen Anteil von 3,3 % ausmachen (2007: 3,5 %, 2006: 3,8 %, 2005: 4,0 %). Die Steigerung um 665 Personen im Vergleich zum Wintersemester 2007 entspricht einem Gesamtanstieg von 3,0 % (Vorjahr 3,4 %). Betrachtet man nur die ordentlichen Studierenden, so ist ein Anstieg von 3,3 % zu verzeichnen (Vorjahr 3,7 %). Die geringere Steigerungsrate im Vergleich zum Vorjahr ist auf einen Rückgang bei den Erstsemestrigen zurückzuführen: Im Wintersemester 2008 sind knapp 5 % weniger Studierende neuzugelassen worden. Der Frauenanteil an den Neuzulassungen liegt inzwischen bei 65 % (Vorjahr 64 %, 2006 63 %). Bei allen Studierenden sind wie im Vorjahr 61 % Frauen und 39 % Männer zu verzeichnen.

Detailanalysen zu Zuwächsen und Rückgängen in einzelnen Studienrichtungen finden sich bei Kennzahl III.1.7 (Anzahl Studien).

Die Anzahl der Studierenden in der Kennzahl III.1.5 umfasst nur jene Studierenden, die eine Zulassung an der Karl-Franzens-Universität Graz besitzen. Die Interuniversitären Studien im Rahmen von NAWI Graz sowie Musikologie mit Zulassung an der TUG oder KUG bleiben dementsprechend unberücksichtigt. Eine umfassende Übersicht über alle NAWI Graz bzw. Musikologie Studierenden findet sich bei Kennzahl III.1.7 (Anzahl Studien).

III.1.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende

Studienjahr 2007/08	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
	Österreich	8.641	4.967	13.608
	andere Staaten	979	507	1.486
	Insgesamt	**9.620**	**5.474**	**15.094**

Studienjahr 2006/07	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
	Österreich	8.389	4.924	13.313
	andere Staaten	945	459	1.404
	Insgesamt	**9.334**	**5.383**	**14.717**

Studienjahr 2005/06	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
	Österreich	8.196	4.654	12.850
	andere Staaten	813	382	1.195
	Insgesamt	**9.009**	**5.036**	**14.045**

Interpretation: Bei den prüfungsaktiven ordentlichen Studierenden ist im aktuellen Berichtszeitraum 2007/08 im Vergleich zu 2006/07 ein Anstieg von 2,6 % zu verzeichnen. Im Vergleich dazu: Die Anzahl der ordentlichen Studierenden weist von WS 2006 zu WS 2007 eine Steigerung von 3,3 % auf; es scheint also ein leichter Rückgang beim Anteil der Prüfungsaktiven an allen Studierenden vorzuliegen. Da allerdings keine vergleichbaren Daten über die Gesamtanzahl der ordentlichen Studierenden im Zeitraum „Studienjahr“ vorliegen, kann kein exakter Anteil berechnet werden. Interne ähnliche Berechnungen ergeben im Wintersemester 2007/08 einen Prüfungsaktiven-Anteil von rund 57 % (minimaler Rückgang von 57,8 auf 57,5 %).

Wie bereits in den Jahren davor, ist bei den weiblichen Studierenden eine leicht höhere Prüfungsaktivität festzustellen als bei ihren männlichen Kollegen (64 % Frauenanteil bei den Prüfungsaktiven im Vergleich zu 61 % bei den Ordentlichen Studierenden.

Anmerkung für NAWI Graz Studien: Die gesetzliche Lage ermöglicht derzeit keine Zulassung für interuniversitäre Studien an allen diese Studien anbietenden Universitäten. Stattdessen erhalten die Studierenden die Zulassung an einer der kooperierenden Universitäten ihrer Wahl und werden an der jeweils anderer Universität automatisch mitbelegt, um ihnen das Ablegen von Prüfungen zu ermöglichen. Lt. Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz werden aber Prüfungen, die im Rahmen dieser Mitbelegungen erfolgen, nicht berücksichtigt. Dies führt dazu, dass die angegebene Kennzahl die Prüfungsaktivität nicht vollständig abbildet.

III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien

Wintersemester 2008 (Stichtag: 13.02.09)	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesam	Frauen	Männer	Gesam	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**3.191**	**1.353**	**4.544**	**86**	**36**	**122**	**42**	**12**	**54**	**3.319**	**1.401**	**4.720**
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	3.191	1.353	4.544	86	36	122	42	12	54	3.319	1.401	4.720
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	**4.715**	**2.293**	**7.008**	**499**	**148**	**647**	**467**	**205**	**672**	**5.681**	**2.646**	**8.327**
21 Künste	706	245	951	38	13	51	16	8	24	760	266	1.026
22 Geisteswissenschaften	4.009	2.048	6.057	461	135	596	451	197	648	4.921	2.380	7.301
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**6.836**	**5.240**	**12.076**	**295**	**207**	**502**	**325**	**239**	**564**	**7.456**	**5.686**	**13.142**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2.452	1.187	3.639	140	90	230	60	32	92	2.652	1.309	3.961
34 Wirtschaft und Verwaltung	1.970	2.128	4.098	90	88	178	167	129	296	2.227	2.345	4.572
38 Recht	2.414	1.925	4.339	65	29	94	98	78	176	2.577	2.032	4.609
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**1.589**	**1.503**	**3.092**	**98**	**66**	**164**	**60**	**55**	**115**	**1.747**	**1.624**	**3.371**
42 Biowissenschaften	940	480	1.420	46	25	71	23	10	33	1.009	515	1.524
44 Exakte Naturwissenschaften	572	862	1.434	43	34	77	29	38	67	644	934	1.578
46 Mathematik und Statistik	52	101	153	6	7	13	8	7	15	66	115	181
48 Informatik	25	60	85	3	0	3	0	0	0	28	60	88
5 ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	**10**	**3**	**13**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**10**	**3**	**13**
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	10	3	13	0	0	0	0	0	0	10	3	13
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**594**	**145**	**739**	**23**	**10**	**33**	**25**	**8**	**33**	**642**	**163**	**805**
72 Gesundheitswesen	594	145	739	23	10	33	25	8	33	642	163	805
8 DIENSTLEISTUNGEN	**758**	**1.100**	**1.858**	**30**	**24**	**54**	**23**	**23**	**46**	**811**	**1.147**	**1.958**
81 Persönliche Dienstleistungen	140	325	465	6	6	12	2	15	17	148	346	494
85 Umweltschutz	618	775	1.393	24	18	42	21	8	29	663	801	1.464
Insgesamt	**17.693**	**11.637**	**29.330**	**1.031**	**491**	**1.522**	**942**	**542**	**1.484**	**19.666**	**12.670**	**32.336**

Wintersemester 2007 (Stichtag: 12.02.08)	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesam	Frauen	Männer	Gesam	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**3.054**	**1.324**	**4.378**	**75**	**25**	**100**	**35**	**12**	**47**	**3.164**	**1.361**	**4.525**
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	3.054	1.324	4.378	75	25	100	35	12	47	3.164	1.361	4.525
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	**4.591**	**2.199**	**6.790**	**486**	**141**	**627**	**342**	**157**	**499**	**5.419**	**2.497**	**7.916**
21 Künste	660	220	880	37	13	50	10	4	14	707	237	944
22 Geisteswissenschaften	3.931	1.979	5.910	449	128	577	332	153	485	4.712	2.260	6.972
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**6.659**	**5.069**	**11.728**	**264**	**198**	**462**	**298**	**219**	**517**	**7.221**	**5.486**	**12.707**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2.410	1.147	3.557	121	80	201	45	26	71	2.576	1.253	3.829
34 Wirtschaft und Verwaltung	1.895	2.030	3.925	72	85	157	164	118	282	2.131	2.233	4.364
38 Recht	2.354	1.892	4.246	71	33	104	89	75	164	2.514	2.000	4.514
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**1.496**	**1.444**	**2.940**	**72**	**71**	**143**	**52**	**47**	**99**	**1.620**	**1.562**	**3.182**
42 Biowissenschaften	820	426	1.246	35	20	55	24	6	30	879	452	1.331
44 Exakte Naturwissenschaften	606	862	1.468	30	44	74	20	38	58	656	944	1.600
46 Mathematik und Statistik	45	93	138	6	7	13	6	3	9	57	103	160
48 Informatik	25	63	88	1	0	1	2	0	2	28	63	91
5 ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	**1**	**0**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**0**	**1**
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**502**	**120**	**622**	**21**	**6**	**27**	**19**	**5**	**24**	**542**	**131**	**673**
72 Gesundheitswesen	502	120	622	21	6	27	19	5	24	542	131	673
8 DIENSTLEISTUNGEN	**671**	**977**	**1.648**	**26**	**28**	**54**	**11**	**18**	**29**	**708**	**1.023**	**1.731**
81 Persönliche Dienstleistungen	134	296	430	6	9	15	3	13	16	143	318	461
85 Umweltschutz	537	681	1.218	20	19	39	8	5	13	565	705	1.270
Insgesamt	**16.974**	**11.133**	**28.107**	**944**	**469**	**1.413**	**757**	**458**	**1.215**	**18.675**	**12.060**	**30.735**

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesam	Frauen	Männer	Gesam	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**3.061**	**1.311**	**4.372**	**61**	**17**	**78**	**34**	**11**	**45**	**3.156**	**1.339**	**4.495**
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	3.061	1.311	4.372	61	17	78	34	11	45	3.156	1.339	4.495
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	**4.303**	**2.068**	**6.371**	**399**	**121**	**520**	**332**	**127**	**459**	**5.034**	**2.316**	**7.350**
21 Künste	621	215	836	20	9	29	15	5	20	656	229	885
22 Geisteswissenschaften	3.682	1.853	5.535	379	112	491	317	122	439	4.378	2.087	6.465
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**6.252**	**4.854**	**11.106**	**217**	**177**	**394**	**307**	**210**	**517**	**6.776**	**5.241**	**12.017**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2.383	1.078	3.461	92	57	149	52	23	75	2.527	1.158	3.685
34 Wirtschaft und Verwaltung	1.673	1.878	3.551	57	84	141	165	123	288	1.895	2.085	3.980
38 Recht	2.196	1.898	4.094	68	36	104	90	64	154	2.354	1.998	4.352
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**1.438**	**1.363**	**2.801**	**60**	**72**	**132**	**55**	**41**	**96**	**1.553**	**1.476**	**3.029**
42 Biowissenschaften	799	425	1.224	25	22	47	25	8	33	849	455	1.304
44 Exakte Naturwissenschaften	574	800	1.374	31	42	73	25	30	55	630	872	1.502
46 Mathematik und Statistik	44	89	133	3	8	11	5	3	8	52	100	152
48 Informatik	21	49	70	1	0	1	0	0	0	22	49	71
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**480**	**117**	**597**	**25**	**10**	**35**	**18**	**5**	**23**	**523**	**132**	**655**
72 Gesundheitswesen	480	117	597	25	10	35	18	5	23	523	132	655
8 DIENSTLEISTUNGEN	**534**	**851**	**1.385**	**15**	**22**	**37**	**9**	**14**	**23**	**558**	**887**	**1.445**
81 Persönliche Dienstleistungen	121	302	423	4	8	12	1	12	13	126	322	448
85 Umweltschutz	413	549	962	11	14	25	8	2	10	432	565	997
Insgesamt	**16.068**	**10.564**	**26.632**	**777**	**419**	**1.196**	**755**	**408**	**1.163**	**17.600**	**11.391**	**28.991**

Interpretation: Die Anzahl der ordentlichen Studien ist im Wintersemester 2008 im Vergleich zu 2007 um 5 % (Vorjahr 6 %) gestiegen. Betrachtet man die Entwicklungen im Detail auf der Curriculumsebene, so werden folgende Steigerungen bzw. Rückgänge deutlich:

Im Bereich *Erziehung*: In Pädagogik ist eine leichte Steigerung (3 %) zu verzeichnen, Lehramtsstudien weisen in Summe eine Steigerung von 10 % auf. Diese resultiert vor allem aus Steigerungen in den Bereichen Mathematik (25 %), Anglistik (18 %), Geographie (17 %) und Geschichte (15 %). Chemie, Biologie, Kath. Religion und Sport haben leichte Rückgänge zu verzeichnen. Die Sprachen sind dabei deutlich in Frauenhänden, während Physik mit 33 % Frauenanteil und Sportwissenschaften mit sogar nur 30 % einen deutlichen Männerüberhang aufweisen.

Im Bereich *Geisteswissenschaften und Künste* ist insgesamt eine durchschnittliche Steigerung zu verzeichnen (5 %). Im Bereich *Künste* ist bei Kunstgeschichte eine Steigerung von 7 % festzustellen, die Musikwissenschaften weisen wie im Vorjahr eine deutliche Steigerung um 13 % auf insgesamt 306 Studierende auf. Diese bestätigt wie im Vorjahr die Attraktivität des neuen Studienangebotes „Musikologie“, das seit Oktober 2006 als interuniversitäres Studium gemeinsam mit der Kunstuniversität Graz angeboten wird. Für die oben dargestellte Kennzahl wurden jedoch nur die Musikologie-Studierenden mit Zulassung an der KFU gezählt (Details zu allen Studierenden siehe weiter unten).

Bei den Geisteswissenschaften weisen die beiden neuen Masterstudiengänge Gender studies (+100 %) und Religionswissenschaft (+25 %) die höchsten Steigerungen auf. Religionswissenschaft ist eines der seit 2006 neu angebotenen Studien, das auf erfreulich großes Interesse vor allem bei weiblichen Studierenden stößt. Das seit WS 2007 studierbare Masterstudium Gender Studies weist eine Verdoppelung von 40 auf 80 Studierende auf.

Französisch, Spanisch und Italienisch haben weiterhin Rückgänge zwischen 5 und 13 % zu verzeichnen. Dafür konnten Übersetzen und Dolmetsch im Gegensatz zum Vorjahr wieder zulegen (+13 %) ebenso wie Anglistik – diese beiden Studienrichtungen machen fast ein Drittel der Studierenden im Bereich Geisteswissenschaften (ISCED-Einteilung) aus. Deutliche Rückgänge sind neben den romanischen Sprachen bei Slowenisch (-24 %), Stagnation bei Bosnisch/Kroatisch/Serbisch sowie Germanistik zu verzeichnen.

Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht: Im Bereich *Sozial- und Verhaltenswissenschaften* weisen VWL und Volkskunde Steigerungen von 13 bzw. 12 % auf, während Soziologie leicht unter dem gesamtuniversitären Durchschnitt zulegt (2 %) und Psychologie um -2 % zurückgeht. Zum Bereich *Wirtschaft und Verwaltung* zählt an der KFU die Studienrichtung Betriebswirtschaft, die eine durchschnittliche Steigerung von 5 % aufweist. Bei den *Rechtswissenschaften* liegt eine geringe Steigerung von 2 % vor.

Bei den *Naturwissenschaften* gibt es eine leichte Steigerung (6 %), wobei hier durch NAWI Graz real ein höherer Zuwachs zu verzeichnen ist – der allerdings nicht abgebildet werden kann, weil für die oben stehende Kennzahl nur die NAWI Graz Studierenden mit Zulassung an der KFU gezählt werden (Details zu allen Studierenden siehe unten). *Biowissenschaften:* Im Studienzweig Molekulare Biologie (gesamt von 305 auf 531 Studierende) erfolgte eine Steigerung um 74 %. Es handelt sich um ein 2006 im Rahmen von NAWI Graz eingerichtetes Bachelor-Studium, das gut angenommen wird; der Zulauf ist möglicherweise auch von Zugangsbeschränkungen des Medizinstudiums beeinflusst. Die übrigen Biologie-Studienrichtungen (knapp 1000 Studierende) haben einen leichten Rückgang von -2 % zu verzeichnen. Im Bereich *Exakte Naturwissenschaften* gibt es nur bei den Erdwissenschaften eine Steigerung um 13 %, die anderen Fächer stagnieren. *Mathematik* liegt mit 13 %

Steigerung deutlich über dem gesamtuniversitären Durchschnitt, einen leichten Rückgang (-2 %) weist Informatik mit *Computational Science* auf (im Vorjahr noch +28 %).

Zu Ingenieurwesen und technische Berufe zählen zwei NAWI-Graz Studien (Biotechnologie und Bioprozesstechnik sowie Technische Chemie) die erst im letzten Jahr angelaufen sind.

In den Bereich *Gesundheitswesen* fällt an der KFU das Studium der Pharmazie, das eine deutliche Steigerung von 20 % aufweist, was eventuell auf den Wegfall der Zulassungsbeschränkungen zurückzuführen ist, wobei dieses Jahr im Gegensatz zum Vorjahr bei den männlichen Studierenden ein stärkerer Zuwachs (24 % gegenüber 18 % bei den weiblichen Studierenden) festzustellen ist.

Als *Dienstleistungen* tituliert finden sich Sportwissenschaften als *persönliche Dienstleistungen* mit einer leichten Steigerung von 7 % wieder. Unter *Umweltschutz* scheinen die Umweltsystemwissenschaften mit einer immer noch deutlichen Steigerung von 15 % (und fast schon 1500 Studierenden) auf.

Bei den *Individuellen Studien* gibt es einen Rückgang von -27 %, was hauptsächlich auf das Auslaufen der individuellen Diplomstudien (Rückgang von -37 %) und die größere Flexibilität der neuen BA/MA-Studien zurückzuführen ist.

Geschlechtervergleich

Die Zahlen zeigen eine nach wie vor geschlechtsspezifisch beeinflusste Studienwahl, die österreichweit deutlich ist. Demnach sind Frauen in den Naturwissenschaften mit Ausnahme der Chemie und Biologie deutlich unterrepräsentiert, in den geistes- und sprachwissenschaftlichen Fächern hingegen überdurchschnittlich vertreten. Die der geisteswissenschaftlichen Fakultät zugeordnete Philosophie bildet mit einem Männeranteil von knapp 60 % eine Ausnahme.

Folgende Studien weisen einen Frauenanteil von mehr als 80 % auf: Gender Studies, Kunstgeschichte, Pädagogik, Romanistik, Übersetzen und Dolmetschen, Romanische Sprachen (Lehramt), Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (Lehramt); Pharmazie. Religionswissenschaften (63 %) sind ebenfalls von einer geschlechterspezifischen Studienwahl geprägt.

Es gibt inzwischen keine Studienrichtungen mehr, die einen Männeranteil von mehr als 80 % aufweisen. Das neue Masterstudium der Geo-Spatial-Technologies, Mathematik, Sportwissenschaften, Computational Sciences, Geographie, Physik, Erdwissenschaften, USW und Katholische Fachtheologie sowie Lehramt Physik und Sport weisen einen hohen Männeranteil (mehr als 60 %) auf.

Internationale Studierende

In den Geisteswissenschaften liegt der Anteil der Studierenden aus der EU bzw. aus Drittstaaten mit insgesamt 16 % am höchsten, knapp gefolgt von Mathematik mit 15 %. Danach folgen schon die im gesamtuniversitären Durchschnitt von 9 % liegenden Studienrichtungen Pharmazie, BWL und die exakten Naturwissenschaften. Die geringsten Anteile an ausländischen Studierenden sind in Lehramt, Informatik und Umweltsystemwissenschaften zu finden (3-5 %).

Interuniversitäre Studien NAWI Graz gemeinsam mit der TU Graz

Wintersemester 2008	NAWI Graz Studien			"Altstudien"			Gesamt
	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	
BA Molekularbiologie	405	207	612	68	63	131	**743**
MA Biochemie und Molekulare Biomedizin	41	10	51	46	29	75	**126**
MA Biotechnologie	21	11	32	9	4	13	**45**
MA Molekulare Mikrobiologie	22	16	38	22	14	36	**74**
BA Chemie	236	237	473	108	160	268	**741**
MA Chemie	8	5	13	11	23	34	**47**
MA Technische Chemie	14	3	17	15	11	26	**43**
MA Chemical and Pharmaceutical Engineering	4	1	5	3	13	16	**21**
BA Erdwissenschaften	68	120	188	0	0	0	**188**
MA Erdwissenschaften	9	15	24	0	0	0	**24**
MA Geo-Spatial-Technologies	4	12	16	0	0	0	**16**
MA Mathematische Computerwissenschaften	1	5	6	4	6	10	**16**
	833	**642**	**1475**	**286**	**323**	**609**	**2084**

Wintersemester 2007	NAWI Graz Studien			"Altstudien"			Gesamt
	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	
BA Molekularbiologie	210	120	330	119	90	209	**539**
MA Biochemie und Molekulare Biomedizin	21	3	24	46	29	75	**99**
MA Biotechnologie	1	2	3	12	7	19	**22**
MA Molekulare Mikrobiologie	9	4	13	46	19	65	**78**
BA Chemie	216	174	390	210	230	440	**830**
MA Chemie	0	0	0	16	28	44	**44**
MA Technische Chemie	0	0	0	12	18	30	**30**
MA Chemical and Pharmaceutical Engineering	-	-	-	5	18	23	**23**
BA Erdwissenschaften	52	98	150	0	0	0	**150**
MA Erdwissenschaften	8	11	19	0	0	0	**19**
MA Geo-Spatial-Technologies	0	4	4	0	0	0	**4**
MA Mathematische Computerwissenschaften	-	-	-	3	6	9	**9**
	517	**416**	**933**	**469**	**445**	**914**	**1847**

Wintersemester 2006	NAWI Graz Studien			"Altstudien"			Gesamt
	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	
BA Molekularbiologie	139	86	225	171	114	285	**510**
MA Biochemie und Molekulare Biomedizin	-	-	-	43	21	64	**64**
MA Biotechnologie	-	-	-	14	6	20	**20**
MA Molekulare Mikrobiologie	-	-	-	56	26	82	**82**
BA Chemie	104	80	184	279	324	603	**787**
MA Chemie	-	-	-	13	16	29	**29**
MA Technische Chemie	-	-	-	15	14	29	**29**
MA Chemical and Pharmaceutical Engineering	-	-	-	4	8	12	**12**
BA Erdwissenschaften	41	71	112	0	0	0	**112**
MA Erdwissenschaften	9	7	16	0	0	0	**16**
MA Geo-Spatial-Technologies	-	-	-	0	0	0	**0**
MA Mathematische Computerwissenschaften	-	-	-	4	8	12	**12**
	293	**244**	**537**	**599**	**537**	**1136**	**1673**

Interpretation: Bei den so genannten "Altstudien" handelt es sich um auslaufende Studienpläne, die ab WS 2006 von den interuniversitären NAWI Graz Curricula abgelöst wurden und nunmehr ausschließlich über Äquivalenzliste angeboten werden. Die in der Gesamtspalte ausgewiesenen Zahlen stellen somit alle Studierenden dar, die das interuniversitäre Lehrangebot von NAWI Graz konsumieren. Ein "-" bedeutet, dass das Curriculum im betreffenden Semester noch nicht angeboten wurde.

Den Studierenden ist freigestellt, an welcher Universität sie sich zu den NAWI Graz Kooperationsstudien melden. In Ermangelung einer entsprechenden gesetzlichen Regelung, die eine Zulassung an allen beteiligten Universitäten bei Kooperationsstudien vorsieht, werden sie an der jeweils anderen Universität automatisch mitbelegt, um ihnen das Ablegen von Prüfungen zu ermöglichen.

Die derzeitige Form der Wissensbilanz lässt die Darstellung der Gesamtheit der Studierenden in Kooperationsstudien nicht zu, da nur die zugelassenen und nicht die mitbelegten Studien an der Universität gezählt werden dürfen. Dies obwohl alle Studierenden unabhän-

gig von der zulassenden Universität dieselbe gemeinsam angebotene Lehre konsumieren. Das bedeutet im Fall des WS 2008, dass an der KFU 531 Studien und an der TU Graz 944 Studien nicht in der Wissensbilanz gezählt werden können. Eine zukünftige Ermöglichung der Darstellung von universitären Kooperationen wird weiterhin von beiden Universitäten angestrebt.

Die Anzahl der NAWI Graz Studierenden hat sich im Vergleich zum WS 2006 fast verdreifacht, während sich die Zahl der Altstudien im selben Zeitraum halbiert hat. Dies spricht für das attraktive interuniversitäre Studienangebot, da in Summe in den letzten beiden Jahren gut 400 Studierende mehr ein solches Studium an den beiden Universitäten belegen.

Die stärksten Zuwächse unter den NAWI Graz Studien von WS 2007 auf WS 2008 sind beim gemeinsamen Bachelorstudium Molekularbiologie zu verzeichnen (+85 %). Weitere namhafte Steigerungen weisen die Bachelorstudien Chemie (+21 %) und Erdwissenschaften (+25 %) auf. Darüber hinaus hat sich die Anzahl der gemeinsamen Masterstudien von WS 2007 auf WS 2008 in Summe mehr als verdreifacht (+220 %). Das zahlenmäßig größte Gewicht liegt hier bei den Masterstudien im Bereich Biowissenschaften.

Der Frauenanteil in NAWI Graz Studien beträgt rund 56 % und liegt damit deutlich über dem der „Altstudien“(2006 52 %, 2008 41 %). Im Detail finden sich höhere Frauenanteile in dem Bachelorstudium Molekularbiologie (rund 66 %). Die Bachelorstudien Chemie (rund 50 %). und Erdwissenschaften (rund 37 %) liegen unter diesem Durchschnitt. Im Masterbereich finden sich in den Studien der Chemie (74 %) und Biowissenschaften (70 %) hohe Frauenanteile. Die Masterstudien aus dem Fachbereich Erdwissenschaften weisen einen deutlich unter dem generellen Durchschnitt liegenden Frauenanteil von 32 % auf.

Da das Masterstudium Mathematische Computerwissenschaften erst seit WS 2008 angeboten wird, sind noch keine seriösen Aussagen möglich.

Interuniversitäres Studium Musikologie gemeinsam mit der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Wintersemester 2008		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Musikologie	Bachelorstudium	125	118	243	13	12	25	4	3	7	142	133	275
Musikologie	Masterstudium	3	2	5	2	0	2	0	1	1	5	3	8
Insgesamt		**128**	**120**	**248**	**15**	**12**	**27**	**4**	**4**	**8**	**147**	**136**	**283**
Wintersemester 2007		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Musikologie	Bachelorstudium	96	87	183	15	9	24	2	1	3	113	97	210
Musikologie	Masterstudium	0	0	0	1	0	1	0	1	1	1	1	2
Insgesamt		**96**	**87**	**183**	**16**	**9**	**25**	**2**	**2**	**4**	**114**	**98**	**212**
Wintersemester 2006		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Musikologie	Bachelorstudium	60	60	120	3	4	7	5	2	7	68	66	134
Musikologie	Masterstudium	0	0	0	1	0	1	0	1	1	1	1	2
Insgesamt		**60**	**60**	**120**	**4**	**4**	**8**	**5**	**3**	**8**	**69**	**67**	**136**

Interpretation: Den Studierenden ist freigestellt, an welcher Universität sie sich zu diesem Studium melden. In Ermangelung einer entsprechenden gesetzlichen Regelung, die eine Zulassung an allen beteiligten Universitäten bei Kooperationsstudien vorsieht, werden sie an der jeweils anderen Universität automatisch mit belegt, um ihnen das Ablegen von Prüfungen zu ermöglichen.

Die derzeitige Form der Wissensbilanz lässt die Darstellung der Gesamtheit der Studierenden in Kooperationsstudien nicht zu, da nur die zugelassenen und nicht die mit belegten Studien an der Universität gezählt werden dürfen. Dies obwohl alle Studierenden unabhängig von der zulassenden Universität dieselbe gemeinsam angebotene Lehre konsumieren. Das bedeutet im Fall des WS 2008, dass an der KFU 56 Studien und an der KUG 226 Studien nicht in der Wissensbilanz gezählt werden können.

Eine zukünftige Ermöglichung der Darstellung von universitären Kooperationen wird weiterhin von beiden Universitäten angestrebt.

Seit Einführung des Studiums im WS 2006 hat sich die Studierendenzahl mehr als verdoppelt und ist alleine von WS 2007 auf WS 2008 um fast 33 % gestiegen, was für die Attraktivität dieses interuniversitären Studiums spricht. Der Frauenanteil liegt bei knapp 52 %.

III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.2.09)	Gastland								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	0	1	1	0	0	0	0	1	1
ERASMUS	131	67	198	12	7	19	143	74	217
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	53	24	77	100	64	164	153	88	241
Insgesamt	**184**	**92**	**276**	**112**	**71**	**183**	**296**	**163**	**459**

Wintersemester 2007 (Stichtag: 21.12.07)	Gastland								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	0	0	0	1	0	1	1	0	1
ERASMUS	157	51	208	4	8	12	161	59	220
LEONARDO da VINCI	1	-	1	0	-	0	1	-	1
sonstige	36	15	51	92	52	144	128	67	195
Insgesamt	**194**	**66**	**260**	**97**	**60**	**157**	**291**	**126**	**417**

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)	Gastland								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	1	1	2	1	0	1	2	1	3
ERASMUS	108	71	179	7	7	14	115	78	193
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	31	13	44	55	43	98	86	56	142
Insgesamt	**140**	**85**	**225**	**63**	**50**	**113**	**203**	**135**	**338**

Interpretation: Der Trend vom letzten Jahr mit einer deutlichen Steigerung bei der Teilnahme von Studierenden an internationalen Mobilitätsprogrammen setzt sich auch 2008 fort. In einer Zeit, in der europaweit die Mobilitätszahlen stagnieren, zeigt das besonders deutlich den Erfolg der Mobilitätsoffensive der Universität Graz. Die verstärkte Bewerbung der Mobilitätsprogramme hat vor allem im Bereich der kurzfristigen wissenschaftlichen Aufenthalte im Ausland gefruchtet – hier ist das Interesse weiterhin stark steigend. Auch nach Stipendien für Länder außerhalb der EU, die in den letzten Jahren ausgeweitet wurden, besteht von Studierendenseite nach wie vor große Nachfrage, was die Steigerung von 16,5 % beweist. Die ERASMUS-Zahlen sind (nach einer kräftigen Steigerung 2007) in etwa gleich geblieben.

Die tatsächlichen Outgoing Zahlen sind höher als die hier angeführten Zahlen, da aufgrund der derzeit üblichen Zählweise nicht alle Studierenden, die einen Auslandsaufenthalt absolvieren, berücksichtigt werden. Studierende, die nur im Sommersemester im Ausland sind, scheinen nicht auf. Gleichzeitig werden nur jene Studierende gezählt, die vom Studienbeitrag befreit wurden – der Trend geht jedoch in den letzten Jahren verstärkt zu Kurzaufenthalten im Sommer (z.B. für Sommerschulen, Praktika oder Forschungsaufenthalte, die selbstverständlich für das Studium an der Universität Graz angerechnet werden), für die jedoch keine Beitragsbefreiung erfolgt. Ebenso scheinen MitbelegerInnen in Kooperationsstudien (NAWI Graz und Musikologie) nicht auf.

III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)	Staatsangehörigkeit								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	5	1	6	3	2	5	8	3	11
ERASMUS	110	32	142	8	4	12	118	36	154
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	24	6	30	88	55	143	112	61	173
Insgesamt	**139**	**39**	**178**	**99**	**61**	**160**	**238**	**100**	**338**

Wintersemester 2007 (Stichtag: 12.02.08)	Staatsangehörigkeit								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	3	3	6	3	1	4	6	4	10
ERASMUS	125	50	175	6	2	8	131	52	183
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	16	11	27	69	56	125	85	67	152
Insgesamt	**144**	**64**	**208**	**78**	**59**	**137**	**222**	**123**	**345**

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)	Staatsangehörigkeit								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
Art der Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	2	0	2	1	1	2	3	1	4
ERASMUS	128	51	179	12	3	15	140	54	194
LEONARDO da VINCI	0	1	1	0	0	0	0	1	1
sonstige	5	5	10	63	50	113	68	55	123
Insgesamt	**135**	**57**	**192**	**76**	**54**	**130**	**211**	**111**	**322**

Interpretation: Bei den Incoming Studierenden ist ein starker Zuwachs von etwa 14 % im Bereich der "sonstigen" Mobilitätsprogramme zu verzeichnen. Hierzu zählen z.B. die Stipendien mit Partneruniversitäten in Südosteuropa, aber auch mit Japan wurden die Beziehungen verstärkt. Die Kooperation mit der Kobe University, die es japanischen Studierenden seit dem Jahr 2006 ermöglicht, in Graz einen Intensiv-Deutschkurs zu absolvieren, trägt Früchte: 2008 hat sich die Zahl der Studierenden, die am Kurs teilnahmen, fast verdoppelt.

Im Gegensatz dazu sind die ERASMUS-Aufenthalte von internationalen Studierenden im Vergleich zu 2007 deutlich gesunken, was insgesamt zu einer Verringerung der Incoming-Zahlen führt. Diese lässt sich jedoch durch eine klare Verschiebung der ERASMUS-Aufenthalte vom Winter- auf das Sommersemester erklären: Allein im Sommersemester 2009 wurden etwa 40 Incoming Studierende mehr gezählt als im Jahr davor (die aufgrund der derzeit üblichen Zählweise in der Wissensbilanz nicht berücksichtigt werden).

Entsprechend der Wissensbilanz-Verordnung werden Incoming-Studierende in NAWI Graz Studien nicht berücksichtigt, wenn sie eine Zulassung zur TU Graz besitzen.

III.1.10 Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österr. Bakk.-, Magister- oder Diplomabschluss

Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	**0**	**1**	**1**	**11**	**4**	**15**	**5**	**1**	**6**	**16**	**6**	**22**
21 Künste	0	0	0	1	0	1	1	0	1	2	0	2
22 Geisteswissenschaften	0	1	1	10	4	14	4	1	5	14	6	20
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**2**	**0**	**2**	**7**	**3**	**10**	**4**	**0**	**4**	**13**	**3**	**16**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2	0	2	2	0	2	2	0	2	6	0	6
34 Wirtschaft und Verwaltung	0	0	0	5	3	8	2	0	2	7	3	10
38 Recht	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**1**	**0**	**1**	**4**	**5**	**9**	**5**	**3**	**8**	**10**	**8**	**18**
42 Biowissenschaften	0	0	0	2	2	4	0	1	1	2	3	5
44 Exakte Naturwissenschaften	1	0	1	2	2	4	4	2	6	7	4	11
46 Mathematik und Statistik	0	0	0	0	1	1	1	0	1	1	1	2
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**0**	**0**	**0**	**1**	**0**	**1**	**0**	**1**	**1**	**1**	**1**	**2**
72 Gesundheitswesen	0	0	0	1	0	1	0	1	1	1	1	2
8 PERSÖNLICHE DIENSTLEISTUNGEN	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**1**	**0**	**1**	**1**
81 Persönliche Dienstleistungen	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	1	1
85 Umweltschutz	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Art des Studiums												
Masterstudium	3	1	4	19	7	26	11	1	12	33	9	42
Doktoratsstudium	0	0	0	4	5	9	3	5	8	7	10	17
Insgesamt	**3**	**1**	**4**	**23**	**12**	**35**	**14**	**6**	**20**	**40**	**19**	**59**

Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**0**	**0**	**0**	**1**	**0**	**1**	**2**	**0**	**2**	**3**	**0**	**3**
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	0	0	0	1	0	1	2	0	2	3	0	3
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	**3**	**1**	**4**	**1**	**2**	**3**	**2**	**1**	**3**	**6**	**4**	**10**
22 Geisteswissenschaften	3	1	4	1	2	3	2	1	3	6	4	10
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**1**	**0**	**1**	**3**	**6**	**9**	**0**	**0**	**0**	**4**	**6**	**10**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	0	0	0	1	2	3	0	0	0	1	2	3
34 Wirtschaft und Verwaltung	1	0	1	2	3	5	0	0	0	3	3	6
38 Recht	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**1**	**0**	**1**	**2**	**3**	**5**	**5**	**6**	**11**	**8**	**9**	**17**
42 Biowissenschaften	1	0	1	0	0	0	1	0	1	2	0	2
44 Exakte Naturwissenschaften	0	0	0	2	3	5	3	6	9	5	9	14
46 Mathematik und Statistik	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**0**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**1**
72 Gesundheitswesen	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Art des Studiums												
Masterstudium	3	1	4	4	0	4	5	1	6	12	2	14
Doktoratsstudium	2	1	3	3	11	14	4	6	10	9	18	27
Insgesamt	**5**	**2**	**7**	**7**	**11**	**18**	**9**	**7**	**16**	**21**	**20**	**41**

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**0**	**0**	**0**	**1**	**0**	**1**	**0**	**0**	**0**	**1**	**0**	**1**
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	**6**	**6**	**12**	**4**	**1**	**5**	**5**	**2**	**7**	**15**	**9**	**24**
22 Geisteswissenschaften	6	6	12	4	1	5	5	2	7	15	9	24
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**0**	**0**	**0**	**2**	**3**	**5**	**2**	**0**	**2**	**4**	**3**	**7**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
34 Wirtschaft und Verwaltung	0	0	0	0	3	3	0	0	0	0	3	3
38 Recht	0	0	0	1	0	1	2	0	2	3	0	3
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**0**	**0**	**0**	**2**	**3**	**5**	**4**	**6**	**10**	**6**	**9**	**15**
42 Biowissenschaften	0	0	0	1	2	3	1	0	1	2	2	4
44 Exakte Naturwissenschaften	0	0	0	0	1	1	2	5	7	2	6	8
46 Mathematik und Statistik	0	0	0	1	0	1	1	1	2	2	1	3
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**0**	**1**	**1**	**0**	**1**
72 Gesundheitswesen	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1
Art des Studiums												
Masterstudium	5	6	11	1	0	1	4	1	5	10	7	17
Doktoratsstudium	1	0	1	8	7	15	8	7	15	17	14	31
Insgesamt	**6**	**6**	**12**	**9**	**7**	**16**	**12**	**8**	**20**	**27**	**21**	**48**

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Interpretation: Die Zahl der an der KFU zu einem Studium zugelassenen Studierenden ohne einen zuvor erworbenen österreichischen Abschluss hat sich nach einem Rückgang im letzten Jahr wieder etwas erhöht, im WS 07/08 sind es 59 Personen, der Frauenanteil beträgt rund 68 % (Vorjahr 52 %). Hier kommt es von Semester zu Semester zu relativ großen Schwankungen. Es zeigt sich, dass die Nachfrage nach einem Doktoratsstudium in den drei Berichtssemestern zurückgeht und dafür die nach Masterstudien deutlich gestiegen ist, was durch das Angebot an neuen Masterstudien erklärt werden kann. Die meisten Zulassungen sind im Bereich der Geisteswissenschaften und in den Naturwissenschaften (v.a. Doktoratsstudien) zu verbuchen.

III.1.11 Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme

	2008	2007
Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme	4	3

Interpretation: Im Rahmen der Strategischen Projekte, die im Entwicklungsplan Stufe I definiert wurden, wurden mittlerweile vier Joint Degree Masterstudien etabliert. Drei davon werden seit dem WS 2007 betrieben und wurden von den Studierenden mit großem Interesse aufgenommen. Ein viertes Joint Degree Masterstudium (*Sustainable Development*) startete im WS 2008, drei weitere Studien sind derzeit noch in der Planungs- bzw. Genehmigungsphase.

Das Joint Degree Programm *English and American Studies for the Alps Adriatic Region* wird in Kooperation der Universitäten Bamberg (Deutschland), Venedig (Italien), Pécs (Ungarn) und dem City College New York (USA) angeboten und fokussiert auf literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Aspekte.

Das zweijährige Joint Degree Programm *Jüdische Studien – Geschichte jüdischer Kulturen* wird in Kooperation mit der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg betrieben und ist ein geistes- und kulturwissenschaftliches Studium, das sich mit den vielfältigen Formen und dem Wandel jüdischer Lebenswelten in Geschichte und Gegenwart auseinandersetzt. Gegenstand des Studiums sind Kultur, Religion, Literatur und Geschichte des Judentums unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen, politischen und sozialen Wandlungsprozesse in Europa.

Das Joint Degree *Geschichte des Südöstlichen Europa* wird in Kooperation mit den Universitäten Cluj-Napoca (Rumänien) und Ljubljana (Slowenien) angeboten. Das Studium vermittelt grundlegende Kenntnisse über die Geschichte und die historische Anthropologie des südöstlichen Europa.

Seit dem Wintersemester 2008 läuft das Joint Degree Studium *Sustainable Development*, in Kooperation mit den Universitäten Ca' Foscari Venedig (Italien), Leipzig (Deutschland), Utrecht (Niederlande), Basel (Deutschland) und Hiroshima (Japan). Es handelt sich dabei um ein internationales und interdisziplinäres Masterstudium im Bereich der Nachhaltigkeit, das den TeilnehmerInnen ermöglichen soll, wesentlich zum Wandel der Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit beizutragen.

III.1.12 Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich

Art des Projekts	2008	2007	2006
Curriculum-Entwicklung	855.331,46	1.058.104,04	
e-Education	292.269,02	295.536,55	*nicht*
Hochschuldidaktik	103.070,00	95.520,70	*im Detail*
Qualitätssicherung in der Lehre	206.742,69	215.546,64	*erhoben*
Studierendenmobilität	362.046,09	346.542,79	
sonstige	182.084,65	152.142,81	
Insgesamt	**2.001.543,91**	**2.163.393,52**	**1.255.363,03**

Interpretation: Der Großteil der Aufwendungen (rund 80 %) resultiert aus Personalkosten, die über Stundenaufzeichnungen und anteilige Lohnkosten eingerechnet wurden, die restlichen knapp 20 % sind projektspezifische Sachkosten.

Die Definition von „Projekten im Lehrbereich" ist nach wie vor in Diskussion mit dem BMWF und deswegen auch nur bedingt interpretierbar. Die Angaben können deswegen nur näherungsweise dargestellt werden, für Details zur Erhebung und Berechnung wird auf die Interpretation der Wissensbilanz 2007 verwiesen.

III.2 Forschung und Entwicklung

III.2.1. Anteilsmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen Personals zu Wissenschaftszweigen

Wissenschaftszweig	2008 Frauen	2008 Männer	2008 Gesamt	2007 Frauen	2007 Männer	2007 Gesamt	2006 Frauen	2006 Männer	2006 Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	**23,4%**	**41,4%**	**32,7%**	**22,9%**	**39,1%**	**32,7%**	**25,4%**	**37,0%**	**32,2%**
11 Mathematik und Informatik	0,7%	4,3%	2,6%	1,2%	5,4%	3,8%	0,7%	4,0%	2,7%
12 Physik, Astronomie	1,8%	8,2%	5,1%	2,0%	8,8%	6,1%	1,5%	8,1%	5,4%
13 Chemie	6,4%	9,2%	7,8%	7,1%	8,0%	7,7%	7,7%	8,2%	8,0%
14 Biologie, Botanik, Zoologie	12,3%	11,8%	12,1%	10,4%	9,3%	9,7%	13,0%	9,1%	10,7%
15 Geologie, Mineralogie	0,7%	2,9%	1,8%	1,0%	3,1%	2,3%	0,6%	3,1%	2,1%
16 Meteorologie, Klimatologie	0,2%	0,6%	0,4%	0,3%	1,6%	1,1%	1,1%	2,9%	2,2%
18 Geographie	0,9%	2,6%	1,8%	0,4%	1,9%	1,3%	0,9%	1,6%	1,3%
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwiss.	0,4%	1,8%	1,1%	0,4%	0,9%	0,7%	-	-	-
3 HUMANMEDIZIN	**5,5%**	**3,5%**	**4,5%**	**4,7%**	**4,0%**	**4,3%**	**4,2%**	**4,4%**	**4,3%**
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	5,5%	3,5%	4,5%	4,7%	4,0%	4,3%	4,2%	4,4%	4,3%
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	**38,5%**	**35,5%**	**37,0%**	**43,8%**	**37,5%**	**40,0%**	**39,6%**	**36,7%**	**37,9%**
52 Rechtswissenschaften	11,6%	11,1%	11,4%	14,5%	10,1%	11,8%	13,9%	11,7%	12,6%
53 Wirtschaftswissenschaften	8,7%	10,5%	9,7%	9,8%	13,6%	12,1%	7,5%	13,1%	10,8%
54 Soziologie	1,6%	1,9%	1,7%	1,8%	2,4%	2,2%	3,3%	2,3%	2,7%
55 Psychologie	8,1%	4,9%	6,4%	10,0%	4,4%	6,6%	9,5%	5,7%	7,2%
56 Raumplanung	0,3%	0,3%	0,3%	0,4%	0,7%	0,6%	0,2%	0,6%	0,5%
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	6,1%	4,5%	5,3%	6,1%	4,0%	4,8%	4,7%	3,1%	3,8%
59 Sonstige Sozialwissenschaften	2,1%	2,3%	2,2%	1,2%	2,2%	1,8%	0,6%	0,3%	0,4%
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	**32,6%**	**19,6%**	**25,8%**	**28,7%**	**19,4%**	**23,1%**	**30,8%**	**21,9%**	**25,5%**
61 Philosophie	0,6%	1,1%	0,9%	0,6%	1,4%	1,1%	0,6%	0,8%	0,7%
64 Theologie	2,7%	3,2%	3,0%	2,6%	2,9%	2,7%	3,7%	3,7%	3,7%
65 Historische Wissenschaften	3,8%	4,2%	4,0%	4,2%	5,3%	4,9%	4,0%	5,4%	4,8%
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	24,0%	9,7%	16,6%	20,3%	8,8%	13,4%	21,4%	10,9%	15,2%
68 Kunstwissenschaften	1,5%	1,3%	1,4%	0,9%	1,0%	1,0%	1,3%	1,1%	1,2%
Insgesamt	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**	**100,0%**

Interpretation: Diese Kennzahl beruht auf der Selbstzuordnung der WissenschafterInnen zu den Wissenschaftszweigen; wird diese im Laufe eines Jahres von der Wissenschafterin/dem Wissenschafter geändert, hat dies entsprechende Auswirkungen auf die Kennzahl. Ebenso wirken sich Veränderungen der Fluktuation auf die Kennzahl aus.

Leichte Verschiebung fallen bei den Frauen zwischen Sozialwissenschaften und Geisteswissenschaften auf: 2008 sind rund 5 % weniger Frauen den Sozialwissenschaften zugeordnet, davon 2 % weniger den Rechtswissenschaften und 2 % weniger der Psychologie. Dem gegenüber sind 4 % mehr Frauen den Geisteswissenschaften zugeordnet, die Steigerung zeigt sich hauptsächlich bei den Sprach- und Literaturwissenschaften.

In den Biowissenschaften ist bei Männern wie Frauen eine leichte Steigerung zu vermerken (1,9 % Frauen, 2,5 % Männer). Bei den Männern ist ein Rückgang um 3 % der Zuordnungen in den Wirtschaftswissenschaften zu verzeichnen. Insgesamt waren die Zuordnungen der Männer etwas stabiler als jene der Frauen.

Ob diese Effekte durch Veränderungen in der Zahl der Beschäftigten oder durch eine geänderte Selbstzuordnung im Rahmen inderdisziplinären Arbeitens zu Stande gekommen ist, kann auf Basis dieser Kennzahl nicht ausgesagt werden. Auch eine verringerte Anzahl an Beschäftigten müsste nicht unbedingt negativ interpretiert werden, da die Anzahl der Personen auch durch das Zurückdrängen von kurzfristigen und Teilzeit-Beschäftigungen sinken kann.

Durch die Überlagerung all der beschriebenen Effekte ist diese Kennzahl nicht valide interpretierbar.

III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte

WISSENSCHAFTSZWEIG	2008 national	2008 EU	2008 Drittstaaten	2008 Gesamt	2007 Gesamt	2006 Gesamt
1 Naturwissenschaftten	**183,3**	**50,06**	**3,95**	**237,31**	**193,88**	**187,4**
11 Mathematik	28,58	2,28	0,8	31,66	28,18	20,6
12 Physik	30,92	12,5	0	43,42	35,39	36
13 Chemie	34,63	12,18	2	48,81	43,76	43
14 Biologie, Botanik, Zoologie	56,42	12,85	1,15	70,42	53,93	60,4
15 Geologie, Mineralogie	12	1	0	13	6,25	5,4
16 Meteorologie, Klimatologie	9,15	4	0	13,15	16,38	12,2
18 Geographie	6,55	3,45	0	10	9,99	10
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	5,05	1,8	0	6,85	0	0
3 Humanmedizin	**17,75**	**4,07**	**0**	**21,82**	**16,22**	**21**
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	17,75	4,07	0	21,82	16,22	21
5 Sozialwissenschaften	**83,43**	**16,16**	**1**	**100,59**	**92,65**	**102,5**
52 Rechtswissenschaften	9,1	4,69	0	13,79	12,8	16,1
53 Wirtschaftswissenschaften	40,42	2	0	42,42	37,13	35,7
54 Soziologie	8,03	0	0	8,03	8,21	15,6
55 Psychologie	15,43	8,92	0	24,35	24,08	23,4
56 Raumplanung	0,3	0,55	0	0,85	1,28	1,5
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	6,25	0	1	7,25	9,15	10,3
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	3,9	0	0	3,9	0	0
6 Geisteswissenschaften	**60,52**	**6,71**	**0,05**	**67,28**	**55,26**	**60,1**
61 Philosophie	4,97	0,97	0	5,94	5,94	6
64 Theologie	3,3	0	0	3,3	0,9	1,5
65 Historische Wissenschaften	26,26	4,54	0,05	30,85	25,36	23,4
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	22,99	1,2	0	24,19	21,61	27,9
68 Kunstwissenschaften	3,0	0,0	0,0	3,0	1,5	1,4

AUFTRAGGEBER-/FÖRDERGEBERORGANISATION		2008 national	2008 EU	2008 Drittstaaten	2008 Gesamt	2007 Gesamt	2006 Gesamt
Insgesamt	EU	0	58	0	**58**	**58**	**75**
	Bund (Ministerien)	49	0	0	**49**	**38**	**49**
	Land	50	0	0	**50**	**45**	**35**
	Gemeinden und Gemeindeverbände	5	1	0	**6**	**6**	**4**
	FWF	167	0	0	**167**	**130**	**113**
	sonstige überwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	29	0	0	**29**	**21**	**10**
	Unternehmen	15	9	3	**27**	**25**	**30**
	Gesetzliche Interessensvertretungen	1	0	0	**1**	**0**	**3**
	Stiftungen/Fonds/sonst. Fördereinrichtungen	20	0	0	**20**	**26**	**28**
	Sonstige	9	9	2	**20**	**9**	**24**
	Gesamt	**345**	**77**	**5**	**427**	**358**	**371**

Interpretation: Bei dieser Interpretation blieb die Aufteilung der Projekte nach dem Schichtungsmerkmal „Forschungsart“ unberücksichtigt. Weiters steht die Anzahl der Projekte nicht in direktem Zusammenhang mit den Einnahmen aus F&E Projekten. Eine Analyse nach diesem Schichtungsmerkmal „Forschungsart“ lässt sich zwar nicht darstellen, aber durch den Fördergeber/die Fördergeberin kann man teilweise auch auf die Forschungsart schließen. So fördert zum Beispiel der FWF fast ausschließlich die Grundlagenforschung.

Insgesamt forschten die WissenschafterInnen der Universität Graz im Jahr 2008 an 427 Projekten: Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) ist nach wie vor mit 39 % der laufenden Projekte wichtigster Fördergeber, dicht gefolgt von Bund, Land und Gemeinden mit gemeinsam rund 25 %. Der Anteil der laufenden EU-Projekte ist mit 14 % ebenfalls sehr hoch. Dies zeigt, dass die EU einen wichtigen Stellenwert als Fördergeberin für die Universität Graz einnimmt. 22 % aller laufenden Projekte wurden von Unternehmen, Stiftungen, gesetzlichen Interessensvertretungen und sonstigen Fördereinrichtungen finanziert. Im direkten Vergleich zu 2007 ergibt sich eine gesteigerte Forschungsaktivität von 28 % bzw. 37 Projekten beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Im Bereich der FördergeberInnen Bund, Land und Gemeinden ist die Anzahl geringfügig um 16 Projekte gestiegen, bei den EU-Projekten ist die Anzahl gleich geblieben. Die gleichbleibende Anzahl der EU-Projekte lässt sich dadurch erklären, dass im Jahr 2008 einige Projekte zum Abschluss gekommen sind, als auch einige neu begonnen wurden, was sich in diesem Fall im Bezug auf die Anzahl der laufenden Projekte schlussendlich zufällig aufhebt.

Der Anteil der Förderungen aus Drittstaaten ist generell von geringer Bedeutung für die gesamte Universität Graz. Dennoch ist im Vergleich zum Vorjahr eine geringfügige Steigerung von drei Projekten zu verzeichnen. Künftige Trends lassen sich bei GeldgeberInnen aus Drittstaaten schwer abschätzen.

Aufgrund einer Zuordnungsänderung bei den Wissenschaftszweigen „Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften“ und „Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften“, weisen diese Bereiche erstmalig auch sieben bzw. vier Projekte auf. In den vorherigen Wissensbilanzen wurden diese auf andere dem jeweiligen Projekt zugerechnete Wissenschaftszweige zugeordnet.

Im Bereich Naturwissenschaft ist die Zahl der laufenden Projekte mit 237 am größten. Im Jahr 2008 wurden um 44 Projekte mehr abgewickelt als im Vorjahr. Insbesondere die beiden Wissenschaftszweige Chemie und Biologie haben eine große Anzahl an laufenden Projekten. Einerseits ist die Aktivität der ForscherInnen traditionell bedingt sehr groß, andererseits sind aber auch die Institute Chemie und Molekulare Biowissenschaften sehr große Einheiten mit einer dementsprechend großen Anzahl von ForscherInnen. Rund 56 % der gesamten – an der Uni Graz laufenden – F&E Projekte sind im Naturwissenschaftlichen Wissenschaftszweig angesiedelt. Gut 49 % der naturwissenschaftlichen Vorhaben werden vom FWF gefördert, 16 % erhalten Zuschüsse von Bund oder Land und 15 % der Projekte von der EU. Die restlichen 20 % erhalten von anderen nationalen FördergeberInnen Mittel zur Forschung. Der höchste Anstieg im naturwissenschaftlichen Bereich ist im Wissenschaftszweig Biologie zu verzeichnen. 77 % der Forschungsaktivitäten im Bereich der Naturwissenschaften werden von nationalen FördergeberInnen unterstützt, wovon wiederum 64 % dem FWF zugeordnet sind. Die Projekte des Wissenschaftszweiges Meteorologie/Klimatologie sind zum überwiegenden Teil dem Wegener Zentrum zuzuordnen, das nicht nur im sozialwissenschaftlichen Bereich, sondern auch in diesem Sektor tätig ist.

An zweiter Stelle bezüglich der Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E Projekte stehen die Sozialwissenschaften mit 100 Projekten, wobei hier der Großteil der Projekte den Wirtschaftswissenschaften und der Psychologie zuzuordnen ist. Diese Tendenz hat sich im Vergleich zum Vorjahr auch nicht verändert. Insgesamt ist in diesem Bereich eine Steigerung von sieben Projekten zu verzeichnen. Die Projekte der Wirtschaftswissenschaften sind zum überwiegenden Teil dem volkswirtschaftlichen Bereich des Wegener Zentrums sowie dem Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung zuzuschreiben. 83 % des sozialwissenschaftlichen Bereichs lukrieren ihre Mittel auf nationaler Ebene, wobei im internationalen Bereich fast ausschließlich die Psychologie und die Rechtswissenschaften durch die EU gefördert werden, was auf die große Zahl von laufenden EU und FWF Projekten am Institut für Psychologie zurückzuführen ist.

Rund 82 % der geisteswissenschaftlichen Projekte findet man bei den historischen Wissenschaften und den Sprach- und Literaturwissenschaften, welche fast ausschließlich von nationalen FördergeberInnen, wie dem FWF, der OeNB, Land oder Bund finanziert werden. Diese beiden Wissenschaftszweige haben ferner im Jahr 2008 eine Steigerung von acht Projekten zu verbuchen.

III.2.3. Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E Projekte

Wissenschaftszweig	2008	2007
1 NATURWISSENSCHAFTEN	**2**	**2**
11 Mathematik	0	0
12 Physik	1	1
13 Chemie	0	0
14 Biologie, Botanik, Zoologie	1	0
15 Geologie, Mineralogie	0	0
16 Meteorologie, Klimatologie	0	0
18 Geographie	0	1
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0	0
3 HUMANMEDIZIN	**0**	**0**
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	0	0
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	**1**	**3**
52 Rechtswissenschaften	0	0
53 Wirtschaftswissenschaften	1	1
54 Soziologie	0	2
55 Psychologie	0	0
56 Raumplanung	0	0
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	0	0
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	0	0
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	**0**	**0**
61 Philosophie	0	0
64 Theologie	0	0
65 Historische Wissenschaften	0	0
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	0	0
68 Kunstwissenschaften	0	0
Insgesamt	**3**	**5**

Interpretation: Bei dieser Kennzahl blieb die Aufteilung der Projekte nach dem Schichtungsmerkmal „Forschungsart“ unberücksichtigt.

Im Rahmen des strategischen Projekts „kompetitive Forschungsmittelvergabe“ wurde die Ausschreibung für zwei Programmlinien (1 und 2) neu konzipiert und auch gestartet. Bei dieser Förderung handelt es sich um eine mit der Profilbildung der Universität akkordierte Forschungsmittelvergabe in kompetitiver Form.

Drei Programmlinien wurden im Jahr 2008 ausgeschrieben:

1. Förderung für ForscherInnen der Universität Graz, die Schwerpunktprogramme beim FWF in der 2. Phase einreichen:

Die Ausschreibung richtet sich an ForscherInnen folgender Fakultäten der Universität Graz: GEWI, URBI, SOWI, THEOL, REWI und endet am 30. September 2011. Schwerpunktprogramme (FWF) in der 2. Phase erhalten eine zusätzliche Förderung zur Vorbereitung des Antrags. Die Universität Graz unterstützt insbesondere interfakultäre bzw. interdisziplinäre Initiativen.

Hierzu gab es noch keine Einreichung, da die Verständigung des FWF zum Aufruf für die zweite Phase erst im Frühjahr 2009 zu erwarten ist.

2. Förderung für ForscherInnen, die in hochwertigen Zeitschriften publizieren – Bewertung von Zeitschriften:

Die Ausschreibung richtet sich an ForscherInnen der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz, die in den letzten zwei Jahren (2006 und 2007) in wissenschaftlichen Fachzeitschriften mit den höchsten Journal Impact Factors publiziert haben und deren Artikel am meisten zitiert wurden. Der Journal Impact Factor und die Anzahl der Zitate sind in einem formlosen Antrag nachvollziehbar mit Angabe der Quelle anzuführen.

Die Ausschreibung und Evaluierung der Daten fand im Herbst 2008 statt, die Vergabe der Förderung hat 2008 noch nicht stattgefunden.

3. Anbahnungsfinanzierung zur Förderung von Exzellenz durch Teilnahme an internationalen Forschungsprojekten:

Gefördert werden Projektanbahnungen im 7. EU-RP, welche nur zu 75 % von der nationalen Anbahnungsfinanzierung (FFG) finanziert werden. Die restlichen 25 % werden von der Universität im Rahmen dieser Förderschiene übernommen.

Insgesamt wurden 4.900 Euro für zwei Projekte universitätsintern vergeben. Beide Projekte wurden an der NAWI-Fakultät unterstützt. Durch die Vergabe dieser Mittel konnten zusätzliche finanzielle Mittel für die Durchführung von qualitativ hochwertigen Forschungsprojekten bereitgestellt werden.

Weiters wurde nach einem Expertengutachten ein Sonderpreis über 5.000 Euro an einen Jungforscher der SOWI-Fakultät verliehen. Mit dieser Förderung können Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten des Jungforschers unterstützt werden.

Die geringfügige Änderung zum Jahr 2008 ergibt sich aus der neu strukturierten Ausschreibung, die erst im Herbst stattfand. Für das Jahr 2009 ist eine Fortführung der 1. Programmlinie und der 3. Programmlinie vorgesehen.

III.2.4 Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten (nur ÖAD-StipendiatInnen)

Wissenschaftszweig		2008 Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		**15**	**21**	**36**
11	Mathematik und Informatik	2	1	3
12	Physik, Astronomie		2	2
13	Chemie	8	15	23
14	Biologie, Botanik, Zoologie	4	1	5
15	Geologie, Mineralogie		2	2
16	Meteorologie, Klimatologie			
18	Geographie	1		1
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften			
3 HUMANMEDIZIN		**2**	**1**	**3**
33	Pharmazie	2	1	3
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		**6**	**6**	**12**
52	Rechtswissenschaften	4	4	8
53	Wirtschaftswissenschaften		2	2
54	Soziologie			
55	Psychologie			
56	Raumplanung			
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	2		2
59	Sonstige Sozialwissenschaften			
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		**11**	**9**	**20**
61	Philosophie		1	1
64	Theologie			
65	Historische Wissenschaften	1	1	2
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	10	6	16
68	Kunstwissenschaften		1	1

	Fördergeber-Organisation			
Insgesamt	**ÖAD**	**34**	**37**	**71**

Interpretation: Die Zahl der ForschungsstipendiatInnen an der Universität Graz wurde 2008 erstmals zumindest teilweise erhoben und weist ausschließlich StipendiatInnen aus, die finanzielle Unterstützung durch den ÖAD als Fördergeber erhielten.

Von den insgesamt 71 StipendiatInnen werden die Hälfte dem Wissenschaftszweig Naturwissenschaften zugeordnet. Mit 42 % ist der Frauenanteil vergleichsweise gering. StipendiatInnen der Geisteswissenschaften liegen an zweiter Stelle, gefolgt von VertreterInnen des Wissenschaftszweiges Sozialwissenschaften und der Pharmazie als einzige Studienrichtung für den Bereich Humanmedizin. Der Frauenanteil liegt bei all diesen Wissenschaftszweigen über bzw. genau bei 50 %. Die tatsächliche Anzahl der ForschungsstipendiatInnen an der Universität Graz ist mit Sicherheit größer und wird in den nächsten Jahren durch die stete Verbesserung des Datentransfers genauer dargestellt werden können.

III.2.5. Anzahl der über F&E Projekte drittfinanzierten Wissenschafterinnen und Wissenschafter

Wissenschaftszweig	2008 Frauen	2008 Männer	2008 Gesamt	2007 Frauen	2007 Männer	2007 Gesamt	2006 Frauen	2006 Männer	2006 Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	**140,0**	**188,8**	**328,8**	**102,5**	**145,4**	**247,9**	**115**	**125**	**240**
11 Mathematik und Informatik	5,0	19,5	24,5	4,0	17,3	21,3	2	7	9
12 Physik, Astronomie	13,1	40,9	54,0	8,6	35,3	43,9	7	32	39
13 Chemie	34,3	41,2	75,5	31,3	32,0	63,3	35	30	65
14 Biologie, Botanik, Zoologie	74,2	52,2	126,4	47,2	32,5	79,7	59	29	88
15 Geologie, Mineralogie	4,0	10,3	14,3	4,0	8,3	12,3	2	7	9
16 Meteorologie, Klimatologie	1,7	5,2	6,9	1,7	8,3	10,0	5	16	21
18 Geographie	3,5	3,9	7,4	1,5	4,6	6,1	5	4	9
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	4,2	15,7	19,8	4,2	7,1	11,3	-	-	-
3 HUMANMEDIZIN	**18,5**	**11,0**	**29,5**	**14,5**	**11,0**	**25,5**	**13**	**12**	**25**
33 Pharmazie	18,5	11,0	29,5	14,5	11,0	25,5	13	12	25
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	**70,5**	**48,5**	**119,0**	**84,8**	**99,4**	**184,2**	**80**	**87**	**167**
52 Rechtswissenschaften	4,0	11,3	15,3	8,0	11,3	19,3	7	13	20
53 Wirtschaftswissenschaften	9,5	11,8	21,3	12,0	38,9	50,9	11	31	42
54 Soziologie	3,0	5,6	8,6	4,0	6,6	10,6	12	6	18
55 Psychologie	43,0	11,8	54,8	45,0	20,8	65,8	38	32	70
56 Raumplanung	1,9	0,7	2,6	0,5	0,7	1,2	0	1	1
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	4,6	3,1	7,7	11,3	6,1	17,4	12	4	16
59 Sonstige Sozialwissenschaften	4,5	4,1	8,6	4,0	15,0	19,0	-	-	-
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	**63,0**	**32,8**	**95,8**	**45,2**	**33,2**	**78,4**	**61**	**42**	**103**
61 Philosophie	2,0	2,0	4,0	1,5	3,0	4,5	1	2	3
64 Theologie	2,0	2,0	4,0	0,0	0,0	0,0	7	3	10
65 Historische Wissenschaften	12,5	12,8	25,3	8,2	14,2	22,4	10	13	23
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	44,0	15,0	59,0	35,0	16,0	51,0	41	24	65
68 Kunstwissenschaften	2,5	1,0	3,5	0,5	0,0	0,5	2	0	2
Insgesamt	**292**	**281**	**573**	**247**	**289**	**536**	**269**	**266**	**535**

Interpretation: Für diese Kennzahl gilt sinngemäß die gleiche Einschränkung wie für die Kennzahl III.2.1. (Wiss. Personal zugeordnet zu Wissenschaftszweigen). Auch hier werden Veränderungen aus der veränderten Zuordnung, der veränderten Fluktuation und der veränderten tatsächlichen Arbeitsleistung in einem Wissenschaftszweig gespeist. Einige Tendenzen lassen sich jedoch relativ valide ableiten, besonders wenn die Entwicklung der Kennzahl III.2.5. mit jener der Kennzahlen III.2.2. (Anzahl Projekte) und IV.2.5. (Einnahmen aus F&E-Projekten) kongruent ist.

Besonders auffällig ist die Steigerung um 59 % im Wissenschaftszweig Biologie, dieser Wissenschaftszweig konnte sich in allen drei Kennzahlen deutlich steigern, was valide als Ausweitung der Beschäftigung von ProjektmitarbeiterInnen interpretiert werden kann. Gleiches gilt für den Wissenschaftszweig Physik.

Im Wissenschaftszweig Psychologie hat die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse von ProjektmitarbeiterInnen um 17 % abgenommen, während bei knapp 30 % gesteigerten Drittmitteln die Zahl der Projekte nahezu unverändert blieb. Noch deutlicher fällt der Rückgang an Beschäftigungsverhältnissen in den Wissenschaftszweigen Wirtschaftswissenschaften und Erziehungswissenschaften aus, in denen 58 % bzw. 56 % weniger Beschäftigungsverhältnisse einem Anstieg bzw. geringfügigen Rückgang in der Anzahl der Projekte und einer Steigerung der Drittmitteleinnahmen gegenüberstehen. Diese Veränderungsmuster sprechen eher für eine Konsolidierung der Beschäftigungsverhältnisse.

In den Sprach- und Literaturwissenschaften hat die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse von ProjektmitarbeiterInnen um 16 % zugenommen, obwohl die Anzahl der Projekte nur geringfügig gestiegen ist und die Drittmitteleinnahmen geringfügig gesunken sind. Wegen der sich überlagernden Effekte ist hier eine valide Interpretation der Kennzahl nur schwer möglich.

III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien

Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**107**	**26**	**133**	**2**	**1**	**3**	**2**	**0**	**2**	**111**	**27**	**138**
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	107	26	133	2	1	3	2	0	2	111	27	138
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	**277**	**153**	**430**	**25**	**15**	**40**	**16**	**16**	**32**	**318**	**184**	**502**
21 Künste	57	14	71	2	1	3	1	0	1	60	15	75
22 Geisteswissenschaften	220	139	359	23	14	37	15	16	31	258	169	427
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**408**	**391**	**799**	**11**	**21**	**32**	**15**	**11**	**26**	**434**	**423**	**857**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	109	50	159	3	6	9	5	4	9	117	60	177
34 Wirtschaft und Verwaltung	113	152	265	4	11	15	2	3	5	119	166	285
38 Recht	186	189	375	4	4	8	8	4	12	198	197	395
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**111**	**126**	**237**	**13**	**14**	**27**	**15**	**33**	**48**	**139**	**173**	**312**
42 Biowissenschaften	43	22	65	2	3	5	4	2	6	49	27	76
44 Exakte Naturwissenschaften	67	95	162	10	10	20	8	25	33	85	130	215
46 Mathematik und Statistik	1	9	10	1	1	2	3	6	9	5	16	21
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**32**	**10**	**42**	**4**	**2**	**6**	**2**	**2**	**4**	**38**	**14**	**52**
72 Gesundheitswesen	32	10	42	4	2	6	2	2	4	38	14	52
8 DIENSTLEISTUNGEN	**10**	**36**	**46**	**1**	**0**	**1**	**1**	**2**	**3**	**12**	**38**	**50**
81 Persönliche Dienstleistungen	10	36	46	1	0	1	1	2	3	12	38	50
Insgesamt	**945**	**742**	**1.687**	**56**	**53**	**109**	**51**	**64**	**115**	**1.052**	**859**	**1.911**

Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**109**	**28**	**137**	**4**	**0**	**4**	**0**	**0**	**0**	**113**	**28**	**141**
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	109	28	137	4	0	4	0	0	0	113	28	141
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	**278**	**132**	**410**	**22**	**19**	**41**	**20**	**10**	**30**	**320**	**161**	**481**
21 Künste	53	10	63	2	1	3	1	0	1	56	11	67
22 Geisteswissenschaften	225	122	347	20	18	38	19	10	29	264	150	414
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**403**	**347**	**750**	**12**	**24**	**36**	**11**	**5**	**16**	**426**	**376**	**802**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	97	48	145	5	6	11	3	2	5	105	56	161
34 Wirtschaft und Verwaltung	127	139	266	3	13	16	3	2	5	133	154	287
38 Recht	179	160	339	4	5	9	5	1	6	188	166	354
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**109**	**119**	**228**	**10**	**17**	**27**	**14**	**28**	**42**	**133**	**164**	**297**
42 Biowissenschaften	56	25	81	3	3	6	5	1	6	64	29	93
44 Exakte Naturwissenschaften	52	88	140	6	13	19	6	24	30	64	125	189
46 Mathematik und Statistik	1	6	7	1	1	2	3	3	6	5	10	15
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**46**	**12**	**58**	**3**	**2**	**5**	**3**	**2**	**5**	**52**	**16**	**68**
72 Gesundheitswesen	46	12	58	3	2	5	3	2	5	52	16	68
8 DIENSTLEISTUNGEN	**11**	**35**	**46**	**1**	**0**	**1**	**1**	**1**	**2**	**13**	**36**	**49**
81 Persönliche Dienstleistungen	11	35	46	1	0	1	1	1	2	13	36	49
Insgesamt	**956**	**673**	**1.629**	**52**	**62**	**114**	**49**	**46**	**95**	**1.057**	**781**	**1.838**

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**108**	**28**	**136**	**2**	**0**	**2**	**0**	**0**	**0**	**110**	**28**	**138**
14 LehrerInnenausbild. u. Erziehungswiss.	108	28	136	2	0	2	0	0	0	110	28	138
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	**253**	**140**	**393**	**20**	**12**	**32**	**24**	**19**	**43**	**297**	**171**	**468**
21 Künste	48	15	63	1	1	2	1	0	1	50	16	66
22 Geisteswissenschaften	205	125	330	19	11	30	23	19	42	247	155	402
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**400**	**373**	**773**	**15**	**22**	**37**	**17**	**9**	**26**	**432**	**404**	**836**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	101	42	143	5	1	6	4	1	5	110	44	154
34 Wirtschaft und Verwaltung	117	154	271	3	11	14	5	7	12	125	172	297
38 Recht	182	177	359	7	10	17	8	1	9	197	188	385
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**113**	**119**	**232**	**9**	**19**	**28**	**16**	**17**	**33**	**138**	**155**	**293**
42 Biowissenschaften	53	34	87	4	3	7	7	1	8	64	38	102
44 Exakte Naturwissenschaften	57	79	136	4	15	19	7	14	21	68	108	176
46 Mathematik und Statistik	3	6	9	1	1	2	2	2	4	6	9	15
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**33**	**14**	**47**	**3**	**2**	**5**	**3**	**3**	**6**	**39**	**19**	**58**
72 Gesundheitswesen	33	14	47	3	2	5	3	3	6	39	19	58
8 DIENSTLEISTUNGEN	**9**	**35**	**44**	**1**	**1**	**2**	**1**	**1**	**2**	**11**	**37**	**48**
81 Persönliche Dienstleistungen	9	35	44	1	1	2	1	1	2	11	37	48
Insgesamt	**916**	**709**	**1.625**	**50**	**56**	**106**	**61**	**49**	**110**	**1.027**	**814**	**1.841**

Interpretation: Im Wintersemester 2008 waren insgesamt 1911 Doktoratsstudierende gemeldet. Im Vergleich mit den Vorjahren ist die Zahl der Studierenden um 4 % gestiegen, vergleichbar mit der Gesamtanzahl Studien. Die Steigerung ist jedoch dieses Jahr nur durch männliche Doktorats-Studierende zustande gekommen (+10 %), während die Anzahl der Frauen gleich geblieben ist. Im Vorjahr war ein leichter Anstieg bei den Frauen durch einen leichten Rückgang bei den Männern ausgeglichen worden. Wie in den Vorjahren liegt der Frauenanteil mit 55 % zwar über dem der Männer, im Verhältnis zum Frauenanteil an allen Studierenden (61 %) bzw. an allen AbsolventInnen (65%) sind Frauen im Doktorat jedoch noch etwas unterrepräsentiert.

Deutliche Steigerungen gibt es bei den Rechtswissenschaften (insbesondere bei den Männern +19 %, Frauen +4 %), die damit den deutlichen Rückgang vom letzten Jahr wieder ausgeglichen haben. Außerdem bei den Sozial- und Verhaltenswissenschaften (bei Soziologie, Psychologie, VWL) sowie im Bereich Exakte Naturwissenschaften (Chemie Frauen

+60 %, Männer +25 %), Mathematik (+40 %) und bei den Kunstwissenschaften (Kunstgeschichte +13 %).

Pharmazie (-24 %) und Biologie (-18 %) weisen deutliche Rückgänge auf, in Geographie (gesamt -18 %) haben deutlich weniger Männer (-38 %) ein Doktorats-Studium gemeldet, bei den Frauen ist dagegen ein leichter Anstieg bemerkbar (+17 %). In BWL haben weniger Frauen, dafür mehr Männer als im Vorjahr ein Doktoratsstudium gemeldet.

Ein deutlicher Gender Gap liegt in Mathematik und Sportwissenschaften vor, die jeweils nur einen Frauenanteil von 24 % aufweisen. Umgekehrt sind Männer bei Erziehungswissenschaft (20 %) und Pharmazie (27 %) deutlich unterrepräsentiert, im Vergleich zur Ausgangspopulation der Studierenden (14 % bzw. 20 %) jedoch immer noch überproportional vertreten.

Seit WS 2007 erfolgt die Ausbildung für NAWI Graz DoktorandInnen in interuniversitären Doktoratsschulen. 2008 wurde die interuniversitäre Doktoratsausbildung im Rahmen der NAWI GASS (Graz Advanced School of Science) einerseits in den universitätsübergreifenden Großprojekten (z.B. FWF DK und SFB, fFORTE Wissenschafterinnenkolleg) wie auch in 27 GASS Einzelprojekten abgewickelt.

III.2.7 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien

Diese Kennzahl wird von Seiten des BMWF nicht mehr angefordert.

III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben

Wintersemester 2008 (Stichtag: 11.02.09)	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**3**	**1**	**4**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**3**	**1**	**4**
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	3	1	4	0	0	0	0	0	0	3	1	4
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	**1**	**0**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**0**	**1**
22 Geisteswissenschaften	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**30**	**20**	**50**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**30**	**20**	**50**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	13	0	13	0	0	0	0	0	0	13	0	13
34 Wirtschaft und Verwaltung	17	20	37	0	0	0	0	0	0	17	20	37
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**0**	**1**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**1**
46 Mathematik und Statistik	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	1	1
Insgesamt	**34**	**22**	**56**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**34**	**22**	**56**

Wintersemester 2007 (Stichtag: 11.02.08)	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**4**	**0**	**4**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**4**	**0**	**4**
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	4	0	4	0	0	0	0	0	0	4	0	4
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	**1**	**1**	**2**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**1**	**2**
22 Geisteswissenschaften	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	2
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**29**	**21**	**50**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**29**	**21**	**50**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	10	0	10	0	0	0	0	0	0	10	0	10
34 Wirtschaft und Verwaltung	19	21	40	0	0	0	0	0	0	19	21	40
Insgesamt	**34**	**22**	**56**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**34**	**22**	**56**

Wintersemester 2006 (Stichtag: 12.02.07)	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**4**	**0**	**4**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**4**	**0**	**4**
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	4	0	4	0	0	0	0	0	0	4	0	4
2 GEISTESWISS. UND KÜNSTE	**1**	**0**	**1**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**0**	**1**
22 Geisteswissenschaften	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**25**	**22**	**47**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**25**	**22**	**47**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	8	0	8	0	0	0	0	0	0	8	0	8
34 Wirtschaft und Verwaltung	17	22	39	0	0	0	0	0	0	17	22	39
Insgesamt	**30**	**22**	**52**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**30**	**22**	**52**

Interpretation: Die Anzahl von Doktoratsstudierenden mit FH-Abschluss ist im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben. Der Frauenanteil liegt mit 61 % etwas über dem der Doktoratsstudierenden insgesamt (55 %), diese fallen vor allem in der Kategorie Sozial- und Verhaltenswissenschaften auf (v.a. Soziologie).

IV.
Output und Wirkungen der Kernprozesse

IV.1 Lehre und Weiterbildung

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Studienjahr 2007/08		Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Art des Abschlusses	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**Gesamt**	**388**	**79**	**467**	**9**	**0**	**9**	**1**	**0**	**1**	**398**	**79**	**477**
	Erstabschluss	372	78	450	9	0	9	1	0	1	382	78	460
	weiterer Abschluss	16	1	17	0	0	0	0	0	0	16	1	17
14 LehrerInnenausb. und Erziehungswiss.	Gesamt	388	79	467	9	0	9	1	0	1	398	79	477
	Erstabschluss	372	78	450	9	0	9	1	0	1	382	78	460
	weiterer Abschluss	16	1	17	0	0	0	0	0	0	16	1	17
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN U. KÜNSTE	**Gesamt**	**252**	**96**	**348**	**15**	**9**	**24**	**11**	**4**	**15**	**278**	**109**	**387**
	Erstabschluss	216	79	295	14	5	19	7	3	10	237	87	324
	weiterer Abschluss	36	17	53	1	4	5	4	1	5	41	22	63
21 Künste	Gesamt	43	15	58	2	0	2	0	0	0	45	15	60
	Erstabschluss	41	12	53	2	0	2	0	0	0	43	12	55
	weiterer Abschluss	2	3	5	0	0	0	0	0	0	2	3	5
22 Geisteswissenschaften	Gesamt	209	81	290	13	9	22	11	4	15	233	94	327
	Erstabschluss	175	67	242	12	5	17	7	3	10	194	75	269
	weiterer Abschluss	34	14	48	1	4	5	4	1	5	39	19	58
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**Gesamt**	**626**	**441**	**1.067**	**15**	**13**	**28**	**21**	**11**	**32**	**662**	**465**	**1.127**
	Erstabschluss	468	301	769	9	5	14	15	8	23	492	314	806
	weiterer Abschluss	158	140	298	6	8	14	6	3	9	170	151	321
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	Gesamt	229	77	306	5	0	5	1	1	2	235	78	313
	Erstabschluss	204	64	268	3	0	3	0	1	1	207	65	272
	weiterer Abschluss	25	13	38	2	0	2	1	0	1	28	13	41
34 Wirtschaft und Verwaltung	Gesamt	241	231	472	8	10	18	15	10	25	264	251	515
	Erstabschluss	123	121	244	4	4	8	10	7	17	137	132	269
	weiterer Abschluss	118	110	228	4	6	10	5	3	8	127	119	246
38 Recht	Gesamt	156	133	289	2	3	5	5	0	5	163	136	299
	Erstabschluss	141	116	257	2	1	3	5	0	5	148	117	265
	weiterer Abschluss	15	17	32	0	2	2	0	0	0	15	19	34
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**Gesamt**	**178**	**132**	**310**	**8**	**8**	**16**	**11**	**4**	**15**	**197**	**144**	**341**
	Erstabschluss	124	104	228	3	4	7	4	2	6	131	110	241
	weiterer Abschluss	54	28	82	5	4	9	7	2	9	66	34	100
42 Biowissenschaften	Gesamt	123	65	188	2	2	4	6	2	8	131	69	200
	Erstabschluss	78	45	123	1	0	1	1	2	3	80	47	127
	weiterer Abschluss	45	20	65	1	2	3	5	0	5	51	22	73
44 Exakte Naturwissenschaften	Gesamt	55	63	118	6	6	12	4	2	6	65	71	136
	Erstabschluss	46	55	101	2	4	6	3	0	3	51	59	110
	weiterer Abschluss	9	8	17	4	2	6	1	2	3	14	12	26
46 Mathematik und Statistik	Gesamt	0	4	4	0	0	0	1	0	1	1	4	5
	Erstabschluss	0	4	4	0	0	0	0	0	0	0	4	4
	weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**Gesamt**	**52**	**7**	**59**	**2**	**0**	**2**	**0**	**1**	**1**	**54**	**8**	**62**
	Erstabschluss	45	4	49	1	0	1	0	0	0	46	4	50
	weiterer Abschluss	7	3	10	1	0	1	0	1	1	8	4	12
72 Gesundheitswesen	Gesamt	52	7	59	2	0	2	0	1	1	54	8	62
	Erstabschluss	45	4	49	1	0	1	0	0	0	46	4	50
	weiterer Abschluss	7	3	10	1	0	1	0	1	1	8	4	12
8 DIENSTLEISTUNGEN	**Gesamt**	**69**	**83**	**152**	**4**	**0**	**4**	**1**	**0**	**1**	**74**	**83**	**157**
	Erstabschluss	55	69	124	2	0	2	1	0	1	58	69	127
	weiterer Abschluss	14	14	28	2	0	2	0	0	0	16	14	30
81 Persönliche Dienstleistungen	Gesamt	15	30	45	2	0	2	0	0	0	17	30	47
	Erstabschluss	15	27	42	2	0	2	0	0	0	17	27	44
	weiterer Abschluss	0	3	3	0	0	0	0	0	0	0	3	3
85 Umweltschutz	Gesamt	54	53	107	2	0	2	1	0	1	57	53	110
	Erstabschluss	40	42	82	0	0	0	1	0	1	41	42	83
	weiterer Abschluss	14	11	25	2	0	2	0	0	0	16	11	27

		Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Art des Abschlusses	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2007/08	**Gesamt**	**1.565**	**838**	**2.403**	**53**	**30**	**83**	**45**	**20**	**65**	**1.663**	**888**	**2.551**
	Diplomstudium	518	270	788	14	5	19	14	9	23	546	284	830
	Bachelorstudium	762	365	1.127	24	9	33	14	4	18	800	378	1.178
	Masterstudium	199	142	341	7	3	10	9	3	12	215	148	363
	Doktoratsstudium	86	61	147	8	13	21	8	4	12	102	78	180
	Erstabschluss	1.280	635	1.915	38	14	52	28	13	41	1.346	662	2.008
	Diplomstudium	518	270	788	14	5	19	14	9	23	546	284	830
	Bachelorstudium	762	365	1.127	24	9	33	14	4	18	800	378	1.178
	weiterer Abschluss	285	203	488	15	16	31	17	7	24	317	226	543
	Masterstudium	199	142	341	7	3	10	9	3	12	215	148	363
	Doktoratsstudium	86	61	147	8	13	21	8	4	12	102	78	180
Studienjahr 2006/07	**Gesamt**	**1.512**	**769**	**2.281**	**44**	**19**	**63**	**56**	**10**	**66**	**1.612**	**798**	**2.410**
	Diplomstudium	830	311	1.141	25	10	35	19	3	22	874	324	1.198
	Bachelorstudium	436	249	685	6	2	8	17	3	20	459	254	713
	Masterstudium	164	136	300	1	1	2	8	2	10	173	139	312
	Doktoratsstudium	82	73	155	12	6	18	12	2	14	106	81	187
	Erstabschluss	1.266	560	1.826	31	12	43	36	6	42	1.333	578	1.911
	Diplomstudium	830	311	1.141	25	10	35	19	3	22	874	324	1.198
	Bachelorstudium	436	249	685	6	2	8	17	3	20	459	254	713
	weiterer Abschluss	246	209	455	13	7	20	20	4	24	279	220	499
	Masterstudium	164	136	300	1	1	2	8	2	10	173	139	312
	Doktoratsstudium	82	73	155	12	6	18	12	2	14	106	81	187
Studienjahr 2005/06	**Gesamt**	**1.515**	**825**	**2.340**	**56**	**29**	**85**	**49**	**21**	**70**	**1.620**	**875**	**2.495**
	Diplomstudium	1.016	425	1.441	40	12	52	25	8	33	1.081	445	1.526
	Bakkalaureatsstud.	291	197	488	5	7	12	14	5	19	310	209	519
	Magisterstudium	128	132	260	6	3	9	2	3	5	136	138	274
	Doktoratsstudium	80	71	151	5	7	12	8	5	13	93	83	176
	Erstabschluss	1.307	622	1.929	45	19	64	39	13	52	1.391	654	2.045
	Diplomstudium	1.016	425	1.441	40	12	52	25	8	33	1.081	445	1.526
	Bakkalaureatsstud.	291	197	488	5	7	12	14	5	19	310	209	519
	weiterer Abschluss	208	203	411	11	10	21	10	8	18	229	221	450
	Magisterstudium	128	132	260	6	3	9	2	3	5	136	138	274
	Doktoratsstudium	80	71	151	5	7	12	8	5	13	93	83	176

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Interpretation: Der zeitliche Vergleich der Studienabschlüsse zeigt folgendes Bild: Nachdem 2006/07 ein leichter Rückgang zu verzeichnen war, ist für 2007/08 die Anzahl der Studienabschlüsse wieder gestiegen – um 9 % auf 2551. Waren im letzten Jahr hauptsächlich die männlichen Studierenden für den Rückgang verantwortlich, so haben sie diesen Rückstand dieses Jahr wieder aufgeholt und halten wieder bei einem Anteil von 35 % (Vorjahr 33 %), der aber immer noch leicht unter dem der Gesamtstudierenden liegt (39 % Männeranteil).

Die Implementierung von Bachelor-/Masterstudien seit WS 2001 schlägt sich in einem deutlichen Plus von 65 % bei Bachelorstudien bzw. von 16 % bei Masterstudien nieder. Diplomstudien (-31 %) sind dadurch weiter rückläufig. Im Bereich der Doktoratsstudien im Studienjahr 2007/08 ist ein leichter Rückgang von -4 % zu verzeichnen.

Lehramtsfächer steigern sich leicht überdurchschnittlich, wobei hier vor allem Anglistik/-Amerikanistik mit deutlichem Zuwachs von 13 auf 28 AbsolventInnen auffällt. Pädagogik hat leichte Rückgänge bei den Frauen und deutliche Rückgänge bei den Männern zu verzeichnen, was allerdings auch durch den extrem hohen Anstieg im letzten Jahr zu relativieren ist.

Bei den Geisteswissenschaften ist ein Anstieg von knapp 20 % zu verzeichnen, der sich vor allem aus folgenden Studienrichtungen speist: Im Bereich Künste macht sich das Bachelorstudium Musikologie bemerkbar, in Germanistik sind die Zweitabschlüsse deutlich gestiegen, auch Geschichte und Volkskunde sowie Übersetzen/Dolmetsch weisen deutliche Steigerungen auf. Rückgänge sind hier bei Französisch, Italienisch und Spanisch zu bemerken.

Ansonsten fallen die Naturwissenschaften, Sportwissenschaften (Persönliche Dienstleistungen) und Sozial- und Verhaltenswissenschaften mit jeweils rund 20 % Steigerung auf. Hier sind bei den Biowissenschaften vor allem die männlichen Studierenden maßgeblich,

während bei Chemie und Physik Frauen eine Steigerung bei den Abschlüssen aufweisen. Pharmazie hat weiterhin Rückgänge zu verzeichnen.

Der Bereich Sozial- und Verhaltenswissenschaften stagniert. Soziologie und Psychologie legen zu, Rückgänge machen sich bei BWL, VWL und Wirtschaftspädagogik bemerkbar. Der deutliche Rückgang bei Zweitabschlüssen in Rechtswissenschaften (von 49 auf 34) ist durch einen verhältnismäßig hohen Vorjahreswert erklärbar (vor zwei Jahren 32).

Wie schon im Vorjahr sind im Bereich Umweltschutz (Umweltsystemwissenschaften seit WS 2003) deutliche Steigerungen zu verzeichnen, dieses Jahr vor allem im Bereich der Masterstudien und bei männlichen Studierenden bei Bachelorabschlüssen.

Generell sind die teilweise großen Schwankungen bei den AbsolventInnen-Zahlen durch die Umstiege von Diplom auf Bachelor zu berücksichtigen.

IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr 2007/08

Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
EU	211	108	319
Drittstaaten	85	60	145
Insgesamt	**296**	**168**	**464**

Studienjahr 2006/07

Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
EU	207	98	305
Drittstaaten	72	42	114
Insgesamt	**279**	**140**	**419**

Studienjahr 2005/06

Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
EU	215	117	332
Drittstaaten	76	41	117
Insgesamt	**291**	**158**	**449**

Interpretation: Mit dem Anstieg der AbsolventInnenzahlen steigt auch wieder die Anzahl der AbsolventInnen, die während ihres Studiums ein gefördertes Mobilitätsprogramm in Anspruch genommen haben. Prozentuell ist der Anteil der AbsolventInnen mit einem Auslandsaufenthalt an allen AbsolventInnen annähernd gleich geblieben (Vorjahr 17,4 %, dieses Jahr 18,2 %). Der Frauenanteil von 64 % entspricht in etwa jenem der AbsolventInnen insgesamt. Eine leichte Tendenz ist beim Zielland der Mobilität festzustellen, die Steigerung bei Drittstaaten ist hauptsächlich durch männliche Studierende zustande gekommen.

Die tatsächliche Zahl jener Studierenden, die Teile ihres Curriculums im Ausland absolvieren, liegt weitaus höher als der hier aufgezeigte Ausschnitt widerspiegelt, da folgende Studierende aufgrund der derzeit üblichen Zählweise nicht berücksichtigt werden:

- Studierende, die nicht vom Studienbeitrag befreit sind, weil sie Teile ihres Studiums, die ihnen an der Universität Graz natürlich angerechnet werden, im Sommer absolvieren (z.B. Sommerschule, Praktikum oder Forschungsaufenthalt).
- Studierende, die Studienbeihilfe beziehen und sich den Auslandaufenthalt selbst organisieren und daher nicht vom Studienbeitrag befreit sein müssen.

- Studierende, die einen Studienwechsel vollzogen haben (z.B.: Bachelor Mathematik zu Bachelor Physik)
- Studierende, die nach dem Auslandsaufenthalt einen Studienplanwechsel vollzogen haben (z.B.: Anglistik/Amerikanistik zu Bachelorstudium Anglistik/Amerikanistik), werden ebenfalls nicht berücksichtigt. In der Kennzahl werden lt. Definition über die soeben genannten Punkten hinaus ausschließlich Mobilitäten gezählt, die in der Zeit erfolgt sind, in der das abgeschlossene Studium gemeldet war.

IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen

Wintersemester 2008

Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich	33	20	53
EU	0	0	0
Drittstaaten	1	0	1
Insgesamt	**34**	**20**	**54**

Wintersemester 2007

Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich	45	17	62
EU	0	2	2
Drittstaaten	2	0	2
Insgesamt	**47**	**19**	**66**

Wintersemester 2006

Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich	48	19	67
EU	0	0	0
Drittstaaten	1	0	1
Insgesamt	**49**	**19**	**68**

Interpretation: Die Universität Graz bietet spezifische postgraduale Universitäts-Lehrgänge an, bei denen die Anzahl jener TeilnehmerInnen, die AbsolventInnen der KFU sind, im Vergleich zum Vorjahr gesunken ist.

AbsolventInnen der KFU nahmen im WS 2008 an folgenden postgradualen ULG teil: Master in South East European Law and European Integration (LL.M.), Interdisziplinäre Gerontologie, Deutsch als Fremdsprache und MSc Space Sciences. Zum ebenfalls einen Studienabschluss voraussetzenden ULG Gemeindepastoral waren im Berichtssemester keine AbsolventInnen der KFU zugelassen.

Die meisten AbsolventInnen haben am ULG Deutsch als Fremdsprache teilgenommen (34 Personen, davon 85 % Frauen). Zwölf TeilnehmerInnen (11 Männer, eine Frau), finden sich im ULG Master in South East European Law and European Integration (LL.M.). Weiters haben sechs AbsolventInnen (vier Männer, zwei Frauen) am ULG Space Sciences sowie zwei Frauen am ULG Interdisziplinäre Gerontologie teilgenommen.

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

		Studienjahr 2007/08			Studienjahr 2006/07			Studienjahr 2005/06		
Curriculum[1]	Art des Abschlusses	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**Gesamt**	**130**	**29**	**159**	**100**	**15**	**115**	**113**	**13**	**126**
	Erstabschluss	121	29	150	100	15	115	111	13	124
	weiterer Abschluss	9	-	9	0	0		2	0	2
14 LehrerInnenausb. u. Erziehungswiss.	Gesamt	130	29	159	100	15	115	113	13	126
	Erstabschluss	121	29	150	100	15	115	111	13	124
	weiterer Abschluss	9	-	9	0	0		2	0	2
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE		**81**	**29**	**110**	**75**	**25**	**100**	**45**	**18**	**63**
	Erstabschluss	73	23	96	63	23	86	41	13	54
	weiterer Abschluss	8	6	14	12	2	14	4	5	9
21 Künste	Gesamt	12	6	18	19	3	22	4	1	5
	Erstabschluss	12	6	18	17	3	20	4	0	4
	weiterer Abschluss	0	0	0	2	0	2	0	1	1
22 Geisteswissenschaften	Gesamt	69	23	92	56	22	78	41	17	58
	Erstabschluss	61	17	78	46	20	66	37	13	50
	weiterer Abschluss	8	6	14	10	2	12	4	4	8
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFT U. RECHT		**221**	**135**	**356**	**222**	**135**	**357**	**211**	**178**	**389**
	Erstabschluss	157	75	232	163	77	240	142	100	242
	weiterer Abschluss	64	60	124	59	58	117	69	78	147
31 Sozial- und Verhaltenswiss.	Gesamt	65	21	86	66	21	87	68	19	87
	Erstabschluss	54	13	67	60	18	78	64	15	79
	weiterer Abschluss	11	8	19	6	3	9	4	4	8
34 Wirtschaft und Verwaltung	Gesamt	107	75	182	111	89	200	108	122	230
	Erstabschluss	56	30	86	63	39	102	47	53	100
	weiterer Abschluss	51	45	96	48	50	98	61	69	130
38 Recht	Gesamt	49	39	88	45	25	70	35	37	72
	Erstabschluss	47	32	79	40	20	60	31	32	63
	weiterer Abschluss	2	7	9	5	5	10	4	5	9
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**Gesamt**	**62**	**43**	**105**	**63**	**37**	**100**	**49**	**26**	**75**
	Erstabschluss	36	35	71	35	30	65	44	21	65
	weiterer Abschluss	26	8	34	28	7	35	5	5	10
42 Biowissenschaften	Gesamt	39	19	58	41	16	57	34	5	39
	Erstabschluss	18	11	29	17	11	28	31	3	34
	weiterer Abschluss	21	8	29	24	5	29	3	2	5
44 Exakte Naturwissenschaften	Gesamt	23	23	46	22	19	41	14	20	34
	Erstabschluss	18	23	41	18	17	35	12	17	29
	weiterer Abschluss	5	0	5	4	2	6	2	3	5
46 Mathematik und Statistik	Gesamt	0	1	1	0	2	2	1	1	2
	Erstabschluss	0	1	1	0	2	2	1	1	2
	weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN		**24**	**0**	**24**	**22**	**0**	**22**	**15**	**2**	**17**
	Erstabschluss	19	0	19	19	0	19	12	1	13
	weiterer Abschluss	5	0	5	3	0	3	3	1	4
72 Gesundheitswesen	Gesamt	24	0	24	22	0	22	15	2	17
	Erstabschluss	19	0	19	19	0	19	12	1	13
	weiterer Abschluss	5	0	5	3	0	3	3	1	4
8 DIENSTLEISTUNGEN	**Gesamt**	**29**	**25**	**54**	**24**	**23**	**47**	**25**	**15**	**40**
	Erstabschluss	22	20	42	22	22	44	23	13	36
	weiterer Abschluss	7	5	12	2	1	3	2	2	4
81 Persönliche Dienstleistungen	Gesamt	10	9	19	4	10	14	12	6	18
	Erstabschluss	10	8	18	4	10	14	12	6	18
	weiterer Abschluss	0	1	1	0	0	0	0	0	0
85 Umweltschutz	Gesamt	19	16	35	20	13	33	13	9	22
	Erstabschluss	12	12	24	18	12	30	11	7	18
	weiterer Abschluss	7	4	11	2	1	3	2	2	4
	Gesamt	**547**	**261**	**808**	**506**	**235**	**741**	**458**	**252**	**710**
	Diplomstudium	227	108	335	227	86	313	228	90	318
	Bakkalaureatsstudium	201	74	275	175	81	256	145	71	216
	Magisterstudium	96	65	161	83	56	139	66	73	139
	Doktoratsstudium	23	14	37	21	12	33	19	18	37
	Erstabschluss	**428**	**182**	**610**	**402**	**167**	**569**	**373**	**161**	**534**
	Diplomstudium	227	108	335	227	86	313	228	90	318
	Bakkalaureatsstudium	201	74	275	175	81	256	145	71	216
	weiterer Abschluss	**119**	**79**	**198**	**104**	**68**	**172**	**85**	**91**	**176**
	Magisterstudium	96	65	161	83	56	139	66	73	139
	Doktoratsstudium	23	14	37	21	12	33	19	18	37

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Interpretation: Der Vergleich zwischen den Studienjahren 2006/07 und 2007/08 zeigt, dass die Anzahl der Studienabschlüsse in der vorgesehenen Studiendauer (zzgl. Toleranzsem.) im selben Ausmaß wie die Anzahl der Studienabschlüsse insgesamt um ca. 9 % gestiegen ist.

Im Studienjahr 2007/08 wurden von insgesamt 2551 abgeschlossenen Studien 32 % in der vorgesehenen Studiendauer abgeschlossen (im Vorjahr waren es 31 % von 2.410, 2005/06 28 % von 2.495).

Dabei liegen Diplomstudien und Masterstudien mit 40 % bzw. 44 % deutlich über dem Durchschnitt, während Bachelor- und Doktoratsstudien mit 23 % bzw. 21 % deutlich darunter liegen.

Im Bereich Sozial und Verhaltenswissenschaften sind VWL, Soziologie und Volkskunde mit 40 – 50 % deutlich über dem Durchschnitt, während Psychologie mit 16 % deutlich darunter liegt. In BWL fallen Frauen mit über 40 % „schnellen“ AbsolventInnen auf, während Männer einen 30 % Anteil aufweisen.

Auffällig ist, dass in Pharmazie Frauen einen Anteil von fast 50 % aufweisen, während kein Mann innerhalb der Toleranzstudiendauer sein Studium abgeschlossen hat.

Bei Sportwissenschaft schaffen 60 % der Frauen ihren Abschluss in der Toleranzstudiendauer, von den Männern 30 %.

IV.2 Forschung und Entwicklung

IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien

Studienjahr 2007/08	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**8**	**1**	**9**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**8**	**1**	**9**
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	8	1	9	0	0	0	0	0	0	8	1	9
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	**19**	**14**	**33**	**0**	**4**	**4**	**3**	**1**	**4**	**22**	**19**	**41**
21 Künste	2	3	5	0	0	0	0	0	0	2	3	5
22 Geisteswissenschaften	17	11	28	0	4	4	3	1	4	20	16	36
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**34**	**28**	**62**	**3**	**5**	**8**	**0**	**0**	**0**	**37**	**33**	**70**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	8	1	9	1	0	1	0	0	0	9	1	10
34 Wirtschaft und Verwaltung	11	10	21	2	3	5	0	0	0	13	13	26
38 Recht	15	17	32	0	2	2	0	0	0	15	19	34
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**18**	**12**	**30**	**4**	**4**	**8**	**5**	**2**	**7**	**27**	**18**	**45**
42 Biowissenschaften	10	6	16	1	2	3	3	0	3	14	8	22
44 Exakte Naturwissenschaften	8	6	14	3	2	5	1	2	3	12	10	22
46 Mathematik und Statistik	0	0	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**7**	**3**	**10**	**1**	**0**	**1**	**0**	**1**	**1**	**8**	**4**	**12**
72 Gesundheitswesen	7	3	10	1	0	1	0	1	1	8	4	12
8 DIENSTLEISTUNGEN	**0**	**3**	**3**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**3**	**3**
81 Persönliche Dienstleistungen	0	3	3	0	0	0	0	0	0	0	3	3
Insgesamt	**86**	**61**	**147**	**8**	**13**	**21**	**8**	**4**	**12**	**102**	**78**	**180**

Studienjahr 2006/07	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**6**	**3**	**9**	**0**	**0**	**0**	**1**	**0**	**1**	**7**	**3**	**10**
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	6	3	9	0	0	0	1	0	1	7	3	10
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	**14**	**13**	**27**	**6**	**0**	**6**	**3**	**1**	**4**	**23**	**14**	**37**
21 Künste	5	1	6	0	0	0	0	0	0	5	1	6
22 Geisteswissenschaften	9	12	21	6	0	6	3	1	4	18	13	31
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**39**	**33**	**72**	**4**	**1**	**5**	**1**	**0**	**1**	**44**	**34**	**78**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	14	3	17	1	0	1	0	0	0	15	3	18
34 Wirtschaft und Verwaltung	2	8	10	0	0	0	1	0	1	3	8	11
38 Recht	23	22	45	3	1	4	0	0	0	26	23	49
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**16**	**16**	**32**	**1**	**4**	**5**	**4**	**0**	**4**	**21**	**20**	**41**
42 Biowissenschaften	9	5	14	1	0	1	0	0	0	10	5	15
44 Exakte Naturwissenschaften	7	11	18	0	4	4	4	0	4	11	15	26
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**6**	**4**	**10**	**1**	**1**	**2**	**3**	**1**	**4**	**10**	**6**	**16**
72 Gesundheitswesen	6	4	10	1	1	2	3	1	4	10	6	16
8 DIENSTLEISTUNGEN	**1**	**4**	**5**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**4**	**5**
81 Persönliche Dienstleistungen	1	4	5	0	0	0	0	0	0	1	4	5
Insgesamt	**82**	**73**	**155**	**12**	**6**	**18**	**12**	**2**	**14**	**106**	**81**	**187**

Studienjahr 2005/06	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum[1]	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	**5**	**2**	**7**	**0**	**0**	**0**	**1**	**0**	**1**	**6**	**2**	**8**
14 LehrerInnenausbildung und Erziehungswiss.	5	2	7	0	0	0	1	0	1	6	2	8
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	**19**	**17**	**36**	**3**	**2**	**5**	**3**	**0**	**3**	**25**	**19**	**44**
21 Künste	1	2	3	0	0	0	0	0	0	1	2	3
22 Geisteswissenschaften	18	15	33	3	2	5	3	0	3	24	17	41
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	**32**	**26**	**58**	**0**	**2**	**2**	**0**	**0**	**0**	**32**	**28**	**60**
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	10	6	16	0	1	1	0	0	0	10	7	17
34 Wirtschaft und Verwaltung	6	5	11	0	0	0	0	0	0	6	5	11
38 Recht	16	15	31	0	1	1	0	0	0	16	16	32
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**16**	**20**	**36**	**0**	**2**	**2**	**4**	**4**	**8**	**20**	**26**	**46**
42 Biowissenschaften	8	4	12	0	0	0	1	0	1	9	4	13
44 Exakte Naturwissenschaften	8	16	24	0	2	2	3	4	7	11	22	33
7 GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	**7**	**4**	**11**	**2**	**1**	**3**	**0**	**1**	**1**	**9**	**6**	**15**
72 Gesundheitswesen	7	4	11	2	1	3	0	1	1	9	6	15
8 DIENSTLEISTUNGEN	**1**	**2**	**3**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**2**	**3**
81 Persönliche Dienstleistungen	1	2	3	0	0	0	0	0	0	1	2	3
Insgesamt	**80**	**71**	**151**	**5**	**7**	**12**	**8**	**5**	**13**	**93**	**83**	**176**

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.
Das Merkmal "Art des Doktoratsstudiums" bleibt unberücksichtigt, da es noch keine Abschlüsse in PhD-Doktoratsstudien gibt.

Interpretation: Die Zahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien ist im Vergleich zum vergangenen Jahr leicht gesunken: Im Studienjahr 2007/08 haben 180 Doktoratsstudierende abgeschlossen, im Jahr 2006/2007 waren es 187. Der Frauenanteil liegt wie im Vorjahr bei 57 % (und damit leicht über dem Anteil an Dr.-Studierenden von 55 %, was wiederum auf eine leicht höhere Abschlussquote der Frauen hinweist). Deutliche Steigerungen sind in den Bereichen BWL (+ 136 %), Biowissenschaften (+ 47 %) und Geisteswissenschaften (+ 16 %, hier v.a. Frauen in Germanistik) zu verzeichnen. Nennenswerte Rückgänge weisen Pharmazie (- 25 %), Frauen in Psychologie und, wie schon im Vorjahr, Männer in Exakte Naturwissenschaften (v.a. Chemie) auf.

IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Typus von Publikationen	Gesamt 2008	Gesamt 2007	Gesamt 2006
1 NATURWISSENSCHAFTEN	**1295,0**	**866,9**	**458**
11 Mathematik, Informatik	**100,1**	**60,2**	**6**
12 Physik, Mechanik, Astronomie	**332,4**	**187,8**	**157**
13 Chemie	**206,9**	**165,1**	**94**
14 Biologie, Botanik, Zoologie	**347,2**	**215,6**	**106**
15 Geologie, Mineralogie	**177,5**	**137,4**	**15**
16 Meteorologie, Klimatologie	**13,4**	**12,1**	**15**
18 Geographie	**94,3**	**66,8**	**65**
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	**23,1**	**21,9**	**-**
3 HUMANMEDIZIN	**107,3**	**81,5**	**32**
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	**107,3**	**81,5**	**32**
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	**1283,8**	**768,6**	**398**
52 Rechtswissenschaften	**403,3**	**246**	**86**
53 Wirtschaftswissenschaften	**292,5**	**194**	**101**
54 Soziologie	**103,0**	**91,9**	**8**
55 Psychologie	**192,6**	**103,4**	**89**
56 Raumplanung	**10,2**	**5,6**	
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	**263,5**	**115,3**	**112**
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	**18,8**	**12,4**	**2**
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	**870,8**	**626**	**426**
61 Philosophie	**55,2**	**61,3**	**10**
64 Theologie	**158,7**	**110,4**	**128**
65 Historische Wissenschaften	**253,9**	**173,7**	**75**
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	**353,5**	**236,1**	**187**
68 Kunstwissenschaften	**49,5**	**44,5**	**26**
Insgesamt	**3557**	**2343**	**1314**
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	263	181	98
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	799	608	370
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	538	442	-
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	735	458	458
Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse	522	307	188
proceedings	441	228	32
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	259	119	168

Interpretation: Es muss wie schon in den Vorjahren wieder betont werden, dass es sich bei den Angaben zur Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen um Selbstangaben der WissenschafterInnen handelt, die nur in sehr begrenztem Rahmen zentral einer Qualitäts- und Validitätsprüfung unterzogen werden können. Die Ergebnisse sind durch den allmählichen Kulturwandel und die damit einhergehende Steigerung der Erfassungsqualität nur sehr schwer interpretierbar, da sich tatsächliche Veränderungen in der Publikationsleistung einzelner Wissenschaftszweige mit Veränderungen im Erfassungsverhalten überlagern. Im Zuge der Forschungsevaluierung sollte aber bis 2010 eine merkliche Verbesserung der Datenlage (quantitativ und qualitativ) erreicht werden.

Die überdurchschnittlichen Steigerungen in den Publikationstypen Posterbeiträge, proceedings und sonstige Veröffentlichungen dürften hauptsächlich einer veränderten Erfassung geschuldet sein, da diese mit wenig wissenschaftlichem Reputationsimpact ausgestatteten Publikationsformen bisher häufig wegen des hohen Arbeitsaufwandes nicht vollständig erfasst wurden. Der Eindruck aus den Vorjahren, dass Posterbeiträge und proceedings „naturwissenschaftliche“ Publikationstypen sind, die außerhalb dieses Wissenschaftsbereiches eine geringe Verbreitung haben, bleibt aufrecht.

Bei den Beiträgen in Fachzeitschriften mit Index kann in den Naturwissenschaften wegen des relativ hohen Reputationsimpacts davon ausgegangen werden, dass diese Publikationen auch bisher schon weitgehend erfasst wurden. Hier zeigen sich besonders in den NAWI Graz Fächern Chemie und Physik erfreuliche Steigerungen. Auch die mit zusätzlichen

Personalkapazitäten ausgestattete Psychologie, die an der Universität Graz der Naturwissenschaftlichen Fakultät angehört, hat ihre Publikationsleistung in dieser Publikationsform mehr als verdoppeln können. In allen anderen Wissenschaftszweigen hat sich die Fachzeitschrift mit Index noch nicht als wesentliches Publikationsforum etabliert.

In den übrigen Sozialwissenschaften sind durch die sich überlagernden Effekte von sich verändernder Erfassungskultur, im Umbruch befindlichen Publikationskulturen und Veränderungen der Personalausstattung kaum gesicherte Aussagen zu treffen. Deutlich zeigt sich hier die Leistungssteigerung der Wissenschaftszweige Wirtschaftswissenschaften und Pädagogik, die im Rahmen der Umsetzung des Entwicklungsplanes in den letzen Jahren mit mehr Personalkapazitäten ausgestattet wurden.

In den Geisteswissenschaften ist eine deutliche Steigerung der Publikationsleistung zu verzeichnen, die jedoch durch die schon für die Sozialwissenschaften beschriebene Überlagerung unterschiedlicher Effekte nur schwer valide zu interpretieren ist.

An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, dass an der Universität Graz im Jahre 2008 zu wissenschaftlichen Themen 447 Beiträge in Medien und 125 Veröffentlichungen für ein nichtfachwissenschaftliches Publikum publiziert wurden, die bei weniger strengen Qualitätskriterien auch unter den wissenschaftlichen Beiträgen subsummiert werden könnten.

IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen Veranstaltungen

	2008									2007			2006		
	Vortrags Typus														
	keynote speaker			sonstige speaker/presenter			Gesamt			Gesamt			Gesamt		
Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	**11,2**	**133,3**	**144,5**	**59,5**	**405,6**	**465,2**	**70,7**	**538,9**	**609,7**	**29,3**	**280,1**	**309,4**	**11**	**70**	**81**
11 Mathematik und Informatik	0,0	11,0	11,0	1,0	41,8	42,8	1,0	52,8	53,8	0,0	72,2	72,2	0	6,0	6,0
12 Physik, Astronomie	3,8	70,7	74,5	22,2	114,1	136,3	26,0	184,8	210,8	5,4	84,6	90,0	0	9	9
13 Chemie	0,0	29,0	29,0	9,0	113,3	122,3	9,0	142,3	151,3	0,0	50,5	50,5	8	25	33
14 Biologie, Botanik, Zoologie	6,3	3,7	10,0	14,9	45,3	60,2	21,2	48,9	70,2	17,0	21,5	38,5	0	29	29
15 Geologie, Mineralogie	0,0	7,5	7,5	0,0	39,0	39,0	0,0	46,5	46,5	1,3	15,7	17,0	0	0	0
16 Meteorologie, Klimatologie	0,6	1,7	2,2	2,4	9,2	11,6	2,9	10,9	13,8	2,0	5,7	7,7	3	1	4
18 Geographie	0,0	7,0	7,0	7,3	30,8	38,0	7,3	37,8	45,0	0,5	20,2	20,7	0	0	0
19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften	0,6	2,8	3,3	2,8	12,2	14,9	3,3	14,9	18,2	3,1	9,7	12,8	0	0	0
3 HUMANMEDIZIN	**1,0**	**14,0**	**15,0**	**4,0**	**9,8**	**13,8**	**5,0**	**23,8**	**28,8**	**2,5**	**14,5**	**17,0**	**0**	**0**	**0**
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	1,0	14,0	15,0	4,0	9,8	13,8	5,0	23,8	28,8	2,5	14,5	17,0	0	0	0
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	**93,2**	**191,8**	**285,0**	**169,8**	**290,7**	**460,5**	**262,9**	**482,5**	**745,5**	**153,4**	**291,6**	**445,0**	**64**	**129**	**193**
52 Rechtswissenschaften	34,0	92,5	126,5	41,7	95,9	137,5	75,7	188,3	264,0	43,0	76,5	119,5	10	37	47
53 Wirtschaftswissenschaften	13,0	23,8	36,8	38,7	86,8	125,5	51,7	110,6	162,3	34,7	102,9	137,6	5	12	17
54 Soziologie	11,0	34,5	45,5	7,5	15,5	23,0	18,5	50,0	68,5	23,5	39,4	62,9	1	8	9
55 Psychologie	10,8	17,5	28,3	32,4	47,2	79,6	43,2	64,7	107,9	21,2	44,3	65,5	20	55	75
56 Raumplanung	0,0	5,0	5,0	2,0	7,0	9,0	2,0	12,0	14,0	0,5	4,0	4,5	0	1	1
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	21,5	16,0	37,5	45,5	33,0	78,5	67,0	49,0	116,0	28,0	23,5	51,5	28	15	43
59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften	2,8	2,5	5,3	2,0	5,4	7,4	4,8	7,9	12,7	2,5	1,0	3,5	0	1	1
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	**65,7**	**121,7**	**187,5**	**171,7**	**219,8**	**391,5**	**237,5**	**341,5**	**579,0**	**176,8**	**229,8**	**406,6**	**45**	**58**	**103**
61 Philosophie	16,3	6,7	23,0	9,0	15,0	24,0	25,3	21,7	47,0	15,5	19,9	35,4	4	4	8
64 Theologie	12,2	25,3	37,5	18,5	34,7	53,2	30,7	60,0	90,7	27,8	41,5	69,3	4	24	28
65 Historische Wissenschaften	15,5	30,0	45,5	34,7	78,9	113,6	50,2	108,9	159,1	19,5	56,3	75,8	7	8	15
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	21,8	47,8	69,5	88,6	81,2	169,8	110,3	129,0	239,3	104,0	95,1	199,1	30	17	47
68 Kunstwissenschaften	0,0	12,0	12,0	21,0	9,9	30,9	21,0	21,9	42,9	10,0	17,0	27,0	0	5	5
Veranstaltungstypus															
Insgesamt — national	66,2	124,8	191,0	99,4	191,6	291,0	165,6	316,4	482,0	260	623	883			
Insgesamt — international	104,9	336,1	441,0	305,7	734,3	1040,0	410,6	1070,4	1481,0	101	194	295			
Insgesamt — Gesamt	**171,1**	**460,9**	**632,0**	**405,1**	**925,9**	**1331,0**	**576,2**	**1386,8**	**1963,0**	**361**	**817**	**1178**	**120**	**257**	**377**

Interpretation: Deutlich spiegelt sich in der Steigerung der Anzahl der Vorträge der Wandel der Erfassungskultur wider. Dieser Effekt überlagert Verschiebungen innerhalb der Wissenschaftszweige so weit, dass die Veränderungen zwischen 2007 und 2008 auf Ebene der Wissenschaftszweige nicht gesichert interpretierbar sind.

Auch diese Kennzahl basiert auf Selbsteintragungen der WissenschafterInnen und weist daher entsprechende Unschärfen auf. Welche Veranstaltungen als „wissenschaftlich" gelten ist in vielen Fällen nicht eindeutig abzugrenzen, es beginnt sich jedoch langsam in den einzelnen Wissenschaftszweigen ein Konsens zu bilden, welche Art von Vorträgen hier zu erfassen ist. So sind im Jahr 2008 531 Vorträge von den WissenschafterInnen als Vorträge für ein nicht fachwissenschaftliches Publikum erfasst worden, die in dieser Kennzahl nicht berücksichtigt wurden.

Eine exakte Definition der Kategorien „keynote speaker" und „sonstige speaker/presenter" ist nicht möglich, entsprechend unscharf und wenig vergleichbar mit anderen Universitäten ist daher die Zuordnung der Einträge durch die WissenschafterInnen.

Gleiches gilt für die Einschätzung, ob eine Veranstaltung als „national" oder als „international" einzustufen ist. Auch hier fehlen trennscharfe Kriterien. Wie sehr das Fehlen von exakten Kriterien die Ergebnisse beeinflusst, zeigt, dass 2007 nur knapp 25 % der Veranstaltungen, bei denen Vorträge gehalten wurden, von den WissenschafterInnen als internationale Veranstaltungen eingestuft wurden, während 2008 75 % der Vorträge bei internationalen Veranstaltungen gehalten wurden. Offensichtlich hat hier die stärkere Beachtung der Daten zu einer veränderten Kategorisierung durch die WissenschafterInnen geführt.

Vorträge und Veröffentlichungen können in begrenztem Maße als Indikatoren für unterschiedliche Verbreitungsstrategien wissenschaftlicher Ergebnisse gesehen werden. Aus dieser Perspektive zeigt sich, dass Vorträge in den Sozial- und den Geisteswissenschaften einen höheren Stellenwert haben könnten als in den Naturwissenschaften, da sowohl 2007 als auch 2008 der Anteil dieser Wissenschaftszweige an den gesamten Vorträgen der Universität Graz höher war als ihr Anteil an den gesamten Publikationen der Universität Graz. Um hier gesicherte Aussagen treffen zu können, müssten wesentlich längere Zeitreihen vorliegen.

IV.2.4 Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente

Diensterfindungsmeldungen

Wissenschaftszweig		Anzahl der Diensterfindungsmeldungen
1	NATURWISSENSCHAFTEN	**5**
13	Chemie	3
14	Biologie, Botanik, Zoologie	2
3	HUMANMEDIZIN	**5**
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	5
Insgesamt		**10**

Patentanmeldungen durch die Universität Graz

Wissenschaftszweig		Patentanmeldungen				
		national	USA	EPU	PCT	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	**3**			**2**	**5**
13	Chemie	3			1	
14	Biologie, Botanik, Zoologie				1	
3	HUMANMEDIZIN		**2**	**1**	**1**	**4**
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie		2	1	1	
Insgesamt						**9**

Interpretation: Im Jahr 2008 wurde der KFU wie im Vorjahr kein Patent erteilt. Im Namen der KFU wurden neun Patentanmeldungen durchgeführt, wobei die einzelnen Erteilungsverfahren noch nicht abgeschlossen wurden. Außerdem wurden dem Rektorat zehn Diensterfindungen (Vorjahr: zwölf) gemeldet. Eine Patentanmeldung resultiert aus einer Erfindungsmeldung aus dem Jahr 2006, fünf aus dem Jahr 2007 und drei aus dem Jahr 2008. Die verbleibenden Erfindungen wurden freigegeben bzw. gemäß den jeweiligen vertraglichen Vereinbarungen an Dritte übertragen und somit nicht im Namen der Universität Graz angemeldet.

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten gem. § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002

		Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
Wissenschaftszweig	Auftrag-Fördergeber-Organisation	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		**9.581.434,96**	**3.017.346,79**	**120.299,00**	**12.719.080,75**
11 Mathematik, Informatik		1.172.806,03	73.476,41	4.098,36	1.250.380,80
12 Physik, Mechanik, Astronomie		2.070.809,55	905.793,85	0,00	2.976.603,40
13 Chemie		2.009.193,91	979.688,32	115.176,05	3.104.058,28
14 Biologie, Botanik, Zoologie		3.220.316,84	735.000,07	1.024,59	3.956.341,50
15 Geologie, Mineralogie		340.318,84	28.677,65	0,00	368.996,49
16 Meteorologie, Klimatologie		414.258,59	232.421,61	0,00	646.680,20
18 Geographie		128.546,75	16.484,08	0,00	145.030,83
3 HUMANMEDIZIN		**324.512,24**	**83.398,79**	**0,00**	**407.911,03**
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie		324.512,24	83.398,79	0,00	407.911,03
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		**2.071.832,97**	**885.045,17**	**0,00**	**2.956.878,14**
52 Rechtswissenschaften		317.704,53	96.602,57	0,00	414.307,10
53 Wirtschaftswissenschaften		628.721,03	67.892,00	0,00	696.613,03
54 Soziologie		155.380,80	2.558,29	0,00	157.939,09
55 Psychologie		286.617,61	708.715,99	0,00	995.333,60
56 Raumplanung		700,00	15.247,92	0,00	15.947,92
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften		264.231,78	-5.971,60	0,00	258.260,18
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		**2.126.464,00**	**75.615,99**	**1.800,00**	**2.203.879,99**
61 Philosophie		142.202,52	18.848,24	0,00	161.050,76
64 Theologie		72.026,02	0,00	0,00	72.026,02
65 Historische Wissenschaften		747.038,04	53.796,08	0,00	800.834,12
66 Sprach- und Literaturwissenschaften		1.077.319,73	2.971,67	1.800,00	1.082.091,40
68 Kunstwissenschaften		87.877,69	0,00	0,00	87.877,69
	Auftrag-Fördergeber-Organisation				
Insgesamt 2008	EU	0,00	3.494.330,95	0,00	3.494.330,95
	Bund (Ministerien)	1.143.851,10	0,00	0,00	1.143.851,10
	Land	1.181.612,41	0,00	0,00	1.181.612,41
	Gemeinden und Gemeindeverbände	589.648,85	31.838,00	0,00	621.486,85
	FWF	9.417.619,34	0,00	0,00	9.417.619,34
	sonstige, vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	170.935,18	0,00	0,00	170.935,18
	Unternehmen	660.726,27	399.051,44	120.299,00	1.180.076,71
	Gesetzliche Interessensvertretungen	3.250,00	0,00	0,00	3.250,00
	Stifungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	360.299,23	0,00	0,00	360.299,23
	Sonstige	576.301,79	136.186,35	1.800,00	714.288,14
	Gesamt	**14.104.244,17**	**4.061.406,74**	**122.099,00**	**18.287.749,91**
Insgesamt 2007	EU	0,00	1.535.853,91	0,00	1.535.853,91
	Bund (Ministerien)	1.240.487,65	0,00	0,00	1.240.487,65
	Land	1.108.398,58	0,00	0,00	1.108.398,58
	Gemeinden und Gemeindeverbände	673.597,38	0,00	0,00	673.597,38
	FWF	7.255.835,95	0,00	0,00	7.255.835,95
	sonstige, vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	81.543,32	0,00	0,00	81.543,32
	Unternehmen	711.183,55	159.126,10	86.309,69	956.619,34
	Gesetzliche Interessensvertretungen	0,00	0,00	0,00	0,00
	Stifungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	426.875,33	0,00	0,00	426.875,33
	Sonstige	719.969,78	122.655,19	0,00	842.624,97
	Gesamt	**12.217.891,54**	**1.817.635,20**	**86.309,69**	**14.121.836,43**
Insgesamt 2006	EU		2.201.641,54		2.201.641,54
	Bund (Ministerien)	2.371.344,35			2.371.344,35
	Land	853.181,32			853.181,32
	Gemeinden und Gemeindeverbände	601.428,37			601.428,37
	FWF	6.496.785,21			6.496.785,21
	sonstige, vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	39.032,00			39.032,00
	Unternehmen	508.674,30	72.100,00	70.000,00	650.774,30
	Gesetzliche Interessensvertretungen	0,00	0,00	0,00	0,00
	Stifungen, Fonds, sonstige Fördereinrichtungen	435.713,79	32.032,38	0,00	467.746,17
	Sonstige	311.380,67	211.728,92	1.005,34	524.114,93
	Gesamt	**11.617.540,01**	**2.517.502,84**	**71.005,34**	**14.206.048,19**

Interpretation: Das gesamte Fördervolumen der laufenden F&E Projekte betrug im Jahr 2008 knapp 18,3 Mio. Euro. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Einnahmen um etwa 30 % gestiegen.

Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) ist mit einem Förderanteil von 51 % Hauptfördergeber und konnte das Fördervolumen zu 2007 noch um rd. 2,2 Mio. Euro erhöhen. An zweiter Stelle der FördergeberInnen befindet sich die EU mit einem Volumen von 3,5 Mio. Euro bzw. 19 %. Im Vergleich zum letzten Jahr bedeutet das einen Anstieg von mehr als 2,4 Euro Mio., wobei dieses Plus auf Restzahlungen für Projekte im 6. RP sowie Vorauszahlungen für Projekte im 7. RP zurückzuführen ist. Von Bund, Land und Gemeinden, welche gemeinsam die drittwichtigsten FördergeberInnen sind, fließen 16 % der Fördereinnahmen in drittmittelfinanzierte Projekte der Universität Graz. In diesem Bereich ist kaum eine Veränderung – im Vergleich zum Vorjahr – zu erwähnen. Die restlichen 13 % werden von Unternehmen, Fonds und sonstigen Fördereinrichtungen getragen.

Im naturwissenschaftlichen Bereich sind die Einnahmen um insgesamt 3,4 Mio. Euro angestiegen, wobei diese Steigerung zum größten Teil dem FWF in den Wissenschaftszweigen Physik, Biologie und Chemie zuzuschreiben ist. Im Weiteren ist die Erhöhung der Einnahmen auf EU Projekte zurückzuführen, insbesondere in den Wissenschaftszweigen Physik, Biologie und Meteorologie. Wie bereits erwähnt, kann diese Veränderung aufgrund von Restraten des 6. EU-Rahmenprogramms und Vorauszahlungen für Projekte des neuen Rahmenprogramms begründet werden. Ein Rückgang der Fördergelder des Bundes, der Länder sowie der Gemeinden ist im Vergleich zum Vorjahr zu erwähnen.

80 % der FWF Mittel werden im Bereich der Naturwissenschaften abgewickelt, was sich unter anderem durch die Doktoratskollegs in den Wissenschaftszweigen Biologie und Physik sowie den Spezialforschungsbereichen und den Nationalen Forschungsnetzwerken (NFN) in den Bereichen Physik, Chemie und Biologie erklären lässt.

Der überwiegende Teil des Fördervolumens von Unternehmen ist den Wissenschaftszweigen Chemie und Geographie zuzurechnen, da auch in diesem Bereich die Auftragsforschung neben der Forschungsförderung einen hohen Stellenwert einnimmt.

Einzig der Wissenschaftszweig Pharmazie hat einen Rückgang der Einnahmen zu verzeichnen. Hier könnte die Ursache zum Teil in der Teilnahme der Universität Graz am Kompetenzzentrum Pharmaceutical Engineering liegen, wodurch alle Projekte im Bereich pharmazeutische Technologie nicht mehr der Universität zugerechnet werden.

Hinsichtlich Drittmittelvolumen befinden sich die Sozialwissenschaften an zweiter Stelle hinter den Naturwissenschaften. Im Vergleich zum Vorjahr waren noch die Geisteswissenschaften an zweiter Stelle, die aber hinsichtlich Fördervolumen im Jahr 2008 nicht nachstehen. Auch hier ist die EU wichtigste Fördergeberin, wo sich die Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt haben. Vor allem in den Wissenschaftszweigen Rechtswissenschaften und Psychologie konnten Zuwächse verzeichnet werden. Weiters konnten die Fördereinnahmen vom Land enorm gesteigert werden. Diese Zunahme ist vor allem auf Projekte des Wissenschaftszweiges Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften zurückzuführen. Im Besonderen sind diesem Wissenschaftszweig zwei größere Projekte des Rektorates zuzuordnen.

Die Wissenschaftszweige der Geisteswissenschaften weisen in Summe keine wesentlichen Änderungen im Vergleich zum Vorjahr auf. Dennoch muss in diesem Bereich ein Rückgang von 0,2 Mio. Euro an Mitteln von Bund und Land verzeichnet werden. Im Speziellen ist diese

Abnahme auf geringere Förderungen im Bereich der Sprach- und Literaturwissenschaften zurückzuführen. Weiters sind Steigerungen der FWF Mittel bei den Kunstwissenschaften sowie der Sprach- und Literaturwissenschaften von rund 0,3 Mio. Euro zu vermelden. Der nach wie vor hohe Förderanteil durch die Gemeinden und Gemeindeverbände ist auf das Literaturhaus Graz, welches den Sprach- und Literaturwissenschaften zuzuordnen ist und Förderungen durch die Stadt Graz erhält, zurückzuführen. 93 % der gesamten Förderungen der Geisteswissenschaften durch Gemeinden oder Gemeindeverbände werden in diesem Bereich lukriert.

C.
Resümee und Ausblick

Resümee und Ausblick

Wie in den Jahren zuvor, sind wir auch dieses Jahr frohen Mutes, dass der Aufwand, den die Erstellung der Wissensbilanz für die Verwaltung insgesamt bedeutet, in direktem Verhältnis zu dem großen Nutzen steht, den die Wissensbilanz der Welt bringt. Wir wollen aber nicht verschweigen, dass unserer Meinung nach gerade hier große Zweifel angebracht sind – was in Kombination mit dem ehrlichen Bemühen aller Beteiligten, die Wissensbilanz so gut wie möglich zu erarbeiten, zeitweise durchaus zu gewissen Sinnkrisen führt. Das liegt vor allem daran, dass Ziel und Zweck der Wissensbilanz bis heute nicht klar genug umrissen wurden. Was sollen die einzelnen Indikatoren genau messen bzw. aussagen? Welche strategischen Zielsetzungen sollen mit der Wissensbilanz verfolgt werden? Wofür werden die Daten verwendet?

Für den Einsatz als ein *Instrument der strategischen Steuerung* weist die Wissensbilanz viel zu viele Kennzahlen auf; nur mit einer Fokussierung und starken Verschlankung und Vereinfachung kann sie diese Aufgabe in Zukunft erfüllen. Die Wissensbilanz stellt sich uns als Versuch der Verbindung zwischen statistischem Berichtswesen einerseits und Leistungsnachweis andererseits dar; von beidem bietet sie Teile an, für beides ist sie aber letztlich in der Praxis nicht geeignet.

Eine große Herausforderung ist hierbei die Datenerhebung: so arbeitsintensiv sie auch ist, wird sie immer mit dem Problem der Validität zu kämpfen haben, da in vielen Bereichen Einschränkungen und exaktere Definitionen notwendig wären. Je genauer man versucht zu definieren, desto mehr offenbaren sich jedoch auch die Tücken der einzelnen Kennzahlen. Zu Ende gedacht, würde eine perfekt erstellte Wissensbilanz die internen Abläufe dermaßen überlasten, dass eine perfektionierte Leistungs*darstellung* zu einer massiven Beeinträchtigung der Leistungs*erbringung* führen würde.

Auch zeigt die Erfahrung, dass eine Vergleichbarkeit der Daten über die Universitäten hinweg nicht gegeben ist. Vergleichbarkeit und eine hohe Datenqualität können nur erreicht werden, wenn eindeutige Datendefinitionen vorliegen und geklärt ist, was mit den einzelnen Indikatoren erfasst werden soll. Derzeit werden viele Kennzahlen an den Universitäten unterschiedlich aufgefasst und vermitteln somit ein inkonsistentes Bild.

Die Inhalte der Wissensbilanz leiden auch unter Zuordnungssystematiken, die oft inhaltlich und formal den Gegebenheiten vor Ort nicht entsprechen. Dem Wissenschaftszweig Sozialwissenschaften sind Fächer von vier Fakultäten der KFU zuzuteilen; beispielsweise findet sich hier der Wissenschaftszweig der Psychologie, der an der KFU in jeder Hinsicht einen integralen Bestandteil der naturwissenschaftlichen Fakultät darstellt.

Wir freuen uns daher auf die bevorstehende Überarbeitung der Wissensbilanzverordnung, die eine Straffung des Berichtswesens anstrebt. Wir hoffen auf eine deutliche Verbesserung des universitären Berichtswesens, eine Abstimmung mit der Leistungsvereinbarung und eine Arbeitserleichterung für alle Beteiligten.